

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erbauliche Gedanken von der heiligen Dreyeinigkeit und deren Gemeinschaft mit den Gläubigen über die herrlichen Worte 2 Cor. 13, 13.

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1754

VD18 9082699X

[Erbauliche Gedanken von der heiligen Dreyeinigkeit und deren Gemeinschaft mit den Gläubigen ...]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211512](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211512)



Du dreyeiniger GOTT, Vater, Sohn
und heiliger Geist, wir loben, preisen
und anbeten dich, ja sinken vor dei-
ner so grossen Majestät und Zeiligkeit in
tieffster Demuth nieder: denn was sind wir,
o Herr, Herr, daß du dich so nahe zu
uns thust, und uns in deine innigste und
seligste Gemeinschaft aufnimmst, ja selbst in
uns wohnest und wandelst. O gelobet sey
die Herrlichkeit des Herrn an ihrem Ort.
Hochgelobet seyst du GOTT Vater, daß du
dich über uns so hoch erbarmet und uns so
hoch geliebet hast, daß du uns, deinen Fein-
den, selbst deinen Sohn gegeben zur Versöh-
nung für unsere Sünde. Hochgelobet seyst
du mein GOTT und Zeiland, Herr Jesu, daß
du uns alle Gnade des Vaters so theuer mit
deinem Blut erworben hast. Hochgelobet
seyst du, o GOTT heiliger Geist, daß du uns
durch deine Gemeinschaft in die Gemein-
schaft des Vaters und Sohnes bringest und
uns alle Seligkeit zueignest. O du dreyein-
iger GOTT, werde doch von uns allen in allen
Lan-

Lan-

Landen hochgelobet und gepriesen in Zeit und
Ewigkeit. O laß uns dich nur aus deinem
heiligen Worte, in deinem Lichte noch viel
besser erkennen, dich mit immer tieferer De-
muth ehren und anbeten, mit dir auch in
solcher innigen Gemeinschaft stehen, daß
wir dich in deinen Gnadengaben und Wir-
kungen täglich in unserm Herzen erfah-
ren und recht inne werden, daß du der
dreyeinige GOTT auch unser GOTT bist,
ja selbst in uns wohnest, lebest, regierest
und alles Gute, alles was dir gefällig ist,
selbst wirkst, aber auch alles Böse von
uns abwendest und uns als deinen Tem-
pel, wider alle Feinde, mächtig schüttest,
und daher auch im Tode uns durch alles
hindurch helfen und zu dir bringen wirst,
da wir dich, du dreyeiniges göttliches Wes-
sen, in vollem Lichte erst recht erkennen,
auch uns ewig in deinem Lichte und seligen
Anschauern erfreuen, und da im rechten hö-
hern, ja höchsten Chor und Ton anstimmen
und singen werden: Zeilig, heilig, heilig
ist unser GOTT der Herr Zebaoth, alle
Lande sind seiner Ehren voll. Nun hierzu
segne dein Wort, das wir iezo betrachten
wollen, um deines grossen, heiligen und herr-
lichen Namens willen. Amen!

Die



Die I Abtheilung.

Von der heiligen Dreyeinigkeit
überhaupt und deren Einwohnung in
unserm Herzen.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die
Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heil-
igen Geistes, sey mit euch allen. Amen. 2 Cor. 13, 13.



Wir, die wir uns Christen nennen,
glauben und bekennen einen dreyei-
nigen Gott, Vater, Sohn und
heiligen Geist, der einig im Wesen und dreyfaltig
in Personen ist: und davon finden wir nicht nur
viele Zeugnisse in der heiligen Schrift, sondern wir
bekommen auch davon vermittelt der Schrift in
unserem eigenen Herzen eine lebendige Erfahrung,
daß wir an dem grossen Geheimniß der heiligen
göttlichen Dreyeinigkeit nicht zweifeln, vielweni-
ger es für eine leere Speculation halten, son-
dern die Wahrheit und das Bekenntniß dieser
heiligen Lehre von der göttlichen Dreyeinigkeit
in unserem Herzen versiegelt finden. Denn wie
dort Johannes Cap. 3, 33. saget: Wer aber
(solches

2 1. Abth. Von der h. Dreyeinigk. überhaupt

(solches Zeugniß Christi) annimt, der versiegelt es, daß GOTT wahrhaftig sey; also mag man auch dis auf das ganze Zeugniß von dem dreyeinigen GOTT deuten und sagen: Wer solches annimt, der versiegelt, der erfähret es recht, als ein in sein Herz gedrucktes Siegel, daß auch dis Geheimniß, diese Lehre, dis Zeugniß von dem dreyeinigem GOTT wahrhaftig sey, und folglich auch alles Wahrheit sey und bleibe, was der dreyeinige GOTT uns in seinem Worte offenbaret hat. Wir müssen also nicht bey einem blossen Mundbekenntniß oder Zeugniß von der heiligen Dreyeinigkeit stehen bleiben, und damit uns begnügen lassen, sondern auch dahin kommen, daß wir das Werk des dreyeinigen Gottes, und was ieder göttlichen Person uns zum Heil insbesondere zugeschrieben wird, in unserm Herzen erfähren, folglich das Zeugniß der Schrift so annehmen, daß wir auch alles versiegeln oder davon recht gewiß und feste werden. Und dazu wird uns nun das vorstehende Zeugniß von den drey göttlichen Personen, Unterricht und Anleitung genug geben.

Zuvörderst sehen wir in diesen Worten das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit. Denn es wird hier unsers Herrn Jesu Christi, der Liebe Gottes und auch des heiligen Geistes gedacht; GOTT aber, der hier von Christo und dem heiligen Geiste unterschieden wird, ist GOTT der Vater. Und so sind drey unterschiedene Personen; die, ob sie wol nach ihren persönlichen Eigenschaften und Handlungen unterschieden, dennoch dem Wesen nach

und deren Einwohnung in uns. Herzen. 3

nach eines sind. Was die persönliche unterschiedene Eigenschaften und Handlungen betrifft; so wissen wir aus dem klarem Worte Gottes, daß der Vater seinen Sohn von Ewigkeit gezeuget und der heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehe, das nehmen wir im einfältigen Glauben an und lassen uns daran begnügen, ohne zu forschen, wie das zugehe. (*) Was aber ihre unterschiedene Werke betrifft, die auf unser Heil zielen; so haben es die lieben Älten ganz kurz gefaßt und gesaget: Der Vater gibts, der Sohn erwirbts und der heilige Geist eignet es uns zu. Der Vater giebt seinen Sohn nach seiner ewigen Liebe, der Sohn erwirbet uns durch sein Leben, Leiden und Sterben die verlorne Gnade und Seligkeit, und der heilige Geist, der auch vom Sohn erworben, und von ihm und seinem Vater gesendet wird, verkläret in uns den Vater und Sohn, bringt uns zum Glauben und eignet uns alles zu. Daß aber diese drey unterschiedene göttliche Personen dennoch Eins, der einige wahre Gott und Herr sind, davon heisset es im 5 B. Mose 6, 4. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr.

Von diesem dreyeinigen Gott sind schon im alten Testamente viele nicht undeutliche Schriftstellen.

A 2

(*) Denn das gehöret in die Schule der Ewigkeit, da wir die Tiefen der Gottheit in alle Ewigkeit zu bewundern und zu lernen haben, ob wir gleich unsern Gott werden sehen, von Angesicht zu Angesicht.

4 1. Abth. Von der h. Dreyeinigk. überhaupt

stellen. Unter andern gehören hierher die Segens-
Worte, aus 5 Mos. 6, 24-26. da die Priester das
Volk in dem Namen des dreyeinigen GOTTES
und HERRN segnen mußten; von welchem Se-
gen aber, in einer eigner Abtheilung wird gehan-
delt werden. Und da Jes. 6. die Seraphinen
ausrufen? heilig, heilig, heilig ist der HERR
Zebaoth; so zielt ja das eben auch auf die
drey göttliche Personen. In dem neuen Testa-
ment aber sind noch viel deutlichere Stellen zu
finden und hat ein gottseliger Lehrer über 50. ge-
zählet. Vornehmlich gehöret hierher die Taufe
unsers HERRN und Heilandes JESU CHRISTI, da
haben sich alle drey Personen der Gottheit ins-
besondere offenbaret. Der Sohn GOTTES wur-
de getaufet, der Vater vom Himmel rief: Dis
ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlge-
fallen habe, und den heiligen Geist sahe Jo-
hannes als eine Taube herab fahren, und über
JESUM kommen. Und so werden nun auch wir
auf den Befehl Christi Matth. 28, 19. im Na-
men des Vaters, und des Sohnes, und des
heiligen Geistes getaufet, und durch die hei-
lige Taufe in die seligste Gemeinschaft mit dem
dreyeinigen GOTT gesetzt. Unsere Taufe ist
also einer der kläresten Beweise von der heiligen
göttlichen Dreyeinigkeit, und wie alle drey gött-
liche Personen eines gleichen göttlichen Wes-
sens, gleicher Majestät, Ehre und Herrlichkeit
sind, oder daß der Vater, Sohn und heilige
Geist, worauf wir getauft werden, einer wie der
andere müsse wahrer GOTT seyn, von dem wir

als

als von dem allein seligen Gott, unsere Seligkeit herhaben. „Denn auf einen taufen ist, wie ein christlicher Lehrer schreibt, so viel, als jemand durch die Taufe verpflichtet, zu einem solchen Glauben an denselben, dadurch man alle Seligkeit von ihm suchet.“ Und so ist unsere heilige Taufe zugleich auch der kläreste Beweis, daß wir mit der heiligen Dreyeinigkeit in die innigste Gemeinschaft und Vereinigung kommen, und also von dem dreyeinigen Gott nicht eine bloße buchstäbliche Wissenschaft, sondern Leben und Seligkeit haben in Zeit und Ewigkeit.

Ein solches Zeugniß von der heiligen Dreyeinigkeit und von unserer Seligkeit, die wir in ihr haben, ist auch sonderlich vor andern das, was wir 1 Joh. 5, 7. finden. Da heisset es: Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, (das ist Christus der Sohn Gottes) und der heilige Geist, und diese drey sind Eines. Sie zeugen alle drey von unserer Seligkeit, oder von dem Leben, von dem ewigen Leben, was wir in Christo, dem Sohne Gottes haben, wie es im II. B. heisset: Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Also gehet das Zeugniß aller drey göttlichen Personen, auf unser ewiges Leben, auf unsere Seligkeit, uns dadurch zum Glauben zu bringen, daß wir dadurch des ewigen Lebens auch wirklich theilhaftig werden. Sie sind eins nach ihrem Wesen, da sie zusammen der einzige Gott sind und nicht können geschieden

6 1. Abth. Von der h. Dreyeinigk. überhaupt

den werden; sie sind aber auch einig, ja eins, uns in Zeit und Ewigkeit wohlzuthun und uns selig zu machen. Und ob einer Person besonders dis, der andern ein ander Werk zugeschrieben wird; so gehet doch alles, bey allen dahin, daß unser wahres ewiges Heil befördert werde. Und also ist unsere Seligkeit in dem ewigen Liebes-Rath und Willen des dreyeinigen Gottes veste gegründet, und wir können glauben, daß alle drey göttliche Personen von Ewigkeit auf unser Heil bedacht gewesen und noch sind, und daß so wahrhaftig sie eines göttlichen Wesens sind und nicht geschieden werden können, so wahrhaftig sie auch alle drey mit unserm Heil sich beschäftigen haben, und noch beschäftigen, und also in der höchsten Gemeinschaft und Einigkeit an unsern Seelen arbeiten, ja, wie wir wissen und glauben, selbst in uns wohnen, wovon wir auch so viele Zeugnisse der Schrift haben, und nun noch kürzlich erwegen wollen

Daß der heilige Geist in uns wohne, das haben wir bishero in den Betrachtungen, vom Leben im Geiste, öfters erwogen und sonderlich die Derter der Schrift: Röm. 8, 9-11. und 1 Cor. 3, 16. angeführet. Da es im letzten Ort heisset: Wißet ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet? Wie es auch Cap. 6, 19. heißt: Wißet ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist. Daß aber Christus in uns wohne, wissen wir auch aus Gottes Wort, denn er wohnet nach Eph. 3, 17. durch den Glauz

und deren Einwohnung in uns. Herzen. 7

Glauben in unserm Herzen. Und es heist nach Col. 1, 27. Christus in uns die Hoffnung der Herrlichkeit. Wo aber Christus und sein Geist ist, da ist auch der Vater, und darum saget Christus Joh. 14, 23. mit klaren Worten: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Also wohnet nun der wahre dreyeinige GOTT in unserm Herzen, und es ist ja wol dis die höchste Seligkeit und Herrlichkeit, da unser Herz hier schon ein Tempel, ein Thron, ein Himmel des dreyeinigen Gottes ist, da er ewig wohnet und wandelt, regieret und wirket, da er mit seinem ganzen Heil, mit aller seiner Seligkeit, mit allen seinen Gütern und Gaben, mit der ganzen Gnadensfülle in uns ist, und es uns da an keinem Guten, an keiner Gabe mangeln lässet: denn was soll uns mangeln, da der dreyeinige Gott selbst in uns wohnet und wirket?

Diese Einwohnung der heiligen Dreieinigkeits in unserm Herzen zeigt nun ja wol von deren allerinnigsten Gemeinschaft und Vereinigung mit den Gläubigen; indem sie gewiß mit dem dreyeinigen Gott näher und inniger verbunden und vereinigt sind und bleiben, als Leib und Seele vereinigt sind: denn Leib und Seele werden im Tode geschieden; aber der dreyeinige Gott bleibet auch im Tode in uns, ist daher auch im Tode unser Licht, unser Leben, unsere Kraft, und führet uns durch den Tod hindurch zum ewigen Leben, daß uns also nichts,

§ 1. Abth. Von der h. Dreyeinigt. überhaupt

auch selbst nicht der Tod von ihm und seiner Liebe und Gemeinschaft scheiden kann. Da haben wir im Leben und Sterben, Leben und volle Gnüge. Was kann uns da wol fehlen? Und was kann uns auch überwältigen oder nur beschädigen, da wir Tempel des dreyeinigen Gottes sind? O! welcher Schutz, welche Sicherheit, welcher Friede muß nicht da seyn, wo GOTT selbst wohnet, lebet und regieret! O wie kann das alle Zaghaftigkeit und auch alle Furcht des Todes vertreiben, wenn ich das glauben kann, daß der Dreyeinige Gott selbst in mir wohnet und lebet.

Wir haben in der letzten Betrachtung von Dem Leben im Geiste davon gehandelt, wie Der heilige Geist alle Furcht des Todes aus unserm Herzen treibe, und das sonderlich auch im Tode selbst thun werde, aber diese Betrachtung, daß alle drey göttliche Personen in uns wohnen, ja auf ewig ihre Wohnung, ihre bleibende Wohnung bey uns gemacht haben, das kann wol ganz besonders die Furcht des Todes vertreiben, und es werden auch alle drey göttliche Personen in höchster Gemeinschaft und Einigkeit daran arbeiten, daß sie diese uns so sehr anhangende Furcht austreiben, uns Trost zusprechen und zeigen, daß wir uns gar nicht zu fürchten haben: denn wie dürfen wir uns im finstern Thale des Todes fürchten, da der Vater Der Lichter, da Jesus Christus das Licht der Welt, und sein Geist in uns wohnet; da muß es ja wol auch im finstern Thale in der Seele lichte werden, wo das ewige Licht selbst wohnet.

Da

Da muß ja wol auch im Tode lauter Leben seyn, da der dreyeinige Gott, der das Leben, das ewige Leben selbst ist, in uns wohnet und lebet, und auch selbst unser Leben, unser Licht und unser Heil ist. (*) O grosse Seligkeit und Sicherheit! O wie ruhig, wie getrost können wir seyn, wenn wir das Geheimniß des dreyeinigen Gottes auch darinnen in uns erfahren, wie er nemlich in uns wohnet, so daß er ganz in uns ist, und wir in ihm, und daß wir auch in ihm bleiben, und er in uns. O wer mag uns da antasten? Wer mag uns von ihm trennen, da er der dreyeinige Gott uns zu seinem Tempel aufgenommen hat und ewig darinnen bleibet. Da können wir wol gegen alle Feinde, gegen alle böse Menschen, ja auch gegen die Pforten der Hölle bestehen, auch getrost in Tod gehen und sicher hindurch kommen, da wir in Gott seyn und Gott in uns, und da also der dreyeinige Gott mit uns hindurch gehet und uns, wie gedacht, selbst in seine ewige Herrlichkeit einführet. Er wird wol die Straffe rein und frey halten, und wir haben wol ein sicheres Geleite, da der dreyeinige Gott mit seinen heiligen Engeln bey uns ist, folglich ja wol wider alle Feinde schützt und uns herrlich hindurch hilfet. O daß wir nur rechte Augen des Glaubens hätten, dieses hohe Geheimniß besser einzusehen und von ganzem Herzen zu glauben! Denn was könnte uns da, mö-

A 5

gen

(*) Davon wird in der letzten Abtheilung noch ein mehrers gesagt werden.

gen wir abermals fragen, mangeln oder Schaden thun, und vor was dürften wir uns fürchten? Es lieget also gewiß nur am Glauben, daß wir diese hohe Sache und so theure Wohlthat nicht gnug fassen, nicht gnug glauben, nicht gnug damit umgehen. O gewiß! Es würde nichts seliger für uns seyn, als dis, daß wir uns recht in diese Sache, in diese so tröstliche Betrachtung einlieffen und recht gewiß und feste glaubeten, daß der dreyeinige GOTT in uns wohne und ewig in uns bleiben würde und wir in ihm. O! wie würden wir auch da unsern GOTT hoch preisen, ehren und anbeten, daß er uns Unwürdige solcher grossen Gnade würdiget, daß er selbst zu uns kommt und bey uns Wohnung macht. Wie würden wir auch so heilig und vorsichtig wandeln, wenn wir uns immer als heilige Tempel und Wohnungen des dreyeinigen Gottes ansähen, vor dessen Heiligkeit auch die Cherubinen und Seraphinen hinsinken, und ausrufen: Heilig, heilig, heilig ist unser Gott, der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. O wie würden wir vor allerley Leichtsinigkeit und Ausschweifung bewahret, hingegen aber zu einer beständigen heiligen Ehrerbietung gegen unsern GOTT gebracht werden, aber doch nicht in knechtische Furcht kommen. Wie würden wir auch andere Gläubige viel höher achten, da wir sie als Tempel des dreyeinigen Gottes ansähen? und wie würden wir auch in rechter Einigkeit und Liebe beyammen seyn, wenn wir recht erwegten und glaubten, wie die drey göttlichen

lichen Personen eines einigen Wesens, und auch in höchster Einigkeit auf unser ewiges Heil bedacht sind. O da würden wir auch dessfallß alle einig seyn, daß wir nur unser Heil unter einander beförderten, daß wir auch alle einen Geist, einen Sinn und Willen hätten und wie eine Seele wären, daß wir alle in rechter Gemeinschaft und Einigkeit daran arbeiteten und wirketen, daß der Leib Christierbauet würde. Solchergestalt würden wir auch am besten zum Bilde des dreyeinigen Gottes wieder erneuret und ihm ähnlich werden, und so würden wir mit der That und Wahrheit, mit Wort und Wandel bezeugen, daß wir von ganzem Herzen an den dreyeinigen GOTT glaubten, und nicht eine bloße Speculation von ihm hätten.

Du dreyeiniger GOTT, sey von uns hochgelobet, daß du dich zu uns Unwürdigen so nahe thust, und selbst in uns wohnest, lebest, regierest und alles wirkst was dir selbst wohlgefällig ist. Wir preisen dich auch, daß du uns in deinem Worte davon unterrichtest, und Gnade gibst, daß wir demselbigen, obwol in Schwachheit glauben, daß wir uns auch bey aller unserer Schwachheit doch als deine Tempel und Wohnungen ansehen können. O gib uns davon du heiliger GOTT in deinem göttlichen Licht, einen immer hellern Aufschluß, daß wir das grosse Geheimniß immer besser verstehen, immer besser glauben und

und auch immer besser erfahren, daß du in uns wohnest und wandelst. Versiegele nun diese Wahrheit in unserm Herzen und laß uns dadurch so feste und getrost im Glauben werden, daß wir auch alle knechtische Furcht, wie auch alle Todesfurcht vertreiben und endlich auch im Tode selbst getrost seyn, und mit dir, du dreyeiniger GOTT in deine Herrlichkeit eingehen. Amen!



Die 2 Abtheilung.

Von der Gnade unsers HERRN JESU Christi.

Wie wir erwogen, daß alle drey göttliche Personen in uns wohnen; so müssen wir nun auch nach unsern Textes Worten erwegen, was sie in uns wirken und uns mittheilen, und was wir uns von einer ieden Person insbesondere zu versehen haben. Davon heißt es nun: Die Gnade unsers HERRN JESU Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sey mit euch allen. Amen. Der Apostel gedenket hier zuerst des HERRN Jesu, als der andern Person in der Gottheit. Das lehret uns, daß wenn er sonst des Vaters zuerst gedenket, solches keinen Vorzug an Majestät und Herrlichkeit vor dem Sohne anzeige. Da er aber hier

hier zuerst von der Gnade des HErrn IESu redet; so ist dieses eben auch die Gnade Gottes des Vaters: er gedenket aber deren zuerst, weil er nicht nur auch, wie der Vater, der ewig gnädig und barmherzige Gott ist, sondern auch uns nach seiner ewigen Gnade durch seine Erlösung und Versöhnung alle Gnade, Huld und Liebe des Vaters erworben hat. Von dieser Gnade unsers HErrn IESu Christi ist dreyerley zu merken:

1) Der Sohn Gottes, IESus Christus ist von Ewigkeit der gnädige und barmherzige, geduldige und langmüthige Gott. Das prediget selbst sein Vater vom Himmel von ihm, da er diese Worte vor Mose von ihm ausrief: HErr, HErr Gott, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnad und Treue; Der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergibst Missethat, Uebertretung und Sünde. 2 Mos. 34, 6. 7. Es hat also in dem Herzen IESu schon von Ewigkeit lauter Liebe, Huld und Gnade gebrennet, und der Grund unserer Seligkeit ist schon in der ewigen Gnade und Liebe unsers HErrn IESU Christi gelegt, da wir noch nicht waren, und da er wol wuste, daß wir von ihm abfallen und seine Feinde werden würden.

2) Nach dieser seiner ewigen Gnade und Barmherzigkeit hat er, da er unsern Fall voraus gesehen, in dem ewigen Gnadenrath sich anheischig gemacht, uns zu versöhnen und die Gnade Gottes des Vaters zu erwerben: und wie er sich
von

von Ewigkeit dazu, als unser Bürge und Mittler, anheischig gemacht; so ist er auch nach seiner ewigen Gnade und Barmherzigkeit wirklich in unser Elend gekommen, hat unsere menschliche Natur angenommen, und ist für uns arm worden, (dahin sein ganzes Leben, Leiden und Sterben geht,) daß wir durch sein Armuth reich würden. Darum sagt Paulus: Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2 Cor. 8, 9. Dis ist so wol die Gnade Gottes, die er, der Sohn auch selbst von Ewigkeit gehabt, als auch die, so er uns durch sein armseliges Leben, Leiden und Sterben erworben hat, daher sie auch mehrmals die Gnade Gottes in Christo Jesu heisset.

3) Hat er die Gnade nicht nur als unser Mittler erworben, sondern auch für uns empfangen, und zwar zuvörderst die Gnade der Rechtfertigung zur Vergebung aller Sünden, daß wir von allen unsern Sünden wirklich los gesprochen und die uns durch ihn erworbene Gnade recht zugeeignet werde: denn er ist selbst zuvor gerechtfertiget und ihm aus seinem Leiden ausgeholfen worden, da er seinem Gott und Vater vertrauet und das grosse Erlösungswerk völlig vollbracht hat. Er stand an aller unser Stelle, als der Sünder aller Sünder, der alle unsere Sünde auf sich genommen hatte und sahe alle diese unsere Sünde, Schuld und Thorheiten als seine Sünde an, wie er sagte: Meine Sünden

den

den haben mich ergriffen. Ps. 40, 13. Gott, du weiffest meine Thorheit, und meine Schulden sind dir nicht verborgen: Ps. 69, 6. Diese unsere Sündenlast drückte ihn bis zum Tode, daß er den ewigen Tod darüber schmecken mußte, da schrie er um Gnade, Hülfe und Errettung von dieser schweren Last, er glaubte, der Vater würde ihm doch helfen, und da half ihm auch der Vater nach dem völlig vollbrachten Erlösungswerk, half ihm in seiner Anfechtung aus dem Tode und absolvirte oder rechtfertigte ihn, sprach ihn los von aller Sünde der ganzen Welt und ließ ihn sein gnädiges Antlitz, das eine Zeit vor ihm verborgen war, und seine mächtige Hülfe wieder sehen. Daher auch das Zachar. 9, 9. befindliche Wort: Zelter: Siehe dein König Kommt zu dir, ein Gerechter und ein Zelter, übersehet worden: Einer dem geholfen wird. Also hat nun unser Mittler und Bürge alle Hülfe, alle Gnade und Gabe schon für uns empfangen, und heisset deswegen der einige Mensch in Gnaden, daß wir gar nicht zweifeln dürfen, daß nicht auch wir solche empfangen, so bald wir an ihn glauben. Da ist er der rechte Gnadenstul, der Gnadenbrunn. Da hat er eine ganze Fülle der Gnade, aus der wir alle nehmen sollen Gnade um Gnade: denn er ist zuvor für uns zu unserm Heil begnadiget und von aller unserer Sünde nicht nur vor Gottes Gerichte, sondern auch vor den Menschen gerechtfertiget, als ein ganz Unschuldiger und Gerechter declariret und dargestellet worden. Da ist er voller Gnade, oder reich von Gnade über uns

uns

uns alle die wir ihn anrufen. Wie es Röm. 10, 12. heisset: Es ist hie kein Unterscheid unter Jüden und Griechen: es ist aller zumal Ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Da sollen wir durch ihn und in ihm vollkommene Gnade, vollkommene und ewige Gerechtigkeit, vollkommene Vergebung aller Sünden haben, und die Gnade soll so hoch über uns walten, als der Himmel über der Erden waltet. Da heisset es: Wir glauben durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden. Apostgesch. 15, 11.

Es saget aber Johannes, daß Jesus nicht nur voller Gnade nemlich zur Vergebung aller Sünden, sondern auch voller Wahrheit sey. Wie es Joh. 1, 14. heisset: Das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns: und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Und B. 15. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben: die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Er ist voller Wahrheit, da er wie der Vater, der ewig treue und wahrhaftige Gott ist, der nicht lügen kann. Er ist voller Wahrheit, da er sich nach dem ewigen Gnadenrath und den von ihm gegebenen Verheissungen eingestellt und alles erfüllet hat, was von ihm war geweissaget worden. Er ist voller Wahrheit, da er nicht mehr, wie im alten Bunde bey der alten Hütte unter Schattenbildern sich vorstellte, sondern nun, als der Körper selber kam.

Kam und die wahrhafte Hütte unter uns aufschlug, ja der Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaften Hütten war. Aber da eben ist er auch voller Wahrheit, daß er uns wahre Güter zum Genuß giebet, und uns zum wahren Friede bringet, daß wir mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, und loß vom bösen Gewissen können hinzugehen, und dadurch giebt er uns wahre göttliche Kraft, daß wir auch in der Wahrheit wandeln und zu einem wahren rechtschaffenen Wesen kommen, das eben in ihm zu finden ist, wie Paulus Ephes. 4, 21. saget: So ihr anders von ihm gehöret habt, und in ihm gelehret seyd, wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen, oder eigentlich Wahrheit ist. Da wird die Wahrheit oder das wahrhaftige und rechtschaffene Wesen auch in uns wieder aufgerichtet und wir wieder zum Bilde Gottes erneuret, das nach Eph. 4, 24. in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, eigentlich in der Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit, das ist, in der wahren aufrichtigen Heiligkeit und Gerechtigkeit bestanden.

Durch die Lügen des Satans sind wir verführt, verblendet und betrogen worden, und da ist lauter falsches, lügenhaftes Wesen in unser Herz kommen, da wir nemlich bloße Scheingüter für die wahren Güter erwählen und damit uns selbst belügen und betrügen lassen, oder auch gegen Gott und Menschen heucheln und diß und jenes Gute vorgeben, wobey doch keine Wahrheit, Aufrichtigkeit und Lauterkeit ist, sondern wenn es weit
 B kommt,

Kommt, in einem bloß gezwungenen Wesen bestehet. Dieses wahrhafte und rechtschaffene Wesen, diese wahre Gerechtigkeit und Heiligkeit Fonte uns nun selbst das Gesetz nicht geben, sondern das mußte Jesus durch sein vollkommen vollbrachtes Erlösungswerk, durch die Erfüllung des Gesetzes und die Aufhebung aller Schattenbilder erwerben, und durchs Evangelium an das Licht bringen. Darum heißt es eben: Das Gesetz ist durch Mose gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christum worden. Da sollen wir nun durch Jesus, der voller Wahrheit ist, auch zu einem wahren rechtschaffenen Wesen und Christenthum kommen, daß wir durch ihn nicht nur Gnade zur Vergebung der Sünden, sondern nach Röm. 6, 14. auch die Gnade zur Herrschaft über die Sünde haben, daß wir nicht nur durch ihn, und in ihm Gerechtigkeit, sondern auch Stärke haben, oder ihn selbst nicht nur als unsere Gerechtigkeit, sondern auch als unsere Heiligung ergreifen und erfahren, daß wir zur rechtschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit, zur wahren gründlichen Lebensgerechtigkeit kommen, da wir nicht bloß äußerlich und aus Zwang, sondern willig und von Herzen das Gute thun, und das Böse unterlassen, und da wir uns auch nicht mehr die listige Schlange durch die Scheingüter dieser Welt blenden, belügen und einnehmen lassen, und selbige als was Großes, als große Glückseligkeit ansehen, sondern die ewig bleibenden wahren Güter lieben, suchen und erlangen. Dis
alles

alles gehöret zur Wahrheit oder zum rechtschaffenen Wesen, das in Jesu Christo ist, oder zu den Gaben der Heiligung, die Christus für uns empfangen; und in weiterm Verstande heisset dis auch Gnade, wie sie nemlich der Natur entgegen gesetzt wird und in uns alles wirket, was keine Natur zu wirken vermögend ist. Sie wird von Theologis gratia medicinalis auch operans cooperans u. s. w. genannt, das ist, die Gnade, die uns innerlich von unsern Gebrechen heilet, und in uns alles gute kräftig wirket. Jene Gnade aber wird gratia forensis genannt, die Gnade, die uns Gott in seinem Gerichte schenket und dadurch alle unsere Sünden vergiebet.

Dis alles nun, was wir von der Gnade sagen, ist die Gnade Jesu Christi, die Gnade des neuen Bundes, da wir nicht nur glauben durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden, wie auch sie, nemlich die Gläubigen im alten Bunde, sondern da wir auch dieser nun schon erworbenen Gnade und wiedergebrachten Gerechtigkeit, oder der Vergebung aller unserer Sünden noch vielmehr sollen versichert werden und glauben, daß derselbigen nicht mehr, wie im alten Bunde soll gedacht werden, da nemlich durch das grosse Versöhnopfer alle Jahr ein Gedächtniß der Sünde geschähe, und sie, die Sünde, so angesehen wurde, wie sie noch nicht bezahlet u. abgethan war. Im neuen Bunde aber ist durch dis einige Opfer des Leibes Jesu alle Sünde so abgethan, daß derselbigen nach Ebr. 10, 12-17. auch nicht mehr soll gedacht werden. Und da können die Gläubigen nach

B 2

Vers

Vers 19-22. mit rechter Freudigkeit hinzugehen, mit völligem Glauben und loß vom bösen Gewissen, folglich in völligem Friede, und da bekommen sie auch einen recht kindlichen, willigen Geist, einen ganz andern Sinn, daß sie recht von Herzen in den Geboten Gottes und also recht in der Wahrheit, im rechtschaffenen Wesen wandeln. Das ist die Gnade des neuen Testaments, und eben die Gnade, von welcher hier der Apostel redet. Der Apostel nennt aber nicht nur diese Gnade, die Gnade Jesu Christi, sondern die Gnade unseres Herrn Jesu Christi. Das giebt uns ja wieder Anlaß zu allerley tröstlichen Gedanken. Jesus Christus ist unser Herr, der uns als unser Jesus, das ist, als unser Heiland, Erlöser und Seligmacher mit seinem Blut zu seinem Eigenthum erkauffet hat. Da ist er unser Herr, der Herzog unserer Seligkeit, der nach seinem theuren Jesus Namen nur stets auf unser Heil und Seligkeit denkt, wie er uns immer besser selig mache von allen unsern Sünden. So haben wir wol an ihm einen guten gnadenvollen Herrn, der ganz unser ist, der mit allem seinem Heil, mit allem, was er ist und hat, unser so gnädiger Herr ist, daß wir ja wol müssen ausrufen: bonum habemus dominum; wir haben einen guten Herrn. Er heist und ist nach seinem Amts-Namen, Christus unser gesalbter Hoherpriester, König und Prophet, der uns nach seinem hohenpriesterlichen Amte eben alle Gnade erworben, nach seinem königlichen Amte nun in der Hand hat, und

und uns austheilen kann, und der nach seinem prophetischen Lehramt sie uns auch täglich verkündiget und anbietet, das Evangelium von dieser Gnade predigen lasset, und die armen und elenden, zerbrochenen und gnadenhungerigen Herzen verbindet, tröstet und mit Freudenöl, womit er gesalbet worden, erquicket: denn dazu eben ist er nach Jes. 61. gesalbet und von **GOTT** gesendet worden, deswegen eben heist und ist er Christus unser **HER**. Und so ist er ja wol ein **HER**, der seines gleichen nicht hat, unser **HER** und Heyland, der nach seinem ganzen Amt und Namen, nach allem, was er uns erworben hat, ganz unser eigen, unser Schatz, unser höchstes Gut, unser Herzens Trost und unser Theil ist, der nicht nur ein reicher **HER** ist von Gnade und Barmherzigkeit, wie sein Vater vom Himmel schon von ihm geprediget; sondern der für uns so reich ist: denn er ist, wie gedacht, aller zumal ein **HER**, reich über alle, die ihn anrufen, der grosse, herrliche Reichthümer und Schätze der Gnade hat, aber alle für uns, daß wir nur immer in sein Schatzhaus und zu seiner Gnadenfülle kommen und alles von ihm holen und nehmen mögen, denn was sollte und könnte er uns versagen? Er ist ja selbst unser, ganz unser, folglich auch mit aller seiner Gnade. Und darum saget nun eben der Apostel: Die Gnade unfers **HERN** **IESU** Christi sey mit euch, sey und bleibe nicht nur im Herzen **IESU** verborgen, sondern sey mit euch, mit euch, und zwar mit euch allen, nicht nur mit diesen und jenen

Stärken, sondern mit euch allen, auch den Allerschwächsten, denn er ist ein solcher gnädiger Herr und König, daß er auch seinen schwächsten und gebrechlichsten Unterthan und Reichsgenossen von seiner Gnade nicht ausschließet.

Diese Gnade unsers so gnadenreichen Herrn und Heilandes Jesu Christi soll nun also mit uns seyn, soll ganz unser seyn, soll mit uns aus und eingehen, so daß wie Jesus Christus voller Gnade und Wahrheit ist, auch wir in unserm Maas von dieser Gnade und Wahrheit sollen voll werden, und die ganze Fülle haben, die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, Röm. 6, 17. daß wir eine vollkommene Gnade und Gerechtigkeit haben zur Vergebung aller Sünden, aber auch eine ganze Fülle aller Güter, Gaben und Kräfte, die uns zum rechtschaffenen Wesen, zur wahren, lautern, willigen Heiligung und zur Verleugnung aller Scheingüter nöthig sind. Da soll es uns niemals fehlen an der gnadenvollen Vergebung aller Sünden, da uns unser Gott nach dem Reichthum seiner Gnade alle Sünden vergiebt. Eph. 1, 7. Es soll aber auch nie an den uns nöthigen Heiligungs-Gaben und Kräften fehlen, daß wir also keinen Mangel haben sollen an irgend einer Gabe, und zwar fort und fort zu aller Zeit: denn diese Gnade Jesu Christi soll mit uns seyn, soll für uns, soll in uns seyn und uns allerwegen begleiten und nachfolgen, ja recht verfolgen, wie schon David saget: Gutes und Barmherzigkeit werden wir folgen mein Lebenlang. Ps. 23, 6. Unser Heiland

Heiland sagt selbst: Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20. Er war ja schon von Ewigkeit mit seiner Gnade für uns als unser Bürge: so bald er aber Fleisch worden und geboren war; da hies und war er ja der Immanuel, der Gott mit uns; der mit seiner ganzen Gnadenfülle mit uns war: denn da erschien alsobald die heilsame Gnade Gottes allen Menschen. Er war mit uns in seinem ganzen Leben, da er voller Gnade und Wahrheit, voller Leutseligkeit und Freundlichkeit war, da seine Jünger seine Worte als Geist und Leben erfuhren, die sich nach Luc. 4, 22. über alle seine holdselige Worte wunderten, die aus seinem Munde gingen, und da er selbst bey den aus Es. 61, 1. aufgeschlagenen Worten sagte: Heute ist diese Schrift erfüllet. Seine Tage, da er mit seinen Jüngern wandelte, waren Tage des Bräutigams, da die Jünger als Hochzeitleute bey ihm nicht trautig seyn konten, da er nicht murrisch noch greulich war, und sein Geschrey nicht auf den Gassen hören ließ, das zerstoßne Rohr nicht zerbrach, noch das glimmende Tocht auslöschte, der alle arme und elende Sünder zu sich rufte und sie selig machte. So war er voller Gnade im Leben mit uns Menschen; so war er auch in seinem Leiden und Sterben mit uns voller Gnade; denn da wurde er eben am Creutz der rechte Gnadenstul in seinem Blut. Er war auch bald nach seiner Auferstehung wieder mit seinen armen blöden Jüngern und fehrete, wie verheissen wurde, seine Hand zu allen Kleinen.

So ist er nun aber auch mit uns und bey uns im Himmel. Dahin gehen eben die angeführten Worte: Siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Siehe, merke es doch: Ich bin auch bey und mit dir, o Seele, saget er zu einem jeden Gläubigen. Ich bin bey und mit euch allen, bis an der Welt Ende, und also ganz unverrückt, daß ich euch keine Stunde allein und Waisen lasse. So ist er nun auch iezo in seinem ganzen Leben im Himmel immer für, mit und in uns. Wie ist er aber bey, mit und in uns? Nicht anders als mit aller seiner Gnade, als unser Gnadenstul, der unser ewiger gnädiger Gott und Heiland ist, alle Gnade seines Vaters uns erworben und schon für uns empfangen hat, und sie nun auch täglich uns mittheilet. Denn für uns hat er zuerst alle Gnade, alle Hülfe erlangt, da ihm von seinem Vater ausgeholfen und er aus der Angst und dem Gerichte genommen worden, und so auch wir mit ihm, da er von allen Sünden der ganzen Welt losgesprochen, auferwecket und ins himmlische Wesen, in die Herrlichkeit gesetzt worden und wir auch zugleich mit ihm. Da soll die Gnade, die zuerst auf ihm geruhet hat, auch auf uns ruhen, daß wir uns in ihm als Hochbegnadigte mögen ansehen, und keinen Zorn, kein Verdammungs-Urtheil und keine Verkläger, keine Strafe fürchten, wenn auch alle unsere Feinde wider uns zusammen treten und uns verdammen. Er saget nach Jes. 50, 8. 9: Er ist nahe, der mich recht spricht, wer will mit mir haddern? Laßt uns

uns zusammen treten! Wer ist, der recht zu mir hat? Der komme her zu mir. Siehe, der HErr HErr hilft mir. Wer ist, der mich will verdammen? Und eben so können auch wir nach Röm. 8, 33. 34. mit ihm sagen: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja viel mehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Denn was im Propheten der Messias als das Haupt saget, das führet eben auch Paulus von allen Gläubigen als seinen Gliedern an, sie seyn stark oder schwach. Die Gnade ist ja mit uns allen, mit Starken und Schwachen.

Wie uns aber um dieser uns erworbenen und zugeeigneten Gnade nichts verdammen kann; so soll uns auch nichts beherrschen; denn haben wir Gnade und Vergebung der Sünden oder sind gerecht und glauben es; so haben wir auch Friede und einen kindlichen, willigen Geist, und so auch Kraft. Da regieret der Friede Gottes in uns und bewahret Herz und Sinnen und giebet uns Kraft heilig zu wandeln, denn die Gnade ist nach Ps. 119, 76. unser Trost. Wenn der HErr aber unser Herz tröstet; so laufen wir nach dem 32. v. den Weg seiner Gebote, und die heilsame Gnade züchtiget uns, daß wir verleugnen alles ungöttliche Wesen und alle weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Tit. 2, 11. 12. Die Gnade und der göttliche Trost und Friede ist uns auch so theuer, so süsse und lieblich,

lich, daß wir alles Blendwerk und die Scheingüter der Welt uns nicht mehr so einnehmen lassen: denn wir haben und genießen etwas besseres, einen wahren Frieden, eine wahre Freude, wahre Ruhe, wahre ewig bleibende Güter, daß wir uns nach den irdischen Gütern und dem Blendwerk der Welt nicht umsehen. Da ist uns die Gnade Jesu Christi ein so hohes Gut, ein so hoher und reicher Schatz, daß wir uns den Satan den Lügegeist mit den Schätzen der Erde, und der elenden Herrlichkeit der Welt nicht mehr so verblenden lassen.

Und wenn uns ja noch manches aufs neue anfällt und uns beherrschen will; so ist die Gnade Jesu Christi, und die durch Christum wordene Gnade und Wahrheit so mächtig in uns, daß uns, die wir unter der Gnade sind, weder Sünde noch Welt und Satan beherrschen können: Denn die Sünde sagt Paulus Röm. 6. B. 14. wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd, sondern unter der Gnade. O! wie theur, wie hoch und groß ist die Gnade Jesu Christi, nach ihrem so weiten Umfang! O daß wir doch nun recht gnadenhungerig wären, an der Gnade immer allein nur hingen, der Gnade auch im Herzen völlig Raum gäben, und alles in uns wirken ließen. Wie selig, wie ruhig würden wir seyn.

D ja du gnadenvoller Zeiland, du unser einiger Gnadenstul und Gnadenbrunn, offenbare dich doch unsern armen
noch

blöden und schwachen Herzen in deiner
überschwänglichen Gnade, und mache uns
nach selbiger immer hungeriger und begie-
riger, daß wir immer an deiner Gnaden-
tafel, als an dem gegen unsere Feinde uns
zubereiteten Tisch sitzen, essen, trinken, satt
und stark werden, daß wir wol immer
an uns, an unserer eigenen Gerechtigkeit
und Kraft, aber nie an deiner Gnade und
Wahrheit, an deiner Gerechtigkeit und
Stärke verzagen, daß wir deine Gnade
und Wahrheit, als deine zwiefache Gnade,
nach welcher du uns immer alle Sünden
vergiebest und von allen unsern Gebrechen
heilest, immer besser erfahren und von Her-
zen singen und sagen:

Ich lieg im Streit und Widerstreb,
Hilf, o Herr Christ! dem Schwachen;
An deiner Gnad allein ich kleb,
Du laust mich stärker machen.
Kömmt nun Anfechtung her, so wehr,
Daß sie mich nicht umstossen:
Du laust massen,
Daß mirs nicht bringt Gefahr:
Ich weiß du wirsts nicht lassen.



Die

Die 3 Abtheilung.

Von der Liebe Gottes des
Vaters.

Der Apostel saget nun weiter: Die Liebe Gottes, die solle nemlich auch mit allen seyn, wie die Gnade unsers Herrn Jesu Christi.

Die Liebe Gottes, des Vaters, ist gegen uns arme Menschen schon von Ewigkeit in seinem Herzen gewesen, ehe wir noch gewesen sind, ehe der Welt Grund gelegt worden. Nach dieser ewigen Liebe und Gnade hat er von Ewigkeit in seinem Gnaden-Rath beschlossen, durch seinen Sohn uns Menschen zu versöhnen, und hat auch nach solcher Liebe und Gnade in der Fülle der Zeit seinen Sohn gesandt in die Welt, zur Versöhnung für unsere Sünde. Da hat er uns nach Röm. 5, 8. 10. schon als Feinde geliebet, und darum seine Liebe rechtangepriesen, und ins höchste Licht dargestellet, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Davon saget Johannes in seiner ersten Epistel Cap. 4, 9. 10. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darinnen stehet die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebet haben; sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. Und unser Heiland verwundert

dert

bert sich so zu sagen selbst über diese Liebe, da er Joh. 3. 16. 17. 18. saget: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet.

Diese ewige Liebe und Gnade Gottes ist mit der ewigen Gnade unsers HERRN JESU Christi eins, und ist da gleichsam der erste Grundstein unserer Seligkeit, der schon in der Ewigkeit im Herzen Gottes gelegen worden. Da aber hier der Liebe Gottes nach der Gnade unsers HERRN JESU Christi gedacht wird, und daß diese Liebe solle mit uns ja in uns seyn; so wird hier nicht so wol die ewige Liebe und Erbarmung Gottes, die er auch zu den Feinden und Kindern des Zorns gehabt, als viel mehr diese Liebe Gottes verstanden, die er zu seinen in JESU begnadigten Kindern hat, die er nicht nur mit einer erbar- menden Liebe, wie die Feinde und Gottlosen, son- dern mit einer wohlgefälligen Liebe ansiehet, ja sie mit Liebe und Güte umpfähet und diese Liebe durch seinen Geist auch im Herzen recht ausgies- set, sie seiner Vaterliebe durch seinen Geist kräftig versichert und sie sehen und schmecken läset, wie freundlich er ist. Er liebet ja auch, wie wir erwogen, die Gottlosen, die seinen Sohn noch nicht annehmen und seine erworbene Gnade auf
Muth:

Muthwillen ziehen, gleich wie er alle Menschen schon geliebet, da sie noch nicht durch seinen Sohn versöhnet waren; aber er liebet sie nicht, menschlicher Weise so zu reden, mit einer Freude und Vergnügung, sondern nur mit Erbarmung, Jammer und Betrübnis und träget sie mit Geduld und Langmuth, besonders wenn er siehet, daß sie sich doch noch endlich werden gewinnen lassen. Allein die bußfertigen, gläubigen Seelen, die Jesum Christum und die durch ihn erworbene Gnade angenommen, und also seine Gnadenkinder sind, die liebet er mit rechtem Wohlgefallen, mit rechter Herzenslust, Freude und Vergnügung, die sind seine Heiligen, seine in die Heiligkeit und Gerechtigkeit Jesu Christi eingekleidete Zeiligen, an denen er allen seinen Gefallen hat, wie es Ps. 16, 2. 3. heisset. Diese mögen von Herzen singen:

Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat.
Nun ist groß Fried' ohn Unterlaß,
Al' Jekh' hat nun ein Ende.

Diese sind seine rechte Lieblinge und Schooßkinder, Kinder; die nicht falsch sind, Es. 63, 8. da die Gottlosen Ps. 144, 11. fremde Kinder, und nach Jer. 3, 22. abtrünnige, ungehorsame Kinder heißen. Diese in Jesu begnadigte Kinder liebet er also, recht gerne, wie es Hos. 14, 5. heisset: Gerne will ich sie lieben. Weil er an ihnen etwas findet, worüber er sich freuet, und was ja wol liebenswürdig ist. Sagt man: Wie kann uns denn Gott mit einer so wohlgefälligen Liebe, so gerne mit Freude und Vergnügung lieben

ben, da wir ja noch arme, elende und sündliche Menschen sind? so antworte: Freilich, wenn Gott allein unser Elend, unser sündliches Verderben an uns sähe und weiter nichts; so könnte er uns wol nicht mit solchem Wohlgefallen lieben und sich über uns erfreuen: aber er siehet uns ja als solche an, mit denen schon die Gnade unsers Herrn Jesu Christi ist, das ist, er siehet uns als solche an, die zu Jesu dem Gnadenstul gekommen sind, ihn angenommen haben, und in ihm begnadiget oder von aller ihrer Sünde gerechtfertiget und losgesprochen worden, die nicht nur wie alle Menschen schon versöhnet sind, sondern die Versöhnung auch empfangen und angenommen haben. Da mag man billig schliessen: Hat uns Gott als Feinde geliebet, da wir noch nicht versöhnet waren, wie viel mehr wird er uns iezo lieben, da wir nicht nur versöhnet sind, sondern auch die Versöhnung empfangen und gerecht worden, oder schon begnadiget sind. Darum wird eben in unsern Textes-Worten, der Gnade unsers Herrn Jesu Christi zuerst, und der Liebe Gottes hernach gedacht; daraus wir sehen, daß durch Jesum das liebes-volle Vater-herz Gottes uns wieder zugeneiget worden, daß dasselbige uns aufs innigste und mit rechtem Wohlgefallen liebet: denn das Vaterauge Gottes siehet nicht mehr auf unser sündliches Elend und Verderben, da sein Herz uns freilich nicht lieben kann, wo er nichts anders an uns findet. Können wir uns doch selbst wegen dieses Verderbens nicht lieben, sondern müssen uns hassen; wie

wie

wie könnte uns der heilige Gott lieben, so er nur unser Verderben vor seinen heiligen Augen hätte. Aber er hat etwas anders vor seinen Augen, was er uns selbst gegeben hat, und welches ja wol über alles höchst liebenswürdig ist, und das ist sein lieber Sohn Jesus Christus selbst und seine uns erworbene und geschenkte ewige Gnade. Ohne Jesum seinen Sohn wäre ja freilich Gott nicht mit uns in lauter Liebe und Gnade. Ja ohne Jesum wäre er uns ein schrecklicher Richter, vor dem wir uns fürchten müßten; aber durch Jesum unsern Gnadenstul, ist der Richterstul Gottes auch wieder ein Gnadenstul, daß wir zu demselbigen mit Freudigkeit können hinzugehen, und da immer Gnade und Barmherzigkeit finden, wenn und wie uns Hülfe noth ist, da er uns seinen Sohn selbst zu unserm Helfer gegeben hat.

Er hat uns aber seinen Sohn auch so gegeben, daß wir ihn angezogen haben und in ihm erfunden werden. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Gal. 3. 27. Da ist Jesus Christus selbst und seine Gerechtigkeit der Gläubigen schönes Kleid, ihr herrlichster Schmuck, womit sie als mit einem langen Rock von der Fußsolen bis auf die Scheitel über und über bedeckt und aufs schönste geschmückt und gezieret sind, daß sie nach Ps. 45. 2. 10. in eitel köstlichem Golde zur Rechten Gottes stehen. Da sie nun so über und über bedeckt und bekleidet, das ist vollkommen gerecht, oder vollkommen begnadiget und von
aller

aller ihrer Sünde loß gesprochen sind; so siehet
 ja der himmlische Vater an ihnen keine Sünde
 mehr, wesswegen er ihnen seine Huld und Liebe
 versagen könne. Die Sünden sind alle von ih-
 nen weggenommen, und in die Tiefe des Meers
 geworffen, und wie ein Nebel, wie eine Wolke
 vertilget, daß wenn man sie auch suchen wolte,
 doch keine finden solle. Wie Jes. 44, 22. Jer. 50,
 20. Mich. 7, 19. kann ersehen werden. Ja sie sind,
 welches noch mehr ist, so gar aus dem Gedächtniß
 Gottes getilget, daß er ihr auch nimmermehr
 wieder gedenken und also ja vielweniger mit ih-
 nen zürnen und sie strafen will. Denn es heißt
 Ezech. 33, 16: Und aller seiner Sünden, die er
 gethan hat, soll nicht gedacht werden. Und
 dis soll sonderlich der neue Gnadenbund, das
 neue Testament mit sich bringen, wie Ebr. 8.
 v. 10-12. zu sehen ist. Nach diesem neuen Gna-
 denbunde heißet nun GOTT nicht bloß wie im
 alten Bunde, der Gott Abrahams, Isaacs
 und Jacobs, sondern der Gott und Vater
 unsers HERRN JESU Christi. Denn wie es
 vorhero heißt: Die Gnade unsers HERRN
 JESU Christi sey mit euch, da JESUS un-
 ser HERR ist, der uns mit seinem Blut erkaufet
 hat; so heißt es nun in diesen Worten: Die
 Liebe Gottes, als des Gottes und Vaters
 unsers HERRN JESU Christi, und also auch
 unsers in JESU versöhnten gnädigen Gottes
 und lieben Vaters, sey mit euch allen. Weil er
 sich in Christo mit uns versöhnet, und sich uns zum
 Vater gegeben hat, daß wir seine Kinder

E

wers

werden und als seine Kinder von ihm geliebet werden, ob wir gleich noch sündliche Menschen und gebrechliche Kinder sind; indem er, wie gedacht, keine Sünde mehr siehet, ja von gar keiner Sünde mehr wissen will, wie der Vater des verlorenen Sohnes von keiner Sünde seines wiederkehrenden Sohnes wissen wolte: denn die Vaterliebe hatte alles vergessen, da war nun nichts als lauter Liebe mit diesem Sohne. Wie Gott aber alle unsere Sünde weggenommen, und die nicht mehr siehet; so siehet er hingegen nichts als Jesum, sein Blut und seine Gerechtigkeit, und da hat er uns in ihm, dem Geliebten, seinem Sohn der Liebe, selbst angenehm gemacht, Eph. 1, 6. daß er nun an uns, wie an seinem lieben Sohne selbst, einen Wohlgefallen haben kann, da wir in seinem Sohne erfunden werden. Dort bey der Taufe Christi und auf dem Berge der Verklärung sagte der Vater vom Himmel: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören. Matth. 17, 5. Hören wir nun seinen Sohn und nehmen ihn im Glauben an; so spricht der himmlische Vater auch zu uns: Du bist in Christo mein lieber Sohn, mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe: denn wie alles Wohlgefallen des väterlichen Herzens auf Christo geruhet hat; so ruhet solches Wohlgefallen Gottes auch auf uns und so liebet er uns mit einer solchen wohlgefälligen Liebe, Freude und Vergnügung, wie er selbst seinen Sohn liebet; weil er nichts, nichts an uns sie-

het,

het, als seinen Sohn, der ja wol der Allerlieb-
 stenwürdigste und der Schönste unter den Men-
 schenkindern ist; darum saget ja selbst Jesus
 Joh. 17, 26. Ich habe ihnen deinen Namen
 kund gethan, und will ihnen kund thun, auf
 daß die Liebe, damit du mich liebest, sey
 in ihnen, und ich in ihnen. Jesus ist ihnen
 und sie sind in Jesu, und also, mit Jesu
 bedeckt, mit seinem Blut abgewaschen von allen
 ihren Sünden, mit seiner Gerechtigkeit beklei-
 det, und aus dem Grunde liebet er sie, wie sei-
 nen lieben Sohn selbst, oder die Liebe, womit er
 den Sohn liebet, ist in ihnen und sie in ihm,
 so daß der Vater sie nicht nur liebet, sondern
 diese Liebe auch läset in ihnen seyn und bleiben,
 und als einen Strom in ihr Herz sich ergieß-
 sen, daher ja eben der heilige Geist nach Röm.
 5. diese Liebe Gottes in ihrem Herzen aus-
 gießet, folglich sie in ihrem Herzen kräftig ver-
 sichert und gewiß macht, daß der Vater sie in
 Christo so innig und so unaussprechlich liebe.
 Denn hier stehet es ja mit klaren Worten: Auf
 daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in
 ihnen, in ihren Herzen, und ich in ihnen.
 Das ist der Grund dieser Liebe; denn wo Jesus,
 der Sohn der Liebe ist, da muß auch die Liebe
 Gottes selbst seyn, daß wir also ganz und gar
 nicht zweifeln dürfen, daß uns der Vater im
 Himmel mit einer solchen unaussprechlichen Lie-
 be, Freude und Wohlgefallen liebet, und diese
 Liebe in uns wohnen, bleiben oder mit uns seyn
 und bleiben lassen wird in Ewigkeit.

E 2

Darum

Darum heisset es nun eben auch von dieser Liebe Gottes: Sie sey mit euch allen. Auch diese Worte versichern uns, daß diese Liebe in uns seyn und bleiben solle, daß wir sie recht genießten, ihrer recht froh werden und derselbigen uns hoch freuen und trösten können. Da soll diese Liebe Gottes des Vaters uns allwege begleiten und beschirmen, leiten und führen, so daß wie uns der Vater ie und ie geliebet, und uns zu sich gezogen aus lauter Güte, er uns auch fort und fort nach dieser Liebe immer besser an sein Herz ziehet, in Seilen seiner Liebe wie schwache Kinder gängelt und uns allwege sicher und selig aus und einführet, daß wir wol auch von dieser Liebe mit Recht singen mögen:

Du hast mich ie und ie geliebt,
 Und auch nach dir gezogen:
 Eh ich noch etwas Guts geübt,
 Warst du mir schon gewogen.
 Ach! laß doch ferner, edler Hort,
 Mich diese Liebe leiten, und begleiten,
 Daß sie mir immerfort
 Beysteh auf allen Selten.

Wenn da alle Menschen wider uns wären und uns hasseten, was würde es uns schaden? Wenn nur die Liebe Gottes mit uns, für uns ja in uns ist und in uns bleibet. Wenn uns auch seine Kinder verkannten und ihre Liebe nicht recht brüderlich seyn ließen, was schadete es uns? Wenn uns nur der Vater als seine Kinder erken-
 net

net und uns so innig liebet. Er liebet uns aber gerne, und will seine Liebe immer mit uns seyn lassen, ob wir gleich noch schwach und gebrechlich sind: denn es heisset: die Liebe Gottes sey mit euch allen, keinen ausgenommen. Ein Vater liebet ja auch das kleinste und schwächste Kind, so liebet uns auch der himmlische Vater, ob wir auch noch so schwache und gebrechliche Kinder sind. Die Gebrechen liebet er ja wol nicht, sondern hat daran einen Mißfallen, bestrafet sie auch wol und läßet uns sein Mißfallen an diesen Gebrechen sehen; aber deswegen hat er doch an uns selbst, da wir in Christo sind, kein Mißfallen, sondern liebet uns eben auch mit einer wohlgefälligen Liebe, ja darum eben, weil er uns liebet; so züchtiget er uns und hat Wohlgefallen an uns, wie ein Vater am Sohne, wie Sprüchw. 3, 12. und Ebr. 12. zu sehen. Es darf uns also die väterliche Züchtigung, die so innige Liebe Gottes oder das Liebesvolle Vaterherz Gottes durchaus nicht verdächtig machen, sondern soll uns desto mehr der Vaterliebe Gottes versichern: denn er zürnet da nicht mit uns seinen Kindern, sondern nur mit unserm Feinde, mit der Sünde, und will sie tödten oder uns immer besser davon reinigen, welches wir ja selbst verlangen. Und es heisset da auch hier, wie es in einem Liebe ausgedrucket wird:

Nicht mit mir, dem Kind und Freunde,
Zürnt die Liebe, wenn sie schlägt;

E 3

Mein,

Nein, sie zürnt nur mit dem Feinde,
 Der sich noch im Herzen regt,
 Den ich selber todt will wissen,
 Um dein Leben zu genießen.

Wie nun aber der himmlische Vater uns so gerne oder mit einer solchen Freude und Vergnügung liebet, auch diese Liebe immer will mit uns und in uns seyn lassen; so will er uns auch nach solcher Liebe recht gerne helfen, ja recht mit Lust, Freude und Wohlgefallen Gutes thun, wie es Jer. 32, 41. heisset: Es soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thun soll. Und ich will sie pflanzen in diesem Lande treulich von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Wenn er uns betrübet; so thut er das wol nicht von Herzen, wie Klagl. Jer. 3, 33. zu sehen ist: aber wenn er uns kann wohlthun, da ist das seine größte Lust und Freude, wie es ja einem zärtlichen Mutterherzen die größte Lust und Freude ist, wenn sie ihrem kranken Kinde kann wohlthun und dasselbige speisen und tränken. Da will er sich recht über uns freuen und mit Schalle fröhlich seyn, wenn er uns nur kann seiner Liebe recht versichern und uns wohlthun. Dahin gehen die schönen Worte Zeph. 3. da es v. 17. heist: Der Herr, dein Gott, ist bey dir, ein starker Zeiland; er wird sich über dich freuen, und dir freundlich seyn, und vergeben, und wird über dir mit Schalle fröhlich seyn. Und davon finden wir das liebliche Bild an dem Bezeugen des Vaters des verlornen Sohnes, den liebte der Vater wol

wol recht gerne und mit einer wohlgefälligen Liebe, Lust und Freude, da er ja das beste und köstlichste, das beste Kleid, und ein gemästet Kalb ließ herbringen und sagte: Lasset uns essen und fröhlich seyn; Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verloren, und ist funden worden, und fingen an fröhlich zu seyn. Luc. 15, 23. 24. Da war ja wol die Liebe, die recht wohlgefällige freudenvolle Liebe auch mit diesem seinem Sohne, und mit dieser Liebe kam zugleich alles Gute. Und so ist es nun auch mit der Liebe des himmlischen Vaters, da freuet sich seine Liebe auch bald über eine Seele, die Busse thut, und ist also mit einem jeden auch mit dem Schwächsten, der erst sich zu ihm bekehret; und mit dieser Liebe kommt ihm auch alles mit Hauffen zugeflossen. Denn wie es dort Weisheit 7, 11. von der Weisheit heist: Es kam mir aber alles Guts mit. ihr, und zugleich Reichthum in ihrer Hand; so mag man das auch gewiß von der Liebe des Vaters sagen: Ist diese mit uns, ja in uns und wir in ihr; so sind wir ja in unserm rechten Element, so daß unsere Seele nach Ps. 25, 13. recht im Guten wohnet, und da wir, wenn wir diese Liebe haben, alles haben, daher wir eben auch von dieser Liebe des Vaters, wie von der Liebe Jesu singen mögen:

Was ist, o Schönster! das ich nicht
In deiner Liebe habe?
Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht,
Mein Quell, da ich mich labe,

C 4

Mein

Mein süßer Wein, mein Himmelbrodt,
 Mein Kleid vor Gottes Throne,
 Meine Krone, mein Schutz in aller Noth,
 Mein Haus, darinn ich wohne.

Da diese Liebe Gottes stets mit und in uns ist; so wird sie als die völlige Liebe, auch alle Furcht aus unserm Herzen treiben, wie 1 Joh. 4, 18. zu sehen ist. O wie nöthig haben wir nun um diese Liebe zu bitten, daß der Vater im Himmel sie auch in uns recht völlig mache, recht verfläre und ausgiesse: denn wir dürfen nicht denken, daß wir sie schon genug glauben und fassen, oder daß wol etwan hier die Sache gar übertrieben werde. O nein, nein! wir glauben nicht den tausenden Theil von der Liebe Gottes des Vaters: denn wir haben von Natur alle zusammen ein feindseliges, mißtrauisches Herz gegen Gott, daß wir nach der Natur und Vernunft eher von dem allerbösesten Menschen glauben, daß er uns liebe, als daß wir von Herzen die Liebe Gottes zu uns glauben solten. Der heilige Geist, wie wir weiter hören werden, muß uns erst dazu bringen und diese Liebe in uns ausgießen. Und wenn wir auch ein Fünklein Licht haben, solche Liebe Gottes zu glauben, und etwan auch ein Tröpflein in unserm Herzen geschmecket; so ist doch alles dieses noch sehr schwach und gebrechlich in uns, daß wir kaum angefangen haben unsern GOTT als die Liebe zu erkennen, und darum ist auch unsere Gegenliebe und alles andere Gute noch so schwach und gebrechlich. Dahero haben wir wol unsern

unsern größten Fleiß anzuwenden und GOTT ernstlich anzurufen, daß wir seine Liebe täglich besser erkennen und von Herzen glauben: denn wo soll sonst eine wahre Gegenliebe und anderes Gute herkommen? Es heißt ja: *Last uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.* 1 Joh. 4, 19. Darum müssen wir auch zuerst die Liebe Gottes zu uns erkennen, ehe wir ihn von Herzen wieder lieben, und aus Liebe und Dankbarkeit mit willigem Herzen Gutes thun, oder allerley gute Werke und Früchte hervor bringen. Diese Liebe muß uns zu allen Dingen antreiben, sonst ist alles, was nicht aus dieser Liebe, als der rechten Lebensquelle herkommt, lauter gezwungenes rauhes Wesen, das vor Gott noch nicht angenehm und ihm gefällig, und ein wahres Christenthum zu nennen ist. O wie wenig rechtschaffenes Wesen und wahres Christenthum ist da zu finden, wo auch manches einen grossen Schein hat? O wie würden wir, wenn wir Gottes Liebe erst zu uns recht erkannten, ihn so brünstig und innig wieder lieben und daher auch aus Liebe seine Gebote halten, ja recht laufen die Wege seiner Gebote. Und wie würden wir auch unsern Nächsten, besonders die schwachen und gebrechlichen, doch begnadigten Glieder Christi lieben: denn wir würden da gegen ihnen auch so thun, wie unser Gott gegen uns gethan hat; wir würden auch, wie unser Gott, nicht auf seine Gebrechen und Fehler sehen, sondern ihn nur in Christo ansehen und denken: Mein Bruder ist wol schwach und gebrechlich und ich kann dis und das

nicht billigen, aber er ist doch in Christo und da siehet der Vater keine Sünde an ihm, sondern übersiehet sie und liebet ihn mit der allerhöchsten Liebe, warum will ich denn so ein scharffes Auge haben, das nichts übersehen kann, sondern lauter Gebrechen siehet, wie der älteste Bruder des verlornen Sohns ein solches Auge hatte. Weiß ich, ich habe selbst noch so viele Gebrechen und mein GOTT siehet mich doch in Christo an, und liebet mich, wie solte ich nicht auch meinen schwachen Bruder in Christo ansehen und ihn lieben? da GOTT selbst ihn so wie mich in Christo ansiehet und liebet. O da würde die aus dem Evangelio erkannte Liebe Gottes alles rauhe, harte, lieblose Wesen bey uns vertreiben, daß wir auch gegen unsern Nächsten recht gütig und gelinde würden, ja unsere Lindigkeit kund werden ließen allen Menschen, und alle unsere Dinge in der Liebe geschehen.

Nun du ewige Liebe, du ewig liebreicher GOTT und Vater, erfülle auch uns mit Erkenntniß deiner Liebe, ja geuß sie durch den heiligen Geist in unsere Herzen recht reichlich aus und laß sie auch in unserm ganzen Leben und auch einst im Tode mit uns seyn und uns ins ewige Leben führen. Amen!



Die

Die 4 Abtheilung.

Von der Gemeinschaft des heiligen Geistes.

Es heist nun weiter in unsern Worten: Und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen. Das Wörtlein und verbindet das Letzte mit dem Vorhergehenden und zeigt, daß uns die Gemeinschaft des heiligen Geistes so nöthig sey, als die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes des Vaters; indem wir ja ohne die Gemeinschaft des heiligen Geistes weder der Gnade unseres Herrn Jesu Christi, noch der Liebe Gottes des Vaters wirklich theilhaftig, vielweniger derselben versichert würden und sie recht erfahren und genießen könnten. Denn die Gemeinschaft oder communio und Mittheilung des heiligen Geistes ist die ganze Salbung, das ganze Gnadenwerk, das Werk der Zeligung des heiligen Geistes, dadurch er uns seine Kräfte und Gaben mittheilet und dadurch uns zum Glauben und durch den Glauben zur Gemeinschaft mit dem Vater und mit dem Sohne bringet, da er Jesum als unsern Gnadenstul in uns verkläret, uns die durch Jesum erworbene Gnade wieder zueignet und derselbigen uns versichert, und da er auch sodann die Liebe Gottes des Vaters in unserm Herzen ausgießet, oder das Vaterherz Gottes uns offenbaret und uns zeigt, wie es uns als Kin-
der

44 4. Abth. Von der Gemeinschaft

der so herzlich liebe und ewig lieben werde. Diese Gemeinschaft des heiligen Geistes ist das ganze Leben im Geiste, davon eben alle Betrachtungen von dem Leben im Geiste handeln. Der heilige Geist soll solche Gemeinschaft mit uns haben, daß wir recht ein Geist mit ihm werden, in ihm leben und wandeln, so daß er unseres Lebens Leben ist, ohne den wir hier nicht einen Augenblick leben können, daß es ein rechtes Leben, ein Leben das aus Gott ist, heißen könne, vielweniger daß wir die lebendige Hoffnung haben, dort ewig vor Gott zu leben.

Es ist diese Gemeinschaft des heiligen Geistes, eine geistliche, heilige und recht innige Gemeinschaft, da er uns seine geistliche Gaben und Kräfte, alle seine Heiligungsgaben mittheilet und uns heiligt durch und durch; darum heisset er eben der heilige Geist, da alle seine Gaben, Kräfte und Wirkungen auf lauter Heiligung abzielen und nicht nur auf eine äußerliche Heiligung, wie etwan bey dem alten Tempel und levitischen Gottesdienst manche äußerliche Heiligkeit und Reinigkeit war, sondern daß er uns innerlich durch und durch heiligt, reiniget und selbst in uns als in seinem heiligen Tempel wohnet und lebet und wir in ihm; daher eben unser ganzes Leben, wenn wir im Glauben stehen, ein Leben im Geiste heisset und auch ist, da der heilige Geist fort und fort unserm Geiste seine Kräfte und Gaben einflößet, uns erleuchtet, belebet, tröstet, stärket und uns allervvegen aus und ein leitet und führet, ja keinen Augenblick allein läßt, und
da

Da er solchergestalt nicht nur nach seinen Gaben und Wirkungen, sondern nach seinem Wesen, nach seiner Person in uns wohnet und mit uns in inniger Vereinigung und Gemeinschaft stehet. Also ist die Gemeinschaft des heiligen Geistes wol eine recht nahe, innige und unaufhörliche, ewige Gemeinschaft, darinnen wir schon hier selig seyn, Friede, Freude, Leben und volle Gnüge haben, und uns also in ihm im heiligen Geiste schon hier recht freuen können, und darinnen einen Vor-schmack des ewigen Lebens haben. O wie theuer sollte uns diese Gemeinschaft des heiligen Geistes seyn, und wie mögen wir Gott preisen, daß wir zu einer solchen seligen, trostreichen, frieden- und freudenvollen Gemeinschaft des heiligen Geistes kommen sollen und können. Da werden wir mit dem Weltgeist keine Gemeinschaft haben, und auch nicht unserem eigenen Geiste folgen, sondern dem heiligen Geiste gerne unser ganzes Herz aufthun, daß derselbige in uns wohne, lebe, regiere und uns tröste, erquickte und uns das ganze durch Christum erworbene Heil zueigne, mittheile ja in alle Schatzkammern Gottes uns einführe, daß wir unsern Schatz voll machen können: Denn er ist der grosse Schatz-Meister oder nach Joh. 10, 3. der Thürhüter des Schaffstalls, oder des Schatzhauses Gottes, der uns die Thür muß aufthun, selbige uns auch gerne aufthut und uns dahinein zu unserm guten Hirten, unserm Herrn und Heilande, zu unserm Bräutigam und zu unserm lieben Vater führet und uns also auch zur innigsten Gemeinschaft mit

mit dem Vater und Sohne bringet und so auch zur wahren gliedlichen Gemeinschaft unter einander.

Es ist also die Gemeinschaft des heiligen Geistes, auch die Gemeinschaft mit dem Vater und Sohne, folglich eine Gemeinschaft mit der ganzen heiligen Dreieinigkeit und auch zugleich eine Gemeinschaft der Gläubigen unter einander. Davon Johannes in seiner ersten Epistel Cap. 1. V. 3. sagt: Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater, und mit seinem Sohn, Jesu Christo. Und so ist diese selige und innige Gemeinschaft und Vereinigung mit dem dreyeinigen Gott eine unaussprechliche hohe Wohlthat und ein Inbegriff und Zusammenfluß aller Wohlthaten, Güter und Gaben, so daß alles, was der dreyeinige Gott in seinem ganzen Herzen und Himmel hat, ganz unser eigen ist: denn er selbst ist unser Gott, unser Eigenthum, unser Schutz, unsers Herzens Trost und unser Theil, und wir sind wieder ganz sein eigen, sein Haus und Himmel: indem er selbst in uns wohnt, wie wir bald bey der ersten Abtheilung erwogen haben, hier aber sonderlich zu wiederholen ist, da wir von der Gemeinschaft des heiligen Geistes, ja des dreyeinigen Gottes handeln. Denn so innig, so selig und herrlich ist eben diese Gemeinschaft, daß der heilige Geist und mithin der Vater und Sohn der dreyeinige Gott in unserm Herzen seine ewig bleibende

bende Wohnung aufgeschlagen, wie nicht nur Christus gedachter maassen Joh. 14. redet, sondern wie auch Paulus 2 Cor. 6, 16. saget: Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOTT seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Dahin auch die Worte Offenb. 21. gehen, da es B. 3. heisset: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen; und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn; und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn.

Es ist nun diese Gemeinschaft des heiligen Geistes, eine Gemeinschaft mit Jesu Christo dem Sohne Gottes unserm Herrn und Heilande, denn der heilige Geist ist ja der Geist Christi, der Geist des lieben Sohnes, und durch diesen heiligen Geist können wir erst Christum erkennen und ihn unsern Herren nennen. Jesus Christus hat uns alle Gnade erworben, da er von Gottes Gnade den Tod schmeckte für uns alle, der heilige Geist aber heist und ist der Geist der Gnaden, der uns den ganzen durch Christum gemachten Gnadenrath, Gnadenbund verkündiget, aber auch selbst in die gemachte Gnadenordnung führet, Buße und Glauben in uns wirket, Christum in unserm Herzen, als unserm gnadenvollen Heiland und Erlöser verkläret, alles von dem seinen nimt und verkündiget, ja uns selbst zu ihm hinführet und uns dahin bringet, daß wir ihn mit völligem Glauben auf und
an

annehmen, uns mit ihm auf ewig verloben und verbinden, und dadurch aller seiner erworbenen Gnadenschätze auch wirklich theilhaftig werden, und selbige recht genießen. Denn die durch Christum erworbene und vom heiligen Geist uns zugeeignete Güter, sind keine Schauessen, sondern bringen uns eine wahre Nahrung für unsere Seele. Der heilige Geist leitet uns in alle Wahrheit, in alle göttliche Verheissungen, das ist, in alle Schätze, Güter und Gaben, welche uns diese Verheissungen vorhalten. Durch den heiligen Geist ist das Wort der Verheissung und das Evangelium gegeben, und darum leget er uns nun alle Schätze des Heils vor unsere Augen, er macht uns aber auch darnach recht begierig, und lehret uns auch im Glauben alles annehmen und uns zueignen. Er lehret uns zu allen Verheissungen und denen darinnen angebotenen Schätzen ein gläubiges Amen sagen. Darum stehet eben auch hier in unsern Worten: Und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen Amen. Da saget der Gläubige durch die Gemeinschaft und Wirkung des heiligen Geistes bey einer jeden Verheissung: Ja, Amen, es sey also. Das ist ein gutes Wort für mich. Da saget der Glaube zu allen durch Christum erworbenen Schätzen: Das ist mein, mein, und das ist auch mein, denn Jesus der Schatz aller Schätze ist selbst mein. Da nimt der heilige Geist, als der grosse Schatz-Meister, eine Seele, die noch blöde ist, gleichsam bey der Hand und führet sie in das grosse Schatzhaus und zu der grossen
uners

Unerschöpflichen Gnadenfülle Jesu Christi, da er voller Gnade und Wahrheit ist, und zeigt ihr, wie die durch Jesum erworbene, ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewige Vergebung über alle ihre Sünden weit hinweg gehe und sie die gläubige Seele sich dieser Gnade auch möge anmaassen oder als ihr Eigenthum sich zueignen, und mithin, da sie Gnade und Vergebung der Sünde hat, auch alle andere Gnadengaben, Schätze und Güter als ihr Eigenthum, als ihr eigen Haab und Gut möge ansehen und alles hinnehmen, da ja Jesus ihr Bräutigam ist und zu ihr saget: Alles, was mein ist, das ist dein. Der heilige Geist ist der rechte Brautführer, davon in der ersten und dritten Abtheilung vom Leben im Geiste gehandelt worden; da wird er den gläubigen Seelen, Jesum als ihren Heiland und Bräutigam in seinen herrlichen Schätzen, Gütern und Gaben immer besser anpreisen und sie dadurch immer besser zu ihrer glaubensvollen, seligen Gemeinschaft bringen, daß sie sich alles, was Jesus ist und hat, immer besser zueignen. Denn Jesus sagte Joh. 17, 10. Alles, was mein ist, das ist dein; und was dein ist, das ist mein, und ich bin in ihnen verkläret. Nämlich durch den heiligen Geist, denn von dem saget Christus Cap. 16, 14. Der selbige wird mich verklären: denn von dem meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Wie wird er nun Jesum in uns verklären? So, wie alles was des Sohnes ist, auch des Vaters, und was des Vaters ist, auch des Sohnes

Sohnes sey, und wie er also auch mit allem, was der Vater und er habe, in ihnen sey, wie er bald B. 23. saget: Ich in ihnen, und du in mir. Also verkåret der heilige Geist Jesum in den Herzen der Gläubigen, wie er in ihnen sey mit allem, was er ist und hat, und was auch des Vaters ist, daß sie an allem Antheil haben und mit Jesu Christo, wie Lutherus redet, in gleichem Lehn, in gleichen ungetheilten Gütern sitzen, alles, was er hat, ja ihn selbst ganz haben und so auch seinen Vater, und von Herzen sagen können und mögen: Jesus ist mein, ganz mein, sein Vater ist mein, sein Geist ist mein, sein ganzes Herz und Himmelreich ist mein. Alles, was er nur Gutes in seinem Herzen und Himmel hat, ist mein: denn er selbst ist mein. Mein Freund ist mein und ich bin sein. Dis ist die rechte communio bonorum oder Gemeinschaft der Güter, die wir mit Jesu haben, da wir ihm unser armes Herz, und er uns sein Herz und Himmelreich giebet, und da wir also ihm nichts zurücke lassen mögen, was er als unser Mittler hat: denn er hat es für uns vom Vater empfangen, und ist reich über uns alle, die wir ihn anrufen. Und es ist seine Freude, wenn wir nur kommen, und alle für uns erworbene und schon empfangene Gaben von ihm abholen, und seiner seligen Gemeinschaft noch recht froh werden, da er ja in uns selbst ist und wir in ihm, folglich gar nicht zweifeln dürfen, daß wir nicht alle Gnade und Gabe, Gnade und Wahrheit, ja die ganze Fülle von ihm bekommen solten, und daß also

also die Gnade unsers HErrn Jesu Christi auch werde fort und fort mit uns und in uns seyn und bleiben bis in Ewigkeit. O gnadenvolle Gemeinschaft des heiligen Geistes und des Sohnes Gottes, wodurch wir auch Söhne und Töchter des lebendigen Gottes werden!

Denn es ist nun auch die Gemeinschaft des heiligen Geistes die Gemeinschaft mit dem Vater. Hat uns der heilige Geist zuvörderst zu Christo unserm Gnadenstul gebracht, daß wir denselbigen im Glauben angenommen; so bringet er uns auch durch Christum zum Vater und der Vater nimt uns zu seinen Kindern und Erben auf und an, und liebet uns mit der allerhöchsten Liebe, wie wir bereits davon gehandelt haben. Wie wir nun aber aus dem heiligen Geist wiedergeboren, zu Kindern Gottes gemacht und in die selige Liebes-Gemeinschaft mit dem Vater gebracht werden; so ist es eben auch der heilige Geist, der uns davon das Zeugniß giebet und uns aufs kräftigste versichert, daß wir nicht mehr Kinder des Zorns, sondern der Gnade sind und von Gott als unserm lieben durch Christum versöhnten Vater aufs innigste geliebet, versorget und erhalten werden zum ewigen Erbtheil: denn er gieffet, ja wie gedacht, die Liebe Gottes in unserm Herzen aus, wie es nach den klaren schon angeführten Worten Röm. 5, 5. heisset: Hoffnung aber läffet nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Der heilige Geist ist uns

4. Abth. Von der Gemeinschaft

gegeben, daß er in uns wohne und wirke und in uns bleibe; da wir zu seiner ewigen seligen Gemeinschaft gekommen sind. Und was thut der nun in unsern Herzen? Er gießet die Liebe Gottes des Vaters in unserm Herzen aus, und bringet uns dadurch auch zur rechten Gemeinschaft des Vaters, daß wir die Liebe des Vaters und mithin alles Gute unseres lieben Vaters recht genießen, denn in seiner Liebe sind alle seine Güter versammelt. Seine Liebe ist ja sein ganzes Herz, er selbst mit allem, was er hat, indem es ja heißet: Gott ist die Liebe. Und diese Liebe, und also Gott selbst ist in uns, da sind ja wol alle seine Güter unser, da wir seine Kinder und Erben sind, und er selbst als die Liebe in uns ist, da haben wir in Christo durch die Gnadewirkung und Gemeinschaft des heiligen Geistes mehr Antheil an allen seinen Gütern, als ein Sohn an dem Erbe seines Vaters. Denn unser Vater giebet einem jeden das ganze Erbe, daß er alles ererben solle, so daß wie dort jener Vater zu seinem Sohne sagte: Alles was mein ist, das ist dein, solches um so vielmehr der himmlische Vater zu uns sagt: Alles, was mein ist, das ist dein. Das alles wird uns durch die Gemeinschaft, Salbung und Gnadewirkung des heiligen Geistes offenbaret, das Vaterherz Gottes uns entdecket und unser Herz zu einem recht kindlichen Vertrauen zu diesem Vaterherzen Gottes gebracht, daß wir nun auch recht kindlich zum Vater hingehen, kindlich um alles bitten, und als unser Gnaden-Erbtheil hinnehmen.

nehmen. Da gänget uns der heilige Geist als unser guter Führer und Lehrmeister, wie die Jugend, ja hebet und träget uns und setzet uns gleichsam dem Vater auf den Schooß, wie es ja Jes. 66, 12. 13. heist: Ihr sollet auf der Seiten getragen werden, und auf den Knien wird man euch freundlich halten. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Dis alles thut der heilige Geist der rechte Tröster, der tröstet uns eben damit, daß er uns in seinem Lichte zeigt, wie Gott gar nicht mit uns zürne, wie in seinem Vaterherzen keine Gedanken des Leides, sondern lauter Friedens-Gedanken über uns zu finden sind, und daß wir uns daher zu Gott als unserm lieben Vater in allen Fällen immer des Besten zu versehen haben und glauben mögen, wir können ihm nie so viel Gutes vertrauen, als er der Vater im Himmel noch vielmehr uns geben will, da er ja seinen Sohn, das höchste Gut, und die Gabe aller Gaben gegeben hat. Da sucht der heilige Geist vermittelt des Wortes recht mit Macht das ungläubige, mißtrauische Herz aus unserm Leibe wegzunehmen und ein recht gläubiges Herz zu schenken. Denn wir versehen uns nach unserm mißtrauischen Herzen freilich immer des Aergsten zu Gott, zumal wenn eine Noth da ist, o da hat der Tröster der heilige Geist gnug mit uns zu thun, daß er uns von unserm ungläubigen, mißtrauischen Wesen frey mache und uns dahin bringe, daß wir in einer recht seligen Liebesgemeinschaft mit dem Vater stehen und uns in seinen Schooß, in sein

Herz der Liebe recht zur Ruhe legen, wie ein Kind in der Mutter Schooß und an der Mutter Brust lieget. O ja, thäte das der heilige Geist nicht; so blieben wir wol immer in unsern so tief, tief eingewurzelten Unglauben und könnten kein Herz zu dem lieben Vater fassen; denn der Lästler der Teufel würde uns alle Augenblick das Vaterherz Gottes verdächtig machen. Wer Erfahrung hat, weiß es, wie tief der Unglaube im Herzen steckt. Darum ist ja wol die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit Recht eine **Trostreiche Gemeinschaft** zu nennen, da wir durch dieselbige von unserm Unglauben errettet und zu einem recht kindlichen und süßen Vertrauen zum Vaterherzen Gottes gebracht und und mit demselben so verbunden und vereinigt werden, daß wir in seinem Vaterherzen recht wohnen, ruhen und sicher schlafen mögen. O gelobet! O hochgelobet sey die Herrlichkeit des **HERREN** an ihrem Ort. Denn ob wir gleich nur kaum einen Blick in diese Herrlichkeit, in diese so innige, selige und herrliche Gemeinschaft thun können: so ist uns doch das schon Herrlichkeit über alle Herrlichkeit; dort aber werden wir es recht erkennen, und den dreyeinigen **GOTT** vollkommen ewig loben und preisen. Endlich wird uns die Gemeinschaft des heiligen Geistes auch zur brüderlichen und gliedlichen Gemeinschaft untereinander bringen: denn es ist ein Geist, der in allen wohnet, der alle regieret, der allen das ganze Heil, das ganze Erbe zueignet und zutheilet: und ob auch die Gaben unterschieden

den sind, auch das Maas nicht gleich ist; so darf doch kein Neid noch Streit entstehen, denn des einen Gabe kommt doch auch dem andern zu statten, und es heisset da: **Es ist alles euer.** Eines ieden Gabe dienet zur gemeinschaftlichen Erbauung des ganzen Leibes Jesu Christi und hat einen Einfluß ins Ganze, in den ganzen Leib, da alle Glieder dessen zugeniesen haben, so daß sich ein jedes über des andern Gabe freuet, dieselbige herzlich liebet, hoch hält und den Herrn dafür preiset, weil er sie da als seine eigne Gabe kann ansehen, an der er mit Theil nimmt; wie es ja so am menschlichen Leibe gehet, da ein Glied an des andern Wohl und Weh Antheil nimmt, wie auch eins in das andere seinen Einfluß hat.

Es darf auch daher kein Glied, auch nicht das schwächste das stärkere beneiden oder sich betrüben und denken, daß es nicht auch zu solcher seligen Gemeinschaft des heiligen Geistes gekommen wäre und nicht auch mit dem dreyeinigen Gott so innig vereinigt wäre; denn es heist ja hier: **Die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen.** Da ist ja keines, auch nicht das Schwächste ausgeschlossen. Diese ebbeschriebene so selige und tröstliche Gemeinschaft des heiligen Geistes und alle das Gute, so darinnen zu finden ist, soll nun mit uns seyn, bey uns und in uns seyn und bleiben ewiglich, denn so saget ja Jesus Joh. 14, 16. **Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe**

ewiglich. Wenn wir da mit keiner Seele eine äußerliche Gemeinschaft haben könnten und uns alle verlassen wolten, oder auch im Tode verlassen müßten; o so ist doch diese tröstliche Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns, und geht mit uns unser ganzes Leben allerwegen aus und ein. Ja sie geht mit uns auch bis in den Tod und durch den Tod hindurch ins ewige Leben: denn wir sind mit dem heiligen Geist, ja mit dem dreieinigem Gott ein Geist, und bleiben ewig mit ihm vereinigt und verbunden. Und da können wir wol auch im Tode bestehen und durchkommen, ob wir auch noch so schwach, und schwächer als alle andere wären. Denn es bleibt dabei: Es gehet das, was gesagt worden alle zusammen an, Starke und Schwache; ein ieder, auch der Schwächste, mag sich alles dessen annehmen, und zu allem noch zuletzt auch sein gläubiges Amen dazu setzen. Denn darum setzt eben der Apostel ein Amen dazu; daß es alle, auch die Schwachen mögen nachsprechen und sich nicht lassen abschrecken zu glauben, daß die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes auch mit ihnen sey, ganz ihr eigen sey und sie also ja darinnen recht selig seyn. Darum rufen wir auch uns untereinander recht gläubig zu: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen. Amen!

O ja,

S ja! ja! es sey also! du hochgelobter heiliger, herrlicher, dreyeiniger GOTT, Vater, Sohn und heiliger Geist; sey und bleibe auch mit uns, bey uns und in uns, und laß uns zu deiner seligsten Gemeinschaft noch recht, noch immer besser gebracht und so innig mit dir vereiniger werden, daß wir auch alle deine Güter und Gaben uns recht gläubig zueignen können und allen Unglauben, alles mißtrauische Wesen überwinden, und in dir dem allein seligen GOTT auch hier schon recht selig seyn, folglich täglich immer besser erfahren, daß die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns sey und auch sonderlich im Tode mit und in uns sey; und uns im völligen Friede hindurch führe in jenes Leben, wo wir nicht mehr im Glauben, sondern in der vollkommensten Liebe, und im Schauen zu der höchsten und seligsten Gemeinschaft und Vereinigung mit dir kommen und dich da schauen von Angesicht zu Angesicht, Amen!



Die 5 Abtheilung.

Von der Ordnung, in welcher wir
zur Vereinigung und Gemeinschaft mit dem
dreyeinigen Gott kommen können.

Es kann kein Glaubensartickel recht von
Herzen geglaubet und angenommen wer-
den; wo man nicht in die von GOTT
vorgeschriebene Ordnung will eingehen und
sich von Herzen zu GOTT bekehren. Und so
kann man auch nicht diesen hohen Artickel von
der heiligen Dreyeinigkeit recht verstehen,
recht von Herzen glauben, und so auch nicht mit
dem dreyeinigen Gott Gemeinschaft haben, wo
ferne man sich nicht vorhero von der Finsterniß
zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu
GOTT, bekehret. Von Natur sind wir alle
voller Finsterniß, erkennen Gott nicht, und sind
auch ganz entfremdet von dem Leben, das
aus Gott ist, haben da kein wahres göttliches
Licht und kein Leben aus Gott, ob wir sonst vor
der Welt noch so klug, belebet, artig und hon-
net wären, wir erkennen den dreyeinigen Gott
nicht in der Wahrheit, vertrauen ihm nicht in
der Wahrheit, lieben ihn auch nicht und stehen
nicht mit ihm in wahrer Vereinigung und Ge-
meinschaft, so lange wir uns nicht gründlich be-
kehren, zur wahren Buße, zum lebendigen Glau-
ben, zu einer wahren neuen Geburt kommen
und im Grunde des Herzens ganz andere Men-
schen werden: denn da kommt erst das rechte
Licht

Licht und Leben des Glaubens in unsere Seele, dadurch wir den dreyeinigen Gott in der Wahrheit erkennen und mit ihm so vereiniget werden, daß wir auch aus lebendiger Erfahrung, die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes erkennen und bekennen. Wenn einer noch der alte Mensch, ein unwiedergeborener unbekehrter Mensch ist; so mag er auch bey aller seiner äußerlichen Frömmigkeit immer sagen, er erkenne Gott, einen dreyeinigen Gott, er habe Gemeinschaft mit ihm; so ist es doch nicht wahr, da er solches nicht dadurch bezeuget, daß er seine Gebote, nicht nur ein und das andere Gebot, sondern alle hält, und auch den Herrn von Herzen in einem heiligen Leben nachwandelt und seinen Fußstapfen nachfolget: denn Johannes sagt ja in der ersten Epistel cap. 2, 3-6. An dem merken wir, daß wir ihn kennen; so wir seine Gebote halten. Wer da saget, ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat. Da kann sich ieder darnach prüfen, ob er in allen Geboten Gottes untadelich einherzugehen sucht, und dem Herrn Jesu nachzufolgen bemühet ist, daher von Herzens-Grunde seufzet: Zeuch mich nach dir, so lauffen wir. Er-
halte

halte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. **HERR**, zeige mir den Weg deiner Gebote, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, und so weiter. Ist diß nicht bey ihm zu finden; so erkennet er auch nicht den dreyeinigen Gott, und glaubet nicht an ihn von ganzem Herzen, folglich stehet er auch in keiner wahren Gemeinschaft und Vereinigung mit ihm, sondern ist noch von Gott los, ja wie ohne Gott in der Welt und also in einem unseligen Zustande.

Wir haben gehört, daß der dreyeinige Gott in allen, die ihn recht erkennen und bekennen, das ist, in allen wahren Gläubigen, wohnet und wandelt, und also aufs allerinnigste mit ihnen vereinigt ist, denn es heisset ja: Ich will in ihnen wohnen und wandeln. Da prüfe sich einer und frage sich! Nun wie stehets mit mir? Ich bekenne mit dem Munde einen dreyeinigen Gott, und gebe vor an ihn zu glauben, hier höre ich aber, daß Gott in denen, so von Herzen an ihn glauben, wohnet und wandelt! Wohnet er denn auch in mir? Bin ich denn auch sein heiliger Tempel? Habe ich mich denn vorher zu seinem heiligen Tempel recht zubereiten, reinigen und heiligen lassen, daß er in mir wohnen könne? Habe ich wol ein recht bußfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes und leidtragendes Herz? Denn unser Gott sagt ja Jes. 57, 15. Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne; und bey denen, so zerschlage-

ne

mit d. dreyein. GOTT vereiniget werden. **6**

nes und demüthiges Geistes sind; auf daß ich erquickte den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen. Wo ist der demüthige Geist und das zerschlagene, zerbrochene Herz? Ich weiß ja nichts davon, sondern lasse mir noch in der Sünde und Weltlust wohl seyn, also kann GOTT noch nicht in mir wohnen. Es heisset ja auch in dem zum Theil schon angeführten Orte aus 2 Cor. 6, 16. 17. Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen GOTTes; wie denn GOTT spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOTT seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HERR, und rühret kein Unreines an; so will ich euch annehmen, 2c. Und Cap. 7, 1. heisset es: Dieweil wir nun solche Verheißung haben, meine Liebsten; so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Soll also der dreyeinige GOTT als in seinem Tempel in uns wohnen und wandeln, und wir sollen mit ihm Gemeinschaft haben; so müssen wir von der Welt ausgehen und keine Gemeinschaft mit ihren unfruchtbaren Werken der Finsterniß haben; denn vorhero stehet v. 14.: Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wir müssen aber nicht nur von dem ganz groben, lasterhaften Wesen der Welt ausgehen, sondern uns auch von dem innern unreinen Wesen in wahrer Buße

Buße und Bekehrung reinigen, und sodenn immer besser von aller Befleckung nicht nur des Fleisches, sondern auch des Geistes reinigen lassen; darum heisset es: Und rühret kein Unreines an. Lasset uns von aller, merk es, von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen. Siehe dis alles gehöret zur Ordnung, in welcher wir eine Wohnung des dreyeinigen Gottes werden, wie auch bleiben können, und also in einer recht seligen Gemeinschaft und Vereinigung mit ihm stehen. Weisest du nun nichts von dieser innerlichen Reinigung des Tempels deines Herzens und gehest nicht von der Welt aus, reinigest dich nicht von dem Weltseyn, von der Gleichstellung der Welt, sondern machest noch dis und das so mit in der Welt, läßt dir der Welt Freundschaft und Gemeinschaft noch lieber seyn, als Gottes Freundschaft; so kann Gott noch nicht in dir wohnen und mit dir Gemeinschaft haben. Du mußt da erst von Sünde und Welt ausgehen und nicht nur das äußerliche grobe Wesen nicht mehr mit machen, sondern auch das Herz, dein Inneres reinigen und dich durch und durch heiligen lassen. Das laß dir einmal für tausendmal gesagt seyn, du kannst sonst nicht selig werden: denn du bist mit dem allein seligen Gott noch nicht verbunden. Du mußt dich also zur wahren Buße und Bekehrung von der Sünde und Welt bequemen, und der Welt den Kauf auftragen, ihre Freundschaft oder Feindschaft, Gunst oder Ungunst nicht achten und nicht danach

nach fragen, ob man dich auch einen Sonderling nennet und verachtet. Denn das Wort bleibet beste stehen: Gehet aus, gehet aus von ihnen und sondert euch ab, und rühret kein Unreines an. Siehe da ist dir es geboten, daß du solst ein Sonderling seyn, ein im rechten Verstande genommener GOTT angenehmer Sonderling, der sich von der eiteln sündlichen Gesellschaft, von den sündlichen Gewohnheiten absondert, und nichts mehr mit machet, wenn es gleich die Welt für indifferent, für ein Mittelding hält, und daher einen als einen Sonderling verspottet, und nicht mehr in ihrer Gunst behält, wenn er nicht mehr mit ihr will spielen, tanzen, Scherz und Narrentheidung treiben, mit prangen und prahlen, mit gastiren, vielweniger mit saufen und andere grobe Dinge mit machen. Laß es seyn, daß die armen Weltkinder dich verspotten, ja austossen, will dich doch da dein GOTT, der dreyeinige GOTT, als sein Kind auf und annehmen: denn das hat dein GOTT hier verheissen. Denn da er saget: Gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, und rühret kein Unreines an; so sezt er bald dazu: So will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HERR. Siehe, da kanst du wol zufrieden seyn, wenn dich gleich die Welt verwirft und austößet, da dich der dreyeinige GOTT in seine selige Gemeinschaft und Freundschaft auf und annimmt, und dein lieber GOTT und Vater seyn will, folglich auch dich wol

wol versorgen und kein Gutes dir mangeln lassen wird. Wenn auch die ganze Welt dich anfeindete; so kannst du sagen: Gefälle ich Menschen nicht, dis ist ein schlechter Schade, wenn ich nur immer hab des grossen Gottes Gnade. Da wir in der heiligen Taufe auf den Namen des dreyeinigen Gottes getauft worden; so haben wir dem Satan und allen seinen Werken und allem seinem Wesen und folglich allem üppigen, eiteln Wesen der Welt, allen weltlichen Lüsten des Fleisches entsaget, und so sind wir vermöge unserer heiligen Taufe schon verpflichtet, von der Welt Leppigkeit und Thorheit auszugehen und uns abzusondern.

Dis haben alle zu merken, die etwan auch schon öfters erwecket worden, zum Theil aber noch sehr unwissend oder schwach sind. Gehen diese nicht von der Welt aus; sondern haben noch manche Gemeinschaft mit ihr, suchen noch ihre Gunst, und wollen sich beyder warmen Hoflust wärmen, wie Petrus bey dem Kohlfener; so werden sie immer wieder mit hingerissen und thun oft einen grossen Fall, wie Petrus. Davon es in meinen Betrachtungen über das Leiden Christi im zweyten Theile pag. 51. heisset: „Endlich und 6) sehen wir noch, wie gefährlich es ist, wenn man sich ohne Ruf, ohne mit Gebet und Flehen sich zu wapnen, mitten unter die Welt mengt, und sonderlich auch ohne solchen göttlichen Ruf an einen Hof geht, da man mit lauter eiteln Menschen umgeben ist. Der dis thut, macht es, wie Petrus, und da kann es ihm auch gehen, wie

wie

„wie Petro, daß er Jesum verleugnen, und wie-
 „der dis. und jenes mit machen kann, was er
 „doch schon als Sünde erkannt hat. Er mach-
 „es, sage ich, wie Petrus, der sich bey dem Kohl-
 „feuer der Feinde Jesu wärmte, und also seinem
 „Leibe etwas wolte zu gute thun. Er will sich
 „auch bey dem Kohlfeuer der Welt wärmen, daß
 „ist, von der Gunst und Gnade der Welt, sonder-
 „lich der Hohen einen Vortheil ziehen, und etwas
 „für seinen Leib, sein leibliches Fortkommen und
 „Wohlfeyn, seine leibliche Versorgung erhalten;
 „und es gelingt ihm, er wärmet sich, er erhält et-
 „was, er sitzt warm, er bekommt Hülle und Fülle,
 „Nahrung und Kleider für seinen sterblichen Leib;
 „aber die Seele erkaltet, die muß nacket und bloß
 „da stehen und verschmachten, und er wird endlich
 „ein solcher eitler Weltmensch, wie andere. Das
 „nehme sich ein ieder zur Warnung, und gebe ja,
 „um der Versorgung seines sterblichen Leibes nicht
 „seine Seele in Gefahr; sondern hat er wenig,
 „so habe er nur destomehr Glauben an den all-
 „mächtigen Gott, lerne sich strecken nach der De-
 „cke, und sey mit dem zufrieden, was da ist;
 „Ebr. 3; 5. so wird der Herr schon für ihn sorgen,
 „und er wird nicht nöthig haben sich bey der war-
 „men Hoslust, bey dem Kohlfeuer der Welt
 „zu wärmen. Darum bete ja ein jeder, daß er
 „nicht in Versuchung falle, und von der Welt
 „oder seinem eignen Geiste verführet werde. O
 „ja, Herr, nimm du unser wahr bey dieser
 „Gefahr, behüt uns für allen falschen Tücken.
 „Amen!

E

Wir

Wir haben nun noch weiter zu erwegen, was zu der göttlichen Ordnung gehöre, in welcher wir zur Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes kommen und recht erfahren können, was wir für Gutes von jeder göttlichen Person ins besondere bekommen sollen: Es heißt die Gnade unsers **HERN JESU CHRISTI** sey mit euch allen.

Siehe, soll die Gnade unsers **HERN JESU CHRISTI** mit uns seyn, so müssen wir ja uns auch ihm als unserm **HERN** zu seinem Dienst ganz und gar ergeben, und folglich dem Sündendienst auf-sagen: denn wer der Sünde dient, der ist der Sünde Knecht. Röm. 6. Wer aber ein Knecht der Sünde ist, das ist, die Sünde über sich herrschen läßt, der kann ja nicht Christi Knecht seyn: und ist er nicht Christi Knecht; so kann auch seine Gnade nicht mit ihm seyn, und der Mensch kann sich nicht der Gnade **JESU CHRISTI** getrösten, da er nicht ihm, als seinem **HERN**, sondern der Sünde dienet, und solche über sich herrschen läßt. Da dient er ja dem Satan selbst, dem argen Feinde Gottes, und steht da nicht unter der Gnade, unter dem Gnadenregiment **JESU CHRISTI**, denn Paulus saget Röm. 6, 14.: Die Sünde wird nicht herrschen können über euch: sintemal ihr nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade seyd. Siehe, lieber Mensch, hier siehest du es klar, wer unter der Gnade, unter dem Gnadenregiment **JESU** ist. Wer sich der Gnade **JESU CHRISTI** trösten, und glauben mag, daß sie mit ihm sey, der wird von der Sünde nicht mehr beherrschet: denn hier stehts
deute

deutlich genug: Die Sünde wird nicht herrschen können. Da siehest du, daß es auch möglich ist, die Sünde zu beherrschen, denn die Gnade ist in uns mächtig, daß wir alles überwinden können. Wer ein bloß gesetzlicher Mensch ist, oder noch unter dem Gesetz steht, und bloß aus knechtischer Furcht, aus Höllenfurcht, dis und jenes auferliche Gute thut, und das Böse unterläßt, der hat noch keine Willigkeit, und vielweniger wahre Kraft zum Guten, der kann und vermag noch nichts. Wer aber die Gnade des neuen Bundes, Vergebung der Sünde und Friede hat, und also unter der Gnade steht, oder die Kraft des Evangelii an seinem Herzen erfahren, der hat zum Guten Willigkeit, Lust und Liebe, und so auch Kraft, und da kann die Sünde nicht herrschen. Denn da ist auch ihm nach Tit. 2, 11. die heilsame Gnade Gottes erschienen, die züchtiget ihn, daß er verleugnet alles ungöttliche Wesen, und alle weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig lebet in dieser Welt. Wer sich diese Gnade nicht wolte züchtigen lassen, sondern doch nach seinen Lüsten leben, und der Welt sich gleich stellen, der zöge die Gnade auf Muthwillen, und wollte auf Gnade sündigen, und dem würde mit Ungnade gelohnet werden.

Wer nun verlanger, daß die Gnade Jesu Christi soll mit ihm seyn, der muß von seinen weltlichen Lüsten und von allem ungöttlichen Wesen in wahrer Buße ausgehen, die Gnade seines Heilandes aller Welt Gnade und Gunst weit

vorziehen, und nach solcher Gnade auch recht hungrig und durstig werden, daß er nach nichts in der Welt so verlange, als nur nach Gnade, und da ist sein Hunger und Durst, seine Begierde, rechter Art, wenn er vielmehr nach der Gnade seines Heilandes, als nach allen andern Dingen in der Welt begehret.

Die Gnade Jesu Christi faßt das ganze Verdienst und sonderlich seine wiedergebrachte ewige Gerechtigkeit in sich: soll nun das ganze Verdienst Jesu, seine ewige Gerechtigkeit ihm zu statten kommen; so muß er ja nach dieser Gerechtigkeit auch recht hungern und dursten, wie Jesus Matth. 5, 6. sagt: Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit: denn sie sollen satt werden. Soll er aber nach der Gerechtigkeit Jesu hungern und dursten; so muß er sein sündliches Elend und Verderben, sein ungerechtes Wesen bußfertig erkennen, und auch von aller eigenen Gerechtigkeit nackt ausgezogen werden, und recht schmerzlich fühlen, wie er durch und durch verderbet, nackt, blind und bloß ist, und mit aller seiner äußerlichen Ehrbarkeit vor dem heiligen Gott nicht bestehen kann. Mancher steckt in grosser Ungerechtigkeit und Sicherheit, der fragt gar nicht nach Jesu und seiner Gerechtigkeit, oder will einen Deckel der Bosheit draus machen. Ein anderer hat eben nicht in groben Sünden gelebet, da denket er, er sey schon gut genug, da steht er in grober eigener Gerechtigkeit, und Heuchelei, und verläßt sich auf seine äußerliche Werke, auf seinen äußerlichen

hen Gottesdienst, sein Almosen, sein Beten, Singen und dergleichen, der ist auch nicht nach der Gnade und Gerechtigkeit Jesu hungrig und durstig, und hat also auch noch nicht die rechte Gnade. Mancher wird etwas erweckt, und sieht, daß er weder mit seiner Heuchelei und groben Werkgerechtigkeit, noch mit seiner Ungerechtigkeit und Sicherheit vor Gott bestehen kann, will sich daher bessern, und sich bald in diesem und jenem üben, und damit sein Gewissen beruhigen, der fällt aufs neue in eine obwol subtilere eigene Gerechtigkeit, und kann auch noch nicht nach der Gnade und Gerechtigkeit Jesu hungern und dursten, und folglich auch derselbigen noch nicht recht zu seinem wahren Trost und Frieden genießen, und wissen, daß sie mit ihm sey. Darum muß einer bey einiger Aufwachung des Gewissens und Erkenntniß der Sünde nicht bald aufs Thun, auf Werke und Uebungen fallen, und damit sich beruhigen wollen; sondern er muß vielmehr Gott bitten, daß er ihn sein innerliches Verderben nur noch erst recht fühlen lasse, und ihm zeige, wie er nicht nur durch und durch verderbet sey, sondern wie er sich auch selbst nicht helfen und los machen könne. Da muß er an aller seiner eigenen Gerechtigkeit und eignen Kraft verzagen, sich als einen ganz unwürdigen armen und elenden Sünder ansehen, der auf tausend nicht eins antworten könne, und ewig müsse verloren gehen, wo sich Jesus nicht aus pur lauterer Gnade über ihn erbarmte, und allein aus Gnaden ihm alle Sünde vergäbe; und da muß er

70 5. Abth. Von der Ordnung, in welcher wir

auch bey dem Gefühl seiner Sünden zuvörderst um Gnade und Vergebung der Sünden bitten, oder nach Jesu Gerechtigkeit so hungern und dursten, daß er ihn damit bekleide, und alle seine Sünden bedecke, aber auch ihm seinen Geist gebe, und durch denselbigen ihn zu einem heiligen und gerechten Lebenswandel, oder zum rechtschaffenen Wesen, zur rechten Wahrheit bringe, daß er auch in der Wahrheit wandeln könne. Denn Jesus ist nicht nur voller Gnade, sondern auch voller Wahrheit. Er ist nicht nur unsere Gerechtigkeit, sondern auch unsere Heiligung und Stärke. Und da muß man den ganzen Jesum hinnehmen, weil sich Jesus in seinem Verdienst nicht theilen läßt. Wer es so macht, sich so recht in seinem Sündenelend erkennen, zu Jesu kommt, und so zu ihm betet, und ihn ganz will annehmen, der ist in der rechten Ordnung, und auf dem rechten Wege, da die Gnade unsers Herrn Jesu Christi wird mit ihm seyn.

Soll nun aber auch die Liebe Gottes des Vaters mit ihm seyn, so daß sie der heilige Geist recht im Herzen ausgießen kann: so muß er auch nach dieser auszugießenden Liebe hungrig und durstig seyn, oder ein ausgeleertes begieriges Herz haben, welches Tag und Nacht um diesen hohen Schatz, um diesen köstlichen Balsam der Liebe Gottes betet und flehet, und von Herzen singet und saget:

Gib, daß sonst nichts in meiner Seel
Als deine Liebe wohne:

Gib, daß ich deine Lieb erwehl,
Als meinen Schatz und Krone.

Stoß

mit d. dreyein. Gott vereiniget werden. 71

Stoß alles aus, nimm alles hin,
Was mich und dich will trennen,
Und nicht gönnen,
Daß all mein Muth und Sinn
In deiner Liebe brennen.

Von was soll aber einer, der die Liebe Gottes genießen will, sein Herz ausleeren und reinigen lassen? Von der Liebe und Lust der Welt, denn wenn das arme Herz noch mit der Liebe der Welt als mit lauter Roth erfüllet ist; so kann ja die Liebe Gottes nicht hinein gegossen werden durch den heiligen Geist, wie man ja in ein Gefäß nichts gießen kann, wenn es vorher erfüllet ist; da muß man die Liebe und Lust der Welt ausspeyen, davon wir singen:

Spey aus, wo du noch etwas hast im Munde,
Das nach den eülen Wassern schmeckt,
Daß der Erystall fließ in dem reinen Grunde,
Den Gottes Brunnlein dir entdeckt:
Vermische nicht Gott und die Welt,
Weil dieses nie zusammen hält,
Es haben reine Sinn und Augen,
Die Kinder, die die Gnade saugen.

Dies saget uns selbst unser Heiland: Niemand kann zweyen Herren dienen, ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Und Johannes sagt: Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So iemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, (nemlich des Fleisches Lust, und der Augen
Lust

Lust, und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 15. 16. 17. Siehe, da ist es klar, daß die Liebe Gottes des Vaters nicht kann in uns seyn, wenn wir noch die Welt lieb haben, und da können wir nicht vor Gott ewig bleiben, sondern müssen vergehen, das ist, ewig verderben. Denn es bleibt dabey: Die Welt vergehet mit ihrer Lust, und so auch der, so die Lust und Liebe der Welt sich beherrschen läßt; wer aber den Willen Gottes thut, der, und kein anderer, bleibet in Ewigkeit. Darum muß einer vor der Welt Lust und Liebe erschrecken, sie als einen grossen Greuel, als verdammlische Sünde ansehen, in wahrer Buße sich davon reinigen, im Blute Jesu Vergebung durch den Glauben suchen, und auch Kraft, daß er auch im Glauben die Welt überwinden könne: Denn unser Glaube, heist es, ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. 5, 5.

Endlich, wollen wir, daß die Gemeinschaft des H. Geistes soll mit uns seyn; so müssen wir dem H. Geist auch Gehör geben, und im Herzen Raum und Platz lassen. Wir müssen seine Bestrafung annehmen, Sünde und Welt, Unglauben und eigne Gerechtigkeit bestrafen, und uns zur wahren Reu und Buße, wie auch zum Glauben bringen lassen, so, daß er selbst in uns wohne, lebe, wirke, regiere, und uns zu allem Guten treibe. Wir müssen den heiligen Geist uns nicht nur dann und wann bewegen, und am Herzen anklopfen lassen; denn
gute

gute Bewegungen und Anklöpfungen sind noch keine wahre Bekehrung: wir müssen ihm vielmehr unser Herz, unser ganzes Herz aufthun, und auch in uns wohnen lassen, und zwar so, daß er auch bey uns bleibe ewiglich, seine ewig bleibende Wohnung bey uns aufschlage. In dieser Ordnung kommen wir zur Gemeinschaft des heiligen Geistes, und sodenn auch zur wahren Vereinigung und Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes; denn der heilige Geist führet uns eben zum Sohne, und durch den Sohn zum Vater. Er bestrafet uns nicht nur wegen unsers sündlichen Verderbens, Weltfinnes und Unglaubens, sondern wirket auch selbst den Glauben, da die Seele auch wirklich im Glauben zu Jesu kommt, und sein ganzes Heil ergreift, als welcher Glaube doch in der göttlichen Ordnung die Hauptsache ist, durch den wir eben mit Gott vereiniget werden. Und da haben wir nun ja nicht zu ruhen, bis wir wissen, daß wir zu Jesu gekommen sind, und in der rechten Ordnung, in der seligen Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes stehen. Denn so lange wir nicht darinnen stehen, kann uns unmöglich recht wohl seyn; wir sind noch unglückselige unselige Menschen, die sich mit dem bösen Gewissen müssen tragen, und keinen Frieden haben, und wir sind immer alle Augenblicke in Gefahr in die ewige Unseligkeit zu verfallen: denn wir wissen nicht, wie bald der Tod unsern Lebensfaden abschneidet. Sterben wir ohne diese selige Vereinigung und Gemeinschaft mit dem dreyeinigen Gott; so sterben wir ja nicht selig. Darum eile, eile und

74 5. Abth. Von der Ordnung, in welcher wir

errette deine Seele. Wer mit dem heiligen Geist ja mit dem dreyeinigen Gott nicht Gemeinschaft und den in sich wohnen hat, der hat noch Gemeinschaft mit dem bösen Geiste, mit dem Gott dieser Welt, das ist erschrecklich. Da solte ja jedes armes Weltkind wol recht eilen, aus dieser unseligen Gemeinschaft der Welt und des Fürstens der Welt auszugehen.

Die Gläubigen aber suchen auch noch immer besser von allem auszugehen, was sie auch nur einiger maassen in der seligen Gemeinschaft mit dem dreyeinigen allein seligen Gott hindern und stören will; sie begeben sich immer besser in die vorgeschriebene Ordnung, werden immer bußfertiger, immer gläubiger, beten immer ernstlicher, gehen immer besser mit dem Worte Gottes um; so werden sie auch immer besser mit dem dreyeinigen Gott Gemeinschaft haben, und immer besser erfahren, wie die Gnade unsers Herrn JESU Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit ihnen sey. Es geschiehet noch oft, daß auch denen Gläubigen dis alles wieder verdunkelt wird, und sie nicht so deutlich merken, daß der dreyeinige Gott in solcher Huld, Gnade und Liebe mit ihnen ist; davon aber ist zuweilen wol die Ursache, daß sie in der täglichen Erneuerung und Reinigung nicht treu und ernstlich genug sind; darum ist auch ihnen nöthig zu sagen: Gehet aus von ihnen, und rühret kein Unreines an! Laßt uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fortfahren mit der

der

der Zeiligung in der Furcht GOTTes! Denn diese Worte schrieb ja eben Paulus an die gläubigen Corinthen. Es ist noch manches Unreine, noch manche Weltliebe da, die das Auge bald wieder verblenden, und das Ziel verrücken will. Da müssen also auch die Gläubigen sich täglich immer besser waschen, reinigen und heiligen lassen durch und durch, und daher auf des heiligen Geistes Bestrafungen, Warnungen und Triebe genau merken, und bald gehorsam werden; so werden sie gewiß immer besser erfahren, daß sie in der Gemeinschaft des heiligen Geistes stehen, und so auch mit dem Vater und Sohn Gemeinschaft haben.

Sonderlich aber haben die Gläubigen sich täglich im Glauben zu erwecken, und auch bey diesen Worten ihr gläubiges Amen hinzuzuthun, denn diese tröstliche Worte erfordern nur begierige und eitel gläubige Herzen, die zu allen Worten Ja und Amen sagen, und in diese und andere Verheissungen recht eingehen, oder recht sich dran legen als an der Mutter Brust: denn an diesem Glauben fehlet es auch denen Gläubigen noch sehr, und der Feind sucht am meisten den Glauben, wie im Anfang, so auch im Fortgang zu hindern. Drum wollen wir uns und alle Blöde und Schwache im folgender Abtheilung auch noch zum Glauben reihen.

Ja, Herr Jesu, gib und stärke uns den Glauben um deines Namens willen, Amen. Amen.

Die

Die 6 Abtheilung.

Wie wir uns bey unserer Blödigkeit
und Schwachheit zum völligen Glauben rei-
zen, und unser gläubiges AMEN
hinzu setzen sollen.

So leichte es den Menschen ankommt Christi Verdienst und erworbene Gnade sich durch einen falschen selbstgemachten Glauben-zuzueignen und der Liebe Gottes sich zu versichern, wenn er noch sicher ist und sein Verderben nicht fühlet; so schwer fällt es ihm hernach zu glauben, wenn er aus der Sicherheit aufgewecket worden und sein tiefes Verderben empfindet, ja fühlet, wie er durch und durch verderbet ist. Da muß unser Gott uns viel gute Worte, viele tröstliche Verheissungen, ja Brief und Siegel geben und wol noch mehr als einen Eyd dazu thun, ehe wir ihm recht völlig glauben. Und wenn wir auch schon lange Glauben gehabt haben; so sind wir doch, wie ein seliger Lehrer schreibt, zu nichts so ungeschickt als zum Glauben, und haben uns wol täglich zum Glauben zu reizen. Da hat unser Unglaube, unsere Blödigkeit viel Einwendungen, und unser GOTT muß uns recht zum Glauben nöthigen.

Nun unsere vor uns liegende trostreiche und glaubensvolle Worte können uns wol auch zum Glauben recht nöthigen, reizen und locken. Denn es wird uns ja in denselbigen die ganze hei-
lige

lige Dreyeinigkeit so vorgestellt, wie sie sich unser annehme und unser Heil zum Zweck habe, wie alle drey göttliche Personen, wie eines Wesens, und ganz eins, also auch darinnen ganz eins sind, daß sie alle drey unsern Seelen wohlthun und unser Heil befördern wollen. Wenn gleich alle böse Menschen ja alle Teufel einig wären unser Heil, unsere Seligkeit zu hindern und uns zu schaden; so vermögen sie nichts gegen diese auf unser ewiges Heil gerichtete allerhöchste Einigkeit der drey göttlichen Personen. Der Vater, Sohn und heilige Geist wollen mich selig machen und wirken auch alle drey daran, daß ich recht selig sey und bleibe in Ewigkeit; ja sie haben schon von Ewigkeit in ihrem ewigen Liebesrath in höchster Einigkeit auf mein Heil gedacht. Ey wie sollte ich da nicht selig werden? Werden die drey göttlichen, mächtigen Personen nicht alle List und Macht der Feinde zu Schanden machen?

Der dreyeinige GOTT will immer mit uns seyn und zwar eine iede Person nach ihrem besondern Werk, was ihr besonders zugeschrieben wird. Der Sohn will mit uns seyn mit seinem ganzen Verdienst, wie es ja heisset: Die Gnade unseres Herren Jesu Christi sey mit euch. Der Vater will mit uns seyn nach seiner inbrünstigen Vaterliebe, und der heilige Geist mit seiner trostreichen Gemeinschaft. Da mag man ja wol sagen: Ist GOTT für uns und mit uns, wer mag wieder uns seyn? Da mögen alle Feinde und Pforten der Hölle wider

wider

wider uns wüthen und toben, sie vermögen doch alle nichts gegen den dreyeinigen GOTT, der da will mit uns, ja für uns seyn. Da heisset es:

Des sollt ihr billig frölich seyn,
Daß GOTT mit euch ist worden ein,
Er ist geborn eu'r Fleisch und Blut,
Eu'r Bruder ist das ewige Gut.

Was kann euch thun die Sünd und Tod?
Ihr habt mit euch den wahren GOTT;
Lasset zürnen Teufel und die Höl,
GOTT's Sohn ist worden eu'r Gesell.

Er will und kann euch lassen nicht,
Setzt nur auf ihn eu'r Zuversicht:
Es mögen euch viel fechten an,
Dem sey Trost, ders nicht lassen kann.

Der dreyeinige GOTT will ja nicht nur mit aller seiner Gnade, Liebe und allen Gütern und Gaben mit uns, sondern auch, wie wir vernommen, selbst in uns seyn, in uns wohnen und wandeln. Da muß ja wol die Fülle aller Gaben und Kräfte in uns seyn, und wir können keinen Mangel haben an irgend einem Gut, da das allerhöchste Gut sich selbst mit uns so vereinigt, daß es selbst in uns wohnet. Und da muß ja auch wol Schutz, Schirm und Sicherheit gnug seyn, wie wir bereits erwogen haben.

Aber da denket eine blöde Seele: Ey! wie kann der heilige, reine GOTT, die ganze heilige Dreieinigkeit in mir wohnen, da ich noch so ein böses, unreines Herz habe und so arm und elend,
so

so unwürdig und gebrechlich bin? Aber wir haben auch schon vernommen, wie Gott nicht nur im Heiligthum und in der Höhe, sondern auch in denen wohne, die ein gedemüthigtes und zerschlagenes Herz haben, wie wir es aus Jes. 57, 15. gesehen. Und E. 66, 2. heist es: Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Wir haben in der Schrift viele tröstliche Verheissungen, sie sind aber alle für Arme und Elende, für die, welche für sich selbst nichts würdig sind. Unser Herz mag auch noch so unrein, noch so verderbet seyn; wollen wir uns nur reinigen, heiligen und uns gerne helfen lassen; so nimmt der dreyeinige Gott auch unser Herz zu seiner Wohnung ein, und herrschet da, wie mitten unter seinen Feinden in Ansehung der Kirche Gottes, also auch in unserm Herzen, wo auch noch was fleischliches und also was feindliches übrig ist; aber er verschmäheth doch deswegen nicht unser Herz, oder weicht nicht heraus, sondern bleibet eben darinnen, daß er alles feindselige Wesen immer besser beherrsche, überwinde und zerstöre, wie ja ein König nicht aus seinem Reiche weicht, weil noch einige Rebellen darinnen zu finden sind.

Will uns unsere Unwürdigkeit und Blödigkeit abschrecken, uns der seligen Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes zu trösten und uns alles Heil zuzueignen; so heisset es ja sehr tröstlich: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Es ist alles Gnade und bleibet Gnade,

Gnade, die Iesus erworben hat. Da findet bey keinem einige Würdigkeit Statt, und Gott fordert keine Würdigkeit und gar kein Verdienst von uns, sondern hat alles selbst seinen Sohn verdienen und alles theuer bezahlen lassen, daß er uns nun alles umsonst, aus Gnaden und ohne Verdienst reichlich geben will. Wäre es Verdienst und eigne Würdigkeit; so wäre es nicht Gnade: da es aber Gnade ist und Gnade bleibt; so verlanget unser HERR und Heiland Iesus Christus nichts von uns, als von und aus uns selbst, sondern er hat durch seine gnadenreiche Zukunft ins Fleisch alles mitgebracht, alle Gerechtigkeit, alles Heil erworben und schon bereitet. Denn er kam als ein Gerechter und als ein Helffer, oder einer, dem geholfen ist, der nun alle Gnade, alles Heil schon für uns empfangen hat. Also fodert er gar keine eigne Gerechtigkeit und kein Werk, ja nicht das Allermindeste aus unserm Vermögen, unserm Vorrath, der ja lauter Armuth ist; er giebet alles selbst, was er fordert, und wir sollen es nur annehmen, sollen unsere arme leere Herzen, unsere erkante Mängel und Gebrechen ihm als leere Gefässe nur hinsetzen; so will er sie alle mit seiner Gnade erfüllen und keines leer und unerfüllet lassen. Kame es auf etwas anders, auf unser Werk und unsere Sabe mit an; so müßten wir immer in Unruhe und Ungewißheit bleiben, weil wir nicht wüßten, ob auch unser Werk, unsere Gabe gut genug wäre: aber da es auf die pur lautere Gnade, auf das Werk der Erlösung, auf das theure Verdienst Iesu

Jesu Christi ankommt, da können wir wol ru-
 hig, gewiß und feste seyn durch Gnade, wie es
 Ebr. 13, 9. heisset: Es ist ein köstlich Ding,
 daß das Herz fest werde, welches geschieht
 durch Gnade. Denn die Gnade ist groß und hoch
 genug, und waltet über uns so hoch der Himmel
 über der Erden ist. Ps. 103, 11. Das groſſe Er-
 lösungswerk und Verdienst Jesu Christi ist
 auch groß und vollgütig genug, daß aller Men-
 schen Sünde dadurch getilget worden. Saget
 ein blödes Herz: Es wird doch eine Ordnung
 vorgeschrieben, und da sorge ich, ich stehe noch nicht
 drinnen; so ist auch hier abermals zu merken,
 wie ich sonst oft gesagt habe: Die Ordnung
 Gottes ist eine Gnadenordnung, darinnen
 alles aus Gnaden gegeben und vergeben wird,
 da es auf Seiten Gottes auf lauter Gnade,
 auf lauter Vergeben und Geben, und unser
 Seits auf lauter Nehmen ankommt. In der
 Vergebung der Sünde stehet alle unser Heil und
 wir haben Vergebung der Sünde nach dem
 Reichthum der Gnade,* und also eine reich-
 liche tägliche Vergebung. Wer nun seine
 Sünde, sein Elend fühlet, bereuet und nur gern
 will Gnade und Vergebung haben, die Gnade
 als Gnade nur verlanger und aus Gnaden allein
 will selig werden, der hat Gnade und Vergebung
 aller seiner Sünde, er sey im übrigen auch wie
 er sey, er sey noch so elend und verderbet. Die
 Gnade erstrecket sich über alles. Da darf sich
 Feiner durch Unglauben selbst ausschließen, denn
 darum heisset es ja eben so tröstlich: Die Gnade

* Eph. 1, 7.

unfers **HERN** **IESU** Christi sey mit euch allen. Das Wörtlein allen ist ja wohl zu merken. Die Gnade soll nicht nur mit Paulo, Petro und andern Aposteln, andern besondern Heiligen seyn, sondern mit allen, mit allen, keinen einzigen ausgenommen, er sey auch noch so schwach. Darum mag ieder auch der schwächste Gläubige sagen: **IESUS** Christus ist auch mein gnädiger **HER**, ist mit seiner Gnade auch mit mir, ja in mir, denn es heisset ja: Alles und in allen Christus, also auch in den Allerschwächsten: Die Gnade unsers **HERN** **IESU** Christi sey mit euch allen, Amen! Das sezet der Apostel zu dem Ende hinzu, daß es doch alle zusammen desto besser im Glauben fassen, daß es auch die Schwachen annehmen und sich gläubig zueignen sollen. Und weil diese Schwache oft so blöde sind, daß sie nicht so gläubig Amen sagen können; so saget es der Apostel im Namen aller zusammen und will dadurch dis Amen auch allen zusammen in ihr Herz prägen, daß, da er als ein Starker es ihnen und für sie vorsaget, sie es ihm doch gläubig nachsagen lernen und in ihrem Herzen auch alles mit einem solchen gläubigen Amen versiegeln. **IESUS** Christus ist ja der treue und wahrhaftige **GOTT** und heisset selbst Amen der treue Zeuge* und alle Verheissungen sind in ihm Ja und Amen. Also mag auch das schwächste Glied Christi zu ieder Verheissung und so auch zu diesen grossen und vielen Verheissungen Ja und Amen sagen, da es ja bey dieser Verheissung mit

* Offenb. 3, 14.

mit klaren Worten dazu gesetzt und also ihm recht vorgebetet wird, daß es doch wenigstens solches nachlassen lernt und so gut es kann, auch saget: Ja, Amen, mein Heiland es sey also, deine Gnade sey auch mit mir, denn du lässest mir ja hier nicht nur durch Paulum, sondern auch durch Johannem zum Beschluß der ganzen heiligen Schrift sagen: Die Gnade unsers **HERN JESU CHRISTI** sey mit euch allen Amen. Unter diese alle gehöre ich auch und das lässest du mir zu guter Letzte sagen und mit einem Amen bekräftigen, damit ich es ja wohl merke und stets daran denke, da heisset es recht, wie wir singen: Das laß ich dir zu letzte. Und was ist das letzte Wort in der Bibel? Amen. Die Gnade unsers **HERN JESU CHRISTI** sey mit euch allen, Amen. So sollen wir von Anfang bis zuletzt ans Ende, mit lauter Amen, Amen, an dis alles, an diese Gnade gedenken, wie sie immer mit uns sey, mit uns allerwegen aus und eingehe, und so auch mit uns durch den Tod hindurch gehe, so daß wir nun im Leben und Sterben nichts als von lauter Gnade wissen wollen und feste glauben, die Gnade sey mit uns, die ganze Gnadenfülle sey auch uns weit aufgethan und werde als der Fels der mit folgete durch die Wüsten, auch uns begleiten und nachfolgen durch unsere ganze Pilgrimschaft und also auch uns im Tode trösten, stärken und uns gnug und über gnug seyn.

„O **JESU** schreibe nun diese Worte, da sie auch die letzten Worte in der Schrift sind, tief in unsere Herzen, daß wir von dieser Gna-

„denquelle auch noch im Tode Trost haben und
 „mit einem glaubensvollen Amen, und in völl-
 „gem Friede verscheyden können, Amen. Amen.,

Es kann uns aber weiter zum völligen Glauben reizen und locken, da der Apostel auch saget: Die Liebe Gottes sey mit euch allen Amen. Gott hat uns ja schon als seine Feinde geliebet, und aus Liebe uns seinen Sohn gegeben, wie sollte er uns iezo nicht lieben, da wir schon durch den Tod seines Sohnes versöhnet sind, wenn wir auch uns noch nicht bekehret hätten? Denn hat er uns alle als seine Feinde geliebet und getragen, da er nichts an uns gesehen, als noch ungebüßte, unbezahlte Schulden, die ihn aber doch zur Erbarmung bewogen haben; wie sollte er iezo nicht die armen Menschen mit einer erbarmenden Liebe tragen und auf ihre Bekehrung warten, da nun ihre Sünden schon versöhnet und bezahlet sind. Aber wie viel, wie viel mehr kann und wird er uns iezo nicht lieben, da wir schon die Versöhnung angenommen und empfangen haben, da wir schon durch das Blut Christi nicht nur versöhnet, sondern auch gerecht worden und begnadiget sind, da die Gnade unsers Herrn Jesu Christi schon mit uns ist, da er uns schon mit dem Blute seines Sohnes von allen unsern Sünden abgewaschen und in seine Gerechtigkeit eingekleidet, aufs allerschönste geschmücket und in ihm dem Geliebten uns ihm selbst angenehm gemacht hat, und also wie in der dritten Abtheilung schon gesagt worden, nichts an uns siehet, als was liebenswürdig ist, nemlich

nemlich seinen lieben Sohn Jesum Christum, sein Blut und seine Gerechtigkeit, damit wir ganz über und über bekleidet und bedeckt sind, daß der Vater keine Sünde, Flecken, Mackel oder Runzel an uns siehet, sondern nur Christum, Christum und seinen schönen Schmuck, der seinen Augen so herzlich wohlgefället. Da mag auch wieder das blödeste und schwächste Kind Gottes sich hieran halten und mit völligem Glauben zum Vater hingehen, sich seiner väterlichen Liebe versichern und glauben, er liebe es als sein Kind und werde auch daher für ihn, als sein Kind sorgen und ihm wohl thun in Zeit und Ewigkeit. Er ist die Liebe selbst, und kann da nach seinem Vaterherzen nicht anders, als uns lieben: denn er ist lauter Liebe, und alles, was er mit uns vornimmt, ist Liebe. Lutherus sagt: „Wenn jemand wolte Gott mahlen und treffen, so müste er ein solch Bild treffen, das eitel Liebe wäre, als sey die göttliche Natur nichts, denn ein Feuer=Ofen und Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erden füllet. Und wiederum, wenn man könte die Liebe mahlen und bilden, müste man ein solch Bild machen, das nicht wercklich noch menschlich, ja nicht engelisch noch himmlisch, sondern GOTT selbst wäre. Siehe, also kann es der Apostel hie mahlen, daß er aus Gott und der Liebe ein Ding machet. Wie er nun die Leute so lieb hat und die Liebe selbst ist; so fließen alle seine Gaben und Wohlthaten aus lauter Liebe her, und diese Liebe machet uns die Wohlthaten desto wehrter und süßer.

Aus dieser Liebe aber fließen auch alle Züchtigungen, weil er nichts anders, als unsern Nutzen, unsere wahre Heiligung suchet, da er ein heiliger Vater ist und uns so gerne von allem heiligen und reinigen will, was uns schädlich ist. Aus dieser Liebe fließet auch alle Geduld und Langmuth bey unseren noch so vielen Gebrechen; daher auch Glaubige diese Geduld allein für ihre Seligkeit achten. Fordert er von uns eine Liebe, die alles trägt und duldet, wie es 1 Cor. 13. heisset: Die Liebe duldet alles; so wird das vielmehr seine Liebe gegen uns beweisen. Er hat eine jammernde, erbarmende Liebe bey unserm leiblichen und geistlichen Elend, bey unserer Noth, und ist da auch mit dieser seiner Liebe bey uns in der Noth, ja läset diese Liebe in unserer Noth am meisten sich äussern, wie ein Vater- und Mutterherz ja wol immer das Kind liebet, aber da am meisten seine mitleidende, erbarmende Liebe sehen läset und beweiset, wenn das Kind in der Noth, krank und elend ist. Er erbarmet sich über uns, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, ja heisset und ist der Vater der Barmherzigkeit, von welchem alle Väter und Mütter erst ihre barmherzige Liebe bekommen haben, daher wenn alle Barmherzigkeit von dem Erdboden vertrieben wäre; so ist sie doch bey ihm zu finden. Ja wenn selbst eine Mutter (saget er) ihres Kindes vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen.* Nach dieser Liebe sorgt, hütet und wacht er bey Tag und Nacht, daß uns ja nichts fehlet, und wird darinnen

nicht

*Jes. 49, 15.

nicht müde. Denn heisset es wieder von unserer Liebe: Sie wird nicht müde; wie viel weniger wird seine Liebe müde werden, für uns zu sorgen, uns wohl zu thun und unser zu pflegen und zu warten, ja uns zu heben und zu tragen. Und dessen kann sich auch das elendeste und gebrechlichste Kind Gottes versichern, und auch da, wenn es gestrauchelt oder in besonderer Versuchung und besonderm Kampf ist, auch da wol manche Wunde im Gewissen fühlet, aber doch dem Vater seine Strauchlung, seine Versuchung, seine Wunden klaget und ihn um Vergebung und Hülfe anruhet. O da erbarmet sich auch das mehr als väterlich und mütterlich gesinnte Vaterherz Gottes über uns, und eilet uns zu helfen, wie ja eine Mutter einem Kranken und gefallenem Kinde am ersten zu eilet und ihm zu helfen sucht.

So darf sich kein Gläubiger zu keiner Zeit auch bey allen seinen Gebrechen, die Vaterliebe Gottes lassen verdächtig machen und daran zweifeln, sondern alle, Starke und Schwache mögen glauben, diese Liebe Gottes soll auch mit ihnen seyn, darum heisset es: Die Liebe Gottes sey mit euch allen Amen. Diese Liebe Gottes will also immer mit uns seyn und zwar mit uns allen, mit uns allen allerwegen, unser ganzes Leben aus und eingehen und unser Herz soll auch davon den seligsten Genuß haben, sie soll ja in uns seyn: denn sie ist durch den heiligen Geist ausgegossen in unsere Herzen. Unsere Herzen sollen also diesen köstlichen Schatz der Liebe Gottes allerwegen mit sich herum tragen.

gen. Und da sollen alle, auch die noch Schwachgläubigen und Blöden, sagen: Die Liebe Gottes ist auch in mein Herz ausgegossen durch den heiligen Geist, welcher auch mir schon in der heiligen Taufe gegeben ist. Die Liebe Gottes sey auch, ja ist auch mit mir. Amen, ja, ja Gott liebet auch mich als sein Kind, um seines lieben Kindes Jesu willen, in welchem er mich zu seinem Gnadenkinde auf ewig hat auf und angenommen und mich daher lieben wird in Ewigkeit. Da sollen sie mit ihrem gläubigen Amen in ihrem Herzen auch diese Liebe versiegeln und in dieser Liebe Gottes nach Eph. 3, 17. recht eingewurzelt, gegründet und recht feste werden, daß die Seele auch zu ihrem lieben Vater, wie zu Jesu ihrem Bräutigam von seiner Liebe sagen mag: Setze mich, wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark, wie der Tod: und Eifer ist fest, wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des Herrn: daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ersäufen. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte, so gälte es alles nichts. Hohel. Sal. 8, 7. Als unser Heiland uns beten lehrete; so legte er uns bald zum Anfang den Vaternamen in Mund und wolte uns da also bald auf die Vaterliebe, auf das liebesvolle Vaterherz Gottes führen, und zum Beschluß sezet er auch ein Amen dazu, damit doch auch in unserm Herzen Ja und Amen sey,

sey, daß wir uns mit völligem Glauben der Vaterliebe Gottes und so auch der Erhöhrung alles unsers Gebetes gewiß versichern und glauben, die Vaterliebe Gottes sey eine erhörende, eine alles reichlich mittheilende Liebe; das Ohr unsers Vaters höre immer alle unser Bitten gnädig an, und das Vaterherz neige sich immer zu unserm Gebet und Flehen, um über uns in lauter Wohlthaten auszufließen. Also ist die Liebe Gottes als eine stets uns erhörende, uns alles reichlich mittheilende Liebe Gottes mit uns an allen Orten und zu allen Zeiten, das ist uns ja sehr tröstlich. Denn aller Orten und zu allen Zeiten fühlen wir unsere Dürftigkeit, unsere Mängel und Gebrechen, merken auch unsere Feinde, und wissen da für uns selbst nicht durchzukommen; aber da seuffzen wir immer nach Gnade, Hülfe und Beystand, und die Liebe des Vaters höret immer. Da haben wir den Erhörer des Gebets immer bey und mit uns. Darum heisset es: Der Herr ist nahe allen die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Ps. 145, 18. 19. Und warum denn? warum höret und hilft er denn immer? Seine Liebe ist immer mit uns, die Liebe des Vaters aber kann ja nicht anders, als das Flehen der Kinder immer erhören, ihnen helfen und wohlthun. Und das soll nun in aller unserer Herzen Ja und Amen seyn, und es soll uns kein Zweifel überwältigen und die Liebe Gottes auf keine Zeit und in keiner Noth

verdächtig machen, denn die Liebe Gottes unseres lieben Vaters, ist eine ewige Liebe, die da währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und die sich über alle unsere Noth, ja über Noth und Tod erstrecket, ja eine solche Flamme des **HERZEN** ist, die keine Wasserfluth der Anfechtung sollen auslöschen. Es kann diese Liebesflamme nicht nur nichts in Gottes Herzen auslöschen, als welches sich von sich selbst verstehet, sondern es soll auch in unserm Herzen diese in unser Herz gegossene Flamme der Liebe nichts auslöschen, oder wie Paulus Röm. 8. saget, uns nichts scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo **IESU** ist, es sey Leben oder Tod, oder was es sey. In dem allem, heisset es v. 37-39. überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von d. Liebe Gottes, die in Christo **IESU** ist, unserm **HERZEN**. Und so soll also diese Liebe Gottes, sonderlich auch durch den Tod mit uns seyn, und da mit uns hindurch gehen, daß wir im Tode keine Gedanken des Zorns fürchten, keine knechtische Furcht haben, sondern die völlige Liebe soll da besonders auch im Tode die Furcht vertreiben; denn wenn es 1 Joh. 4. 18. heisset: Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet,

tet,

u. ein gläubiges Amen hinzu setzen sollen. 21

tet, der ist nicht völlig in der Liebe; so wird dis unser lieber Vater sonderlich im Tode an uns erfüllen, seine Liebe da in uns recht völlig werden lassen, daß wir mit völligem Glauben uns seiner Vaterliebe und Treue versichern und glauben, es sey in seinem Herzen lauter Liebe, er habe Gedanken des Friedens und damit wird er alle Furcht des Todes vertreiben, und uns im Friede heimführen in seine Herrlichkeit.

„Ja, Amen, Amen o lieber Vater! dazu hilf
„uns um deiner ewigen Vaterliebe willem
„Amen!..

Endlich reizen uns auch die letzten Worte zum völligen Glauben, da es heisset: Und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen. Der heilige Geist ist ja der rechte Geist des Glaubens, der den Glauben in uns wirket und stärket, daß wir im Glauben uns können der Gnade unsers Herrn JESU Christi, und der Liebe Gottes versichern, der da als ein Geist der Gnaden die durch Jesum erworbene Gnade uns zueignet, Jesum in uns verkläret, durch Jesum aber auch zum Vater führet und die Liebe des Vaters im Herzen ausgießet, da ist er ein recht kindlicher Geist, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! der unserm Geiste Zeugniß giebet, daß wir Gottes liebe Kinder sind, und der selbst unser Siegel und Pfand ist, auf den Tag der Erlösung. Also wird er uns auch selbst das rechte glaubensvolle Amen hinzusetzen lehren, und uns zum völligen Glauben bringen und dis fort und fort. Darum
stehet

stehet nun eben hier zum Beschluß: Die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen. Die Gemeinschaft, das ist, die ganze Salbung, die Gnadenwirkung, Gnadenarbeit, die Tröstung, Erquickung und Stärkung des heiligen Geistes ist mit uns, und läset es da an keiner Gabe mangeln, sondern giebet immer reichlich her alles, was uns Jesus erworben hat, und der Vater so herzlich gerne geben will. Ja da der Sohn es erworben und der Vater dargebracht; so ergreifet so zu sagen der heilige Geist selbst unsere schwache Glaubenshand, strecket sie nach der uns dargereichten Gabe aus und lehret uns zugreifen und alles annehmen, alles uns zu eignen, daß wir uns aufs allergewisseste versichern, daß die Gnade, die ganze Gnadenfülle, das ganze Verdienst Jesu Christi und die ausgegossene Liebe Gottes mit uns sey, und daß wir durch sein des heiligen Geistes Gemeinschaft, auch mit dem Vater und Sohne in der innigsten und seligsten Gemeinschaft stehen, und also mit dem dreyeinigen GOTT auf ewig verbunden und vereinigt sind, daß uns nichts von ihm scheiden soll.

Da mögen wir für uns selbst noch so schwach und blöde seyn und noch so viel Unglauben fühlen, der heilige Geist, als der Geist des Glaubens, wird durch seine trostreiche und kraftvolle Gemeinschaft schon allen Unglauben und auch alle Anfechtung des Satans in uns überwinden, da er ja der rechte Tröster, der höchste Tröster in aller Noth ist, und daher ohne Unterlaß

laß uns Trost zusprechen und im Glauben gewiß und feste machen wird. Das ist des heiligen Geistes Hauptwerk und Geschäfte, dazu hat ihn Christus erworben und der Vater gegeben.

Davon heisset es in Statii Schatz-Kammer pag. 89. sehr tröstlich: „Warum gibt Gott den heiligen Geist seinen Kindern? „Es geschieht „darum, auf daß die lieben Gottes Kinder, unter so vielen Gebrechen und Anstößen ein gewisses Pfand und Siegel göttlicher Gnaden an ihm haben mögen, wie St. Paulus bezeuget, 2 Cor. 1. Eph. 1. Ja daß derselbe inwendig in unsern Herzen, wenn wir am allererschrockensten und betrübtesten sind, mit uns rede, und uns der Gnaden gleich mündlich und empfindlich versichere, Röm. 8. Denn so oft wir unsere Sünde und Widerwärtigkeit ansehen, und darüber zappeln, und an Gottes Gnade anheben zu zweifeln, ist der heilige Geist da, und richtet unser armes krankes Herz auf, und stärket es mit vielen herrlichen Argumenten und Sprüchen, und überzeuget uns, daß wir dennoch gleichwol Gottes Kinder sind, wie es uns auch ergehe, und daß uns nichts scheiden könne von seiner göttlichen Liebe, wenn wir gleich die allerschwerstesten, unvorsichtigsten, sündhaftigsten, verachteten und elendesten Menschen auf Erden wären. Woraus denn unaussprechlicher Trost, Friede und Freude erwächst, höher denn alle Vernunft. Denn wo ein festes Vertrauen an Gottes Gnade ist, da ist eitel Trost, Friede und Freude, auch mitten in Unfällen, Kreuz
„und

„und Tode, wie wir fein an den erleuchteten und gläubigen Herzen sehen, wie fein sie sich in allem können zufriednen geben... Und weiterhin p. 90. „Endlich geschiehet es auch darum, auf daß der heilige Geist in uns sey ein lebendiger Zeuge solcher Gnaden, und unserm Geist Zeugniß gebe, daß wir Gottes Kinder sind. Wie solches heimliche jedoch kräftige Zeugen zugehet, lästet sich leichter fühlen denn ausreden. „Denn wenn der Teufel kommt, und will uns die Gnade abschneiden, so ist der heilige Geist da, und streitet für uns, und hält unser Herz fest in der Gnade, wie einen edlen Stein im Golde, und confirmiret in uns die Gnade mit göttlichen Argumenten also, daß wir es in unsern Seelen fühlen. Und zwar wo das nicht geschehe, daß dieser Demosthenes in uns wäre, wie würden wir doch wider unsers Gewissens, des Teufels, und der unnützen Welt Clamanterey bestehen können? Wenn diese zu uns einbrüllen, so ermuntert sich der heilige Geist, und spricht: Ach entfesse dich nicht, du armes Würmelein, es hat nicht Noth, die theure Gnade ist dir noch nicht entfallen. Bist du schwach, so ist die Gnade nicht schwach; strauchelst du, so strauchelt die Gnade nicht. Dein lieber Herr Christus hat dir eine ewige Gnade erworben durch sein Blut, die ist dir auch geschenkt worden in der Taufe. Gott liebet seine auserwählten Kinder mit einer ewigen Liebe, nicht allein, wenn sie fromm sind, sondern auch wenn sie es versehen, und abweichen von seinen hei-

„heiligen Geboten, auf daß sie ewigen Trost aus
 „solcher ewigen Liebe haben, und auf solcher ewi-
 „gen Liebe beruhen, als auf einem ewigen Ruhe-
 „bettlein, sich auch mit dem Vertrauen solcher
 „ewigen Gnade wiederum aufrichten, in seinem
 „heiligen Wege zu wandeln. Denn wer an
 „Gottes Gnade wiederum verzaget, der tritt
 „nicht auf den Weg des HErrn, sondern wird
 „ein Feind Gottes. Es sollen, spricht er, viel
 „ehe grosse Berge fallen, als Gottes Gnade.
 „Denn sie ist gebauet nicht auf den Triebfand
 „deines Verdienstes, sondern auf den gülden
 „und festen Grund des Bluts Jesu Christi,
 „durch welches du mit ihm versöhnet bist.
 „Darum gib dich wol zufrieden, und Sorge nicht,
 „wanke nur nicht, Gottes Gnade wanket nicht,
 „zürne du nur nicht mit Gott, er zürnet nicht
 „mit dir. Solch lieblich Saitenspiel treibet der
 „heilige Geist in den betrübten Herzen.

„Er führet sie auch zu Gott, und lehret sie
 „schreyen in grosser Demuth und Andacht,
 „Abba, lieber Vater, zu Tage und zu Nacht,
 „wenn alle Waldvögelein schlafen. Denn
 „die Herzen des lebendigen heil. Geistes schlafen
 „nicht, und ob sie gleich schlafen; so schlafen sie
 „doch in Seuffzen, und in der Anrufung des
 „Namens Gottes, und werden über solchem
 „Winseln erhöret, und kommen doch höher, als
 „sie nie begehret haben.. Und p. 94. heisset es:
 „Zu was Ende wird dieses alles erwähnt?
 „Zu deinem Trost geschieheth solches. Denn ist es
 „uns nicht ein mächtiger grosser Trost, daß wir
 „arme

„arme sündliche und sterbliche Würmlein leben;
 „dige Tempel des heiligen Geistes, und göttlicher
 „Natur theilhaftig seyn sollen? Wie könn-
 „te uns GOTT höher ehren, und sich näher
 „zu uns thun, denn daß er uns seinen Geist gibt?

„Dis ist ein solch groß Verbindniß, zwischen
 „uns und GOTT, daß es kein Herz ausgründen,
 „und keine Zunge ausreden kann. Denn woh-
 „net der Geist in mir, der in GOTT wohnet; so
 „wird er ja freylich die Ziemlichkeit, welche ich
 „bey dem Herzen habe, GOTT offenbaren. Ja,
 „GOTT wird gleich meine Noth und Gebet durch
 „Gemeinschaft des Geistes fühlen. Weiter
 „wohnet der Geist in mir, der in GOTT woh-
 „net, so wird er mir freylich wiederum die Ziem-
 „lichkeiten GOTTES, nemlich, seinen geneigten
 „und väterlichen Willen gegen mir offenbaren.
 „Ja, ich werde gleich die heimliche Liebe GOTTES,
 „durch Gemeinschaft des heiligen Geistes, in mei-
 „nem Herzen fühlen, wie St. Paulus schreibt,
 „Röm. 8. daß der heilige Geist unserm Her-
 „zen und Gewissen Zeugniß gebe, daß wir
 „GOTTES Kinder seyn..

Siehe, dis alles gehöret zur Gemeinschaft
 des heiligen Geistes, die soll nun auch mit dir, du
 blödes Herz, seyn, und auch dich dahin bringen,
 daß du ein gläubiges Amen zu allem hinzu setzen
 und sagen solst: Ja, Amen, Amen es sey also,
 der heilige Geist sey und ist auch mit mir, ja in
 mir, er wohnet, lebet, wirket und sieget in mir
 über allen Unglauben, über Welt, Sünde und
 Satan, er bestrafet, erinnert, heiliget und treibet
 mich

mich zu allem Guten, er giebet mir auch Kraft und Willigkeit zu allem Guten, er verkläret Jesum und seine Gnade auch in mir und gießet die Liebe des Vaters auch in meinem Herzen aus, denn er ist der Geist aus GOTT, gehet von GOTT dem Vater und dem Sohne aus und wird mir alles, was im Herzen Gottes ist, offenbaren, daß ich durch ihn wissen kann, wie reichlich ich von Gott begnadiget bin. Er gibt auch meinem Geiste Zeugniß, daß ich ein Kind Gottes und Erbe des ewigen Lebens bin. Er ist selbst mein Siegel und Pfand, und darum soll durch seine Gemeinschaft und Wirkung auch alles in meinem Herzen mit einem gläubigen Amen versiegelt, und mein Herz durch die Gnade recht feste und gewiß seyn: denn er ist ein gewisser Geist. Ps. 51, 12. Und so bleibts dabey und wir sagen alle, die wir an Jesum glauben:

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey, ja ist mit uns allen. Amen! Amen! Halleluja Amen!



Die 7 Abtheilung.

Wie der Gnadenstand der Gläubigen
ein so gesegneter, seliger und herrlicher
Stand sey.

Der Apostel spricht diese Worte als einen Wunsch, als einen Segenswunsch aus, und leget dadurch auf die Corinthische Gemeine allen göttlichen Segen, ja schüttet gleichsam über sie die ganze reiche Segensfülle, die in dem dreyeinigen GOTT zu finden ist, davon ieder göttlichen Person ihre besondere Gnadenwirkung und Gabe zugeschrieben wird, und es ist so viel, als sagte er: Seyd gesegnet in dem Namen des HERRN, des dreyeinigen GOTTES, der Segen, die Seligkeit und Herrlichkeit des dreyeinigen GOTTES, in der Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, in der Liebe GOTTES und in der Gemeinschaft des heiligen Geistes ruhe auf euch, und sey im Leben und Sterben mit euch, daß die Segensströme sich immer weiter fort über euch ergießen und ihr die Gefegneten des HERRN seyn und bleiben möget immer und ewiglich. Amen!

In dem alten Bunde verordnete schon unser GOTT, daß die Priester das Volk im Namen des dreyeinigen GOTTES segnen, und seinen Segen auf dasselbige legen mußten, wie es 4 Mos. 6, 23-27. heisset: Sage Aaron und seinen Söhnen, und sprich: Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet: Der
HERR

HERR segne dich, und behüte dich. Der **HERR** lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sey dir gnädig. Der **HERR** hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß ich sie segne. Dis sollte nicht ein leerer Wunsch seyn, sondern der Name des **HERRN** sollte bey diesem Segenswunsche auf das Volk geleyet werden, daß **GOTT** selbst es segnete, das alles ihm reichlich mittheilte und an ihm thäte, was sein heiliger und herrlicher Name in sich hielte. Mit diesem Segen oder Segenswunsche kommt nun auch dieser von dem Apostel ausgesprochene Segen überein, nur daß in dem Segen des alten Bundes des Vaters zuerst gedacht wird, da es heisset: Der **HERR** segne dich und behüte dich. Das gehet wol insbesondere auf **GOTT** den Vater, von dem Paulus Eph. 1, 3. 7. sagt: Gelobet sey **GOTT** und der Vater unsers **HERRN JESU Christi**, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichtum seiner Gnade. Das alles gehöret zu dem reichen Segen des Vaters, den er uns seinen in Christo angenommenen Kindern durch Christum mittheilet, aber auch diesen Segen selbst behütet, daß wir, da er uns so reichlich gesegnet, auch gesegnet bleiben in Zeit und Ewigkeit. Dieser Segen ist nun in unserm Text mit diesen

S 2

Worten

Worten ausgedrucket: Die Liebe Gottes, (nemlich des Vaters) sey mit euch allen, Amen.

Die Liebe Gottes ist der reiche Segensstrom, der durch den heiligen Geist in unser Herz ausgegossen wird. Sie ist die schon in der Ewigkeit gewesene unerschöpfliche Quelle, woraus aller Segen geflossen. Also hat uns GOTT schon von Ewigkeit, ehe der Welt Grund gelegt worden, in Christo erwählet, und so auch gesegnet mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, und alle Ausflüsse, alle Wirkungen und Gaben dieser Liebe sind nun in der Zeit lauter Segensströme, die auf alle Kinder Gottes täglich zufließen und ihr ganzes Herz erfüllen sollen. Die Liebe segnet, und ihr stetes Hauptgeschäfte ist Segnen und Wohlthun. Die Liebe freuet sich ja über dem Wohlseyn des Geliebten und wünschet ihm dasselbige von Herzen, oder betet für dasselbige. Und dieser Wunsch, dieses Gebet heisset ein Segnen. Wie betet nicht ein christlicher besonders sterbender Vater für seine Kinder und segnet sie, darum weil er sie liebet, wie wir sonderlich an dem Erzvater Jacob sehen. Wie sollte nun nicht vielmehr die Liebe des himmlischen Vaters uns segnen, da er nach seinem göttlichen Wesen die Liebe, die ewige Liebe und so auch die ewige Segensquelle selbst ist, der nicht wie leibliche Väter erst einigen Segen erbitten darf, sondern allen Segen selbst in seiner Macht und Gewalt hat, oder ihm gebieten und ihn auf seine Kinder legen kann, wie er will; und der nicht

nicht nur für diesen und jenen einen und den andern Segen hat, sondern allen gläubigen Kindern Gottes ein allgnugsamer und reicher Segens-Gott ist, daß sie alle reichlich sollen gesegnet werden, und zwar nicht nur mit einem und dem andern, sondern mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern. Dort sagte Esau mit Weinen zu seinem Vater Isaac: Mein Vater, hast du denn nur einen Segen? Und Isaac hatte in Ansehung der ersten Geburt nur einen Segen, der dem Jacob ertheilet wurde. Aber die Liebe unsers himmlischen Vaters segnet alle seine Kinder als solche, die in JESU ihrem erstgebornen Bruder alle zur Gemeine der Erstgebornen gehören, die er alle gleich liebet; darum heisset es: Die Liebe Gottes sey mit euch allen. Amen. Da sollte nur ein jedes Kind Gottes mit begierigem Herzen zu dieser allen eröffneten Segensquelle und Fülle kommen, sein Herz als ein leeres, weites Gefässe gleichsam zu dieser Quelle hinsetzen, den Segen annehmen und sich damit erfüllen lassen. Da ist die Liebe des Vaters unendlich begieriger und williger seine armen auch allerschwächsten Kinder zu segnen, als ihr Herz begierig seyn kann solchen Segen zu empfangen. Da soll die Liebe Gottes als die reiche Segensquelle immer mit uns seyn, allerwegen so mit uns aus und eingehen, daß alle ihre Fußstapfen, welche der Herr uns führet, von lauter Fett trieffen, ja so, daß dieser Segen immer weiter soll fortgehen und wie nach Hesekiel 47. im Vorbilde das Wasser aus dem

S 3 Tempel

Tempel

Tempel immer höher steigen und bis ins ewige Leben hineinfließen. Wie sollte doch nicht lauter Segen in unserm Hause und Herzen seyn, da die Liebe Gottes, als die unerschöpfliche Segensquelle, ja der dreyeinige Gott selbst mit uns und in uns ist. Dort war ja in Potiphar's Hause lauter Segen, da Joseph drinnen wohnte, wie es 1 Mos. 39, 5. heisset: Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und alle seine Güter gesetzt hatte, segnete der **HERR** des Egypters Haus, um Josephs willen; und war eitel Segen des **HERN** in allem, was er hatte, zu Hause und zu Felde. Und so heisset es auch von ihm selbst, da er im Gefängniß war: Der **HERR** war mit Joseph, und was er that, da gab der **HERR** Glück zu, v. 23. Siehe, da muß, wenn der **HERR** mit uns ist, lauter Segen da seyn in welchen Umständen wir uns auch befinden, und wenn einer auch einen Gefangenen oder einen Stockmeister müßte abgeben. Ferner finden wir ein Vorbild an der Lade des Bundes, die in dem Hause Abbedoms war. Da segnete **GOTT** ihn und sein ganzes Haus um der Lade Gottes willen. Daher als David solches hörte, die Lade Gottes wiederholte, wie 2 Sam. 6, 12. zu sehen ist. Ey wie wird nicht der **HERR** uns und unser ganzes Haus segnen, wenn wir nicht die Lade Gottes, sondern Gott selbst, den dreyeinigen Gott in unser Herz aufnehmen und mit ihm vereinigt sind. Da dürfen wir uns vor keinem Zorn und so auch vor keinem Fluch mehr fürchten, sondern glauben

glauben und gewiß seyn, daß aller Zorn in Liebe und aller Fluch in Segen verwandelt ist. Und dessen sollen wir so gewiß seyn, daß auch wir unser Amen dazu setzen und sagen:

„Amen, Ja es sey also! die Liebe Gottes sey und bleibe auch mit mir, als die ewige Segensquelle, daß auch ich ein Gesegneter des Herrn sey und bleibe immer und ewiglich. Amen!

Und so ist ja wol der Stand der gläubigen Kinder Gottes ein recht gesegneter, seliger und herrlicher Stand, weil die Liebe Gottes hauptsächlich darinnen ihre Herrlichkeit und Majestät offenbar macht, wenn sie uns alle recht reichlich segnet und uns wohl thut. Wo können weltliche Herren bey aller ihrer Majestät und Herrlichkeit allen helfen und ihnen Gutes thun; das kann allein der thun, der das höchste Gut selbst ist, und nach seiner wesentlichen Liebe, als das höchste Gut sich auch selbst allen mittheilet und zum Genuß hingiebt, die seiner nur begehren und seinen Segen annehmen wollen. Da giebt uns unser GOTT nicht einen kleinen Segen, ein Tröpflein seiner Liebe, eine kleine Kraft, sondern er giebt uns Kraft nach dem Reichthum seiner Zerrlichkeit, nicht nach dem Begriff unsers engen Herzens, sondern wie es seiner großen Seligkeit, Majestät und Herrlichkeit gemäß ist, so daß wir auch, ob wir die allerelendesten wären, dennoch selige und gesegnete Kinder Gottes seyn sollen, und es da wol recht heisset: Seht, aus der Schaar der elendesten Sünder, machet der selige Gott selige Kinder.

In dem Segen des alten Bundes heist es weiter: Der **HER** lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sey dir gnädig. Das gehet auf unsern **HERN** **IESU** **CHRISTUM**, welcher **Ebr. 1, 3.** der Glanz der Herrlichkeit **GOTTES** und das Ebenbild seines Wesens genennet wird, durch welchen **GOTT** sein Gnadenantlitz uns leuchten lästet, daß wir dadurch auch erleuchtet werden, oder zu seiner wahren Erkenntniß, zum Glauben kommen, folglich dadurch Gnade erlangen und solcher Gnade uns auch kräftig versichern können. Dahin gehet, was wir **2 Cor. 4, 4-6.** finden, da es v. 6. heisset: Denn **GOTT**, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben: daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit **GOTTES** in dem Angesichte **IESU** **CHRISTI**. Da spiegelt sich nach dem 3ten Capitel v. 18. in uns allen des **HERN** Klarheit, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom **HERN**, der der Geist ist. Da sehen wir in **IESU**, oder in dem Angesichte **IESU** **CHRISTI**, das gnädige Antlitz **GOTTES**, wie er voller Freundlichkeit, Leutseligkeit und Liebe ist, und wie nun lauter Gnade, lauter ewige Gnade und Barmherzigkeit über uns waltet. Da solte nun der **HER** schon im alten Bunde in seinem Sohne sein Gnadenantlitz über die walten und leuchten lassen, oder ihnen um des noch zukünftigen Versöhnopfers gnädig seyn.

seyn. Dort wolte Mose den Namen des HErrn wissen, und der Vater vom Himmel predigte von dem Namen des HErrn des Sohnes, und nennete ihn: **HERR, HERR GOTT**, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue; der du beweiseſt Gnade in tauſend Glied, und vergibſt Miſſethat, Uebertretung und Sünde 2c. 2 Mos. 34, 6. 7. Dieser Name des HErrn ſolte auf das Volk geſeget und alſo mit lauter Gnade und Barmherzigkeit geſegnet und gecrönet werden, ob gleich die Gnade noch nicht erworben war. Nun aber im neuen Bunde iſt Jeſus Chriſtus unſer HErr, als das wahre Verſöhnopfer und der rechte Gnadenſtul ſchon gekommen, und hat alle Gnade erworben, ſo daß wir nun alle durch die Gnade unſers HErrn Jeſu Chriſti glauben ſelig zu werden, und nun noch vielmehr aller Gnade Gottes uns verſichern und gewiß glauben können, daß ſie mit uns ſey, und daß nun lauter Gnade, lauter Vergebung der Sünde über uns walte. Darum heiſt es in unſern Worten: Die Gnade unſers HErrn Jeſu Chriſti ſey mit euch, das iſt eben ſo viel, als was in jenem Segen ſteht: Der **HERR** laſſe ſein Angeſicht leuchten über dir und ſey dir gnädig. Dis kann nun iezo noch in völligerm Glauben ausgeſprochen und angenommen werden: denn gilt das Verſöhnopfer ſchon zur Mittheilung der Gnade und Vergebung der Sünde ehe es noch gebracht war, und nur vorgebildet wurde; wie vielmehr wird es iezo gelten und lau-

ter Gnade uns geben, da es schon gebracht ist? Sollte der Name des Sohnes Gottes, da er heist: Gnädig, barmherzig u. s. w. schon auf das Volk gelegt und sie begnadiget werden, da die Sünde noch nicht gebüßet, bezahlet und versöhnet war, sondern nur noch unter göttlicher Geduld stand; wie vielmehr soll nun iezo dieser theure Gnaden- und Heilsvolle Namen auf uns gelegt, und wir vollkommen begnadiget werden, oder vollkommene ewige Gerechtigkeit und ewige Vergebung aller Sünden bekommen, da die Sünde schon gebüßet oder nach Daniel 9. schon zugesiegelt, die Missethat versöhnet und die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht, oder die ewige Erlösung erfunden worden? Nun ist wol der so herrliche, heilbringende Name unseres Herrn JESU Christi eine recht ausgeschüttete Salbe, und die rechte reiche Gnaden- und Segensfülle, aus welcher wir alle sollen nehmen Gnade um Gnade. Nun ist die grosse heilsame oder heilbringende Gnade und der Friede Gottes, mithin Leben und Seligkeit nicht nur verheissen, sondern wirklich erworben und gebracht, da der Vater uns seinen Sohn wirklich gegeben, zu unserm Gnadenstul in seinem Blut uns dargestellet, und in ihm seinem Sohne, seine Klarheit oder Herrlichkeit, seine herrliche Gnade mit aufgedecktem Angesichte sich spiegeln läßet, so daß wir uns nicht mehr wie im alten Bunde noch knechtisch fürchten dürfen oder von ferne stehen, sondern mit aller Freudigkeit zu dem Gnadenstul hinzutreten

treten und glauben mögen, daß nun lauter Gnade und Barmherzigkeit, lauter Vergebung der Sünde, lauter Friede, Heil, Leben, Seligkeit und Herrlichkeit mit uns sey, und uns umpfasse, umgebe, begleite, und bis in die ewige Herrlichkeit einführe. Darum sagt ja eben Jesus Joh. 17. v. 22. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast: daß sie eines seyn, gleich wie wir eines sind. Und v. 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast: denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. Da sollen wir in die ewige gebrachte Gerechtigkeit unsers Herrn Jesu Christi recht eingekleidet seyn und unter lauter Gnade und Vergebung der Sünde stets aus und eingehen. Da sollen wir über dem gnaden- und heilsvollen Namen Jesu Christi unseres HERRN, der unser Gnadenstuhl heißt, recht frölich und in seiner Gerechtigkeit herrlich seyn, * und wie fort und fort reiche Gnade zur Vergebung aller Sünde, also auch alle göttliche Kraft zum rechtschaffenen Wesen bekommen, da er voller Gnade und Wahrheit, oder unsere Gerechtigkeit und auch unsere Stärke ist. Da sollen wir, wie vorhero gedacht, durch ihn eine Kraft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, und also grosse und immer neue Gnade und Kraft bekommen, denn es heißt ja: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Da soll kein Feind weder

* Ps. 89, 17.

uns

uns beschuldigen und verdammen noch beherrschen und überwältigen, ob wir für uns selbst noch so blöde oder schwach wären: denn die Gnade und Kraft unsers so guten, treuen und mächtigen HERRN und Heilandes ist mit uns, ist immer mit uns, wo wir uns auch befinden, ist in allem Anliegen, in allem Kampf, in allen Leiden, in Noth und Tode mit uns und zwar, mit uns allen, keinen einzigen ausgenommen, wie schwach er auch noch ist. Das ist wol ein seliger und herrlicher Stand, da die so grosse herrliche, Heil, Friede, Leben und Seligkeit bringende Gnade immer mit uns ist, folglich lauter Friede, lauter Leben, Seligkeit und Herrlichkeit mit uns ist und da gewiß auch an einem ieden erfüllet wird, was Jes. 58, 8. stehet: Alsdenn wird dein Licht hervor brechen wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen: und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird dich zu sich nehmen. Ingleichen wie es Cap. 60, 1-3. heist: Mache dich auf, werde Licht: denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker: aber über dir gehet auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heyden werden in deinem Licht wandeln: und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Wie auch Cap. 66, 12. stehet: Siehe, ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strom; und die Herrlichkeit

keit der Heyden, wie einen ergossenen Bach. Da mögen alle Menschen uns ihre Gnade und Gunst entziehen, ja alle Pforten der HölLEN wider uns wüthen und toben; so können wir doch getrost seyn, da wir wissen, daß die Gnade, die Gerechtigkeit und Herrlichkeit unsers HERRN JESU CHRISTI mit uns ist, wie auch hinter uns hergehet, und uns auch begleitet, ja auf allen Seiten uns umpfähet, sich ganz über uns ausbreitet und selbst in uns ist und wir in ihr, so daß unsere Seele recht im Gutem wohnet, da sie in JESU wohnet und in seinem Namen, dem festen Schlosse, und JESUS in ihr wohnet, lebet, regieret und sieget, als ihr so gnädiger HERR und Heiland. Da ist ja nun dis wol ein seliger und herrlicher Stand, da die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI ganz unser ist, und auch eine ewig bleibende und gewisse Gnade ist, daß wir uns recht feste auf sie verlassen und daher mit einem recht glaubensvollen Amen uns diese Gnade zueignen und sagen können: Ja, Amen, die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI sey und bleibe, ja ist und bleibet auch mit mir, über und in mir, von nun an bis in Ewigkeit. Amen! Amen! O wie selig und herrlich ist der Stand der Gläubigen? denn wo kann ein armes Welt-Kind bey aller seiner Welt Herrlichkeit so getrost seyn und so sagen, so von Herzen sich seines Heilandes und seiner herrlichen Gnade rühmen?

Endlich heisset es in dem Segen des alten Bundes: Der HERR erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Friede. Diese Segens-

gens-

genzworte beziehen sich auf die dritte Person der heiligen Dreieinigkeit, auf den heiligen Geist. Der schwebete schon bey der Schöpfung über dem Wasser. Er schwebete in der Gestalt einer Tauben selbst über dem Sohne Gottes, als selbiger getauft wurde, und der Sohn Gottes wurde von ihm als aufs neue gesalbet, da er nun nach seiner Taufe sein Amt antrat. Und so erhebet er auch sein Angesichte über alle Glieder Christi, so daß er sie mit dem rechten Del der Freude salbet und ihnen Friede giebt, da er ihnen die durch Jesum erworbene Gnade zueignet, derselben sie kräftigst versichert, die Liebe Gottes des Vaters in ihnen ausgießet und also ja wol lauter Friede bringet. Das wird nun in unserm Text mit den Worten ausgedrucket: Und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen. Ist das nicht ein herrlicher und seliger Stand, wenn wir mit dem heiligen Geist in Gemeinschaft stehen, und mit seinen Gaben erleuchtet, geheiligt und gesalbet werden. Der heilige Geist heisset ja ein Geist der Herrlichkeit, und der ruhet auf uns, wie es 1 Petr. 4, 14. heist. Die Gemeinschaft des heiligen Geistes ist ein Inbegriff aller Heilsgüter, aller herrlichen Schätze der Seligkeit. Er ist schon in der heiligen Taufe über uns reichlich ausgegossen worden, und hat da auch über uns geschwebet, und uns zu neuen Geschöpfen, zu neuen Menschen gemacht und zu Kindern Gottes wiedergeboren. Da sind wir als Kinder durch ihn in das völlige Erbe, in alle Schätze der Seligkeit schon gesetzt wor-

wor-

worden. Da ist uns durch die Gemeinschaft des heiligen Geistes die Gnade, das ist, das Verdienst Jesu Christi, die ganze Gerechtigkeit, die vollkommene Vergebung aller Sünden, der völlige grosse Friede geschenkt, und die reiche Segensquelle, die Liebe Gottes des Vaters, das Liebesvolle Vaterherz eröffnet, und wir zu Kindern und Erben Gottes aufgenommen worden. Und davon giebt uns nun der heilige Geist täglich ein Zeugniß, Siegel und Pfand nach dem andern, tröstet und erquicket uns unter allen innerlichen und äußerlichen Leiden, und dadurch stärket er uns auch so als der Geist der Stärke und der Kraft, daß wir in den Wegen der Gebote Gottes laufen, allerley gute Früchte des Geistes bringen und alles fleischliche Wesen überwinden können, so daß es uns nun an keiner Kraft, an keiner Gabe mangeln darf. Das alles ist ja lauter Seligkeit, lauter grosser Friede: und es mag da alle Welt uns ihre Gemeinschaft und Freundschaft aussagen; so können wir doch getrost seyn, da diese so selige, herrliche, trostreiche, Kraft- und friedensvolle Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns ist. Da kann es uns auch in unserm allgemeinen oder besondern Beruf und bey keiner Gott gefälligen Arbeit an Licht, Weisheit, Rath und Kraft fehlen; denn die Gemeinschaft des heiligen Geistes ist bey aller unserer Arbeit mit uns. Der heilige Geist giebt uns, und durch uns auch wieder andern das Wort, wodurch wir unter einander erbauet werden; der heilige Geist leitet und führet uns in allem, was wir vornehmen,

men,

men, auf ebner Bahn, treibt uns zu allen guten Werken, auch zur brüderlichen Liebe, zur Einigkeit und Gemeinschaft unter einander, als der Geist der Liebe, lehret uns auch rechte Maasse halten, als der Geist der Zucht. Kurz, er wirkt und schaffet selber alles in uns und durch uns, was dem HErrn gefällig ist. Und so zeiget ja wol auch ganz besonders die Gemeinschaft des heiligen Geistes von dem gesegneten, seligen und herrlichen Stande der Gläubigen, da ja auch der heilige Geist selbst der Segen genennet wird, den uns Christus erworben, da er ein Fluch für uns worden ist. Gal. 3, 13. 14.

Allen diesen Segen zusammen leget nun der Apostel auf die Gemeine Gottes, und so auch auf uns, die wir iezo das Wort vor uns haben: denn es heist ja Röm. 15, 4. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben: auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Da mögen wir glauben, als wenn iezo noch dieser Segen auch über uns, die wir das Wort lesen, hören und annehmen, ausgesprochen und auf uns geleyet würde, denn er ist vom heiligen Geist durch Paulum gegeben worden, der heilige Geist aber ist in allen Gläubigen ein Geist, und ob seine Gaben wol mancherley sind, und einer dieser, der andere eine andere besondere Gabe hat; so lästet er doch diesen dreyfachen Segensstrom auf alle Gläubige ausfließen, darum heisset es: Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes

Geistes sey mit euch allen, Amen. Wer diesen Segen nur haben will, wer nur sein Herz aufthun lässet, der soll auch die ganze Fülle des Segens erlangen, er soll im Namen des Herrn des dreyeinigen Gottes gesegnet werden, und den recht neu testamentischen Segen, den vollen Segen des Evangelii erlangen. Dort sagte Jacob 1 Mos. 49, 26. als er Joseph und seine Nachkommen segnete: Die Segen deines Vaters gehen stärker, denn die Segen meiner Voreltern. So mögen wir vielmehr von dem Segen des neuen Bundes, den uns Jesus erworben hat, sagen: Die Segen in dem neuen Bunde gehen stärker, denn die Segen in dem alten. Die Segen des alten Bundes gingen grossen Theils nur auf das Land Canaan und andere zeitliche, leibliche Güter und Gaben, aber die Segen des neuen Testaments gehen auf die ewigen Güter bis in den Himmel hinein. Da haben wir eine bessere Hoffnung und bessere Güter in der wahrhaften Zütte; * da werden wir nicht nur in dem Namen des Gottes Abrahams, Isaacs und Jacobs, sondern des Gottes und Vaters unsers Herrn Jesu Christi gesegnet; indem der neue segensvolle Gnadenbund durch Christum gemacht ist, da er selbst für uns ein Fluch worden, und uns nicht nur ein Stück Land, ein bißgen Erde, sondern das ewige himmlische Vaterland und den heiligen Geist erworben, daß wir mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern gesegnet werden. Da heist und ist der heilige Geist, wie schon ge-

* Ebr. 7, 19. d. dacht,

114 7. Abth. Wie der Gnadenst. d. Gläubigen

dacht, selbst der Segen, und wir sollen den heiligen Geist in viel grösserem Maas als in dem alten Bunde bekommen, sonderlich den recht kindlichen Geist, daß wir uns nicht mehr fürchten müssen, sondern mit Freudigkeit und loß vom bösem Gewissen mit völligem Glauben zu Gott hingehen und rufen mögen: Abba, du lieber Vater. Da ist kein Zwang des Gesetzes mehr, sondern die ganze Gnadenfülle Jesu, da er voller Gnade und Wahrheit ist, stehet uns offen. Die Liebe Gottes fließet in unser Herz, als der rechte Segensstrom und tränkhet uns, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes stärket uns und macht uns fruchtbar, daß wir viel Früchte des Geistes bringen, und also den reichen Segen des neuen Bundes wohl genießen und im Segen recht ruhen und wohnen sollen. Dort sagte Mose von dem Segen Josephs 5 Mos. 33, 13. Sein Land liegt im Segen des Herrn; so soll unsere Seele recht im Segen liegen und in allem Guten recht wohnen da es Ps. 25, 13. heißt: Seine Seele wird im Guten wohnen.

Also sollen wir im Segen des dreyeinigen Gottes recht zu Hause seyn und den Segen wie unser Kleid, unser Hemde anziehen, wie die Verräther den Fluch so anziehen. Denn wie es dort von dem Verräther Juda Ps. 109, 17. 19. heisset: daß er den Fluch haben wolte, so sey er ihm auch kommen, er sey damit bekleidet und umgürtet worden; so soll es von iedem Gläubigen heißen: Er will nicht den Fluch haben; so wird er ihm auch nicht kommen. Er begehret
des

des Segens; so wird er auch nicht ferne von ihm bleiben. Er ziehet den Segen an, wie sein Hemde: und ist in sein Inwendiges gegangen wie Wasser, und wie Oehl in seine Gebeine. So werde er ihm wie ein Kleid, das er anhabe: und wie ein Gürtel, da er sich allerwege mit gürte. Da sind wir mit lauter Segen Gottes umgürtet, daß wir zu allem guten Werk recht sollen gegürtet, geschickt und tüchtig seyn und alles im Segen vollbringen, daß die Verheißung des ersten Psalms auch an uns soll erfüllet werden: Alles, was er macht, das geräth wohl. Wir sollen noch recht an die Wasserbäche des Evangelii gepflanzt werden und reiche Früchte bringen. Denn der Segen des **HERN** machet (auch sonderlich an der Seelen) reich ohne Mühe, das ist ohne bloß gesetzliches eigen Wirken, Kennen und Lauffen.

Nun du dreyeiniger Gott, lege du deinen Namen auch auf uns, daß du uns segnest; verkläre deinen Namen in unserm Herzen und laß auch ihn uns eine ausgeschüttete Salbe, eine reiche Segensquelle seyn und segne auch uns mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Wir wollen deinen Segen, deine himmlische Gnade, Huld und Liebe und deine Gemeinschaft haben, so sey nun auch deine Gnade o **Jesus**, dein ganzes Verdienst mit uns. Denn wir seuffzen auch: Dein ganzes Leiden Kreuz und Pein, das wolle unsere Stärkung

H 2

fung seyn. Deine Liebe, o Vater, ergieße sich auch in uns, als der rechte Segensstrom und deine Gemeinschaft, o heiliger Geist, dein Licht, deine Weißheit und Wahrheit sey aus mit uns, daß sie mit uns arbeite, und daß wir alles im Segen thun und recht erfahren, wie gesegnet, selig und herrlich unser Gnadenstand sey und wie reichlich wir begnadiget seyn. So segne denn nun du dreyeiniger Gott alle unsere Arbeit, unsern Aus- und Eingang, unser Gehen und Stehen, unser Essen und Trinken, Schlafen und Wachen, unser Leben, Leiden und Sterben und laß nun deine Gnade o Jesu, deine Liebe o Vater im Himmel und deine Gemeinschaft o heiliger Geist ganz unverrückt mit uns, für und in uns seyn, und uns dadurch die Gesegneten des Herrn seyn und bleiben in Zeit und Ewigkeit. Amen!



Die

Die 8 Abtheilung.

Wie wir unsern geistlichen Segen in der Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes immer besser erkennen, darnach immer begieriger werden, desselbigen auch recht genießen und vor aller Welt uns dessen rühmen, freuen und trösten sollen.

Wir sollen billig immer besser zu erkennen suchen, was wir in der Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes worden sind, was wir für herrliche Güter und Gaben besitzen, und wie wir schon so selig sind, und wie groß unser Vorzug sey, den wir vor den armen Weltkindern haben, als die sich bey aller ihrer vermeinten Herrlichkeit, doch mit dem bösen Gewissen tragen und sonst mit allerley plagen müssen. Denn der Gottlose, der noch nicht mit dem dreyeinigen Gott vereinigt und von ihm gesegnet ist, hat viel Plage; wer aber auf den Herrn hoffet, stehet dabey, den wird die Güte umfassen, Ps. 32, 10. daß er in der Güte, Gnade, Huld und Liebe Gottes oder nach Ps. 25. im Guten, in allen Gütern Gottes recht wohnen wird. Ein Weltkind mag alle Güter und Herrlichkeit haben, es ist doch nicht ruhig und vergnügt, es mag auch alle Gnade, Liebe, Gemeinschaft und Freundschaft der Menschen haben und viel daraus machen, es muß doch immer zwischen Furcht und Hoffnung stehen, ob sich nicht seine Güter, sein Reichthum in Ar-
H 3
muth,

muth, seine Ehre und Herrlichkeit in Schande, und die Gnade, Liebe und Gunst der Menschen in Feindschaft verwandelt werden. Aber ein Kind Gottes kann immer ruhig, zufrieden und vergnügt seyn: denn es hat Güter, die da bleiben, eine Ehre und Herrlichkeit, die nicht vergänglich ist, und die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, ja des dreyeinigen Gottes, ist immer mit ihm und weicht nimmermehr von ihm. Wir haben aber auch einen Vorzug vor den Gläubigen im alten Bunde, da uns die reichen Segensschätze, Güter und Gaben nun nicht nur so wie unmündigen Kindern beygelegt worden, wie das im alten Bunde geschahe, sondern es ist die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns und zwar mit uns allen, daß wir alle des Guten, das wir in der Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes haben, auch recht theilhaftig werden und genießen. Dis alles haben wir immer besser einzusehen und unsere herrliche Schätze, Güter und Gaben uns immer vorzuhalten, ja den HErrn darum anzurufen, daß wir unsere Seligkeit und Herrlichkeit in der Gemeinschaft mit dem dreyeinigen Gott doch noch viel besser verstehen und glauben lernen, daß wir gewiß wissen, daß wir schon selig sind, und das ewige Leben haben: Denn das ist das ewige Leben, sagt Christus, daß sie dich Vater und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. Joh. 17/3. Und wie

wie sollen wir recht selig und überselig seyn, wenn da die Gnade unseres HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns ist. Wir haben also in unserm ganzen Leben nur allen Fleiß anzuwenden, daß wir es immer besser erkennen und von Herzen glauben.

Hierbey erinnere ich mich, daß der hochselige Herzog von Gotha Ernestus pius eben diesen unsern Text zu seinem Leichentext erwahlet, worüber der damalige Hofprediger Andreas Becmann eine feine Predigt gehalten und darinnen gezeiget, wie dieser gottselige Herr sich so ernstlich beflissen, bey sich selbst und sodenn auch bey andern die lebendige Erkenntniß Gottes und Jesu Christi immer besser zu befördern, und wie er selbst mit Wort und Wandel geprediget, daß alles unter der Sonnen eitel wäre gegen der überschwenglichen Erkenntniß der Gnade Jesu Christi, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des heiligen Geistes, daher ihm obangeführter herrlicher Spruch aus Joh. 17, 13. immer im Sinn gewesen. Es sey ihm die Gnade unseres HErrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes recht ans Herz gewachsen und darum habe er solche für sich selbst immer besser erkennen und auch andern gerne mittheilen wollen. Wir wollen aber hernach die ganze herrliche Stelle aus dieser Predigt anführen.

„O nun mein Gott bringe uns zur rechten Erkenntniß unseres Heils, unserer Seligkeit, unseres

„unseres so herrlichen Gnadenstandes, daß
 „wir in deiner Gnade, o Jesu, und in deiner Liebe,
 „o Vater, durch die Gemeinschaft des heiligen
 „Geistes, als in unserm Element recht leben und
 „schwächen, und immer besser glauben und erfah-
 „ren, wie reichlich wir von dir gesegnet und be-
 „gnadiget, und wie selig wir hier schon worden,
 „und daß wir also in deiner seligmachenden Er-
 „kenntniß schon hier das ewige Leben haben, und
 „dagegen aller Welt Herrlichkeit mit Freuden
 „verleugnen können. Amen!“

Wir sollen aber nicht nur unsern geist-
 lichen Segen in himmlischen Gütern immer
 mehr erkennen, sondern uns auch zu immer größ-
 serer Begierde nach solchem erwecken und nim-
 mermehr reich und satt werden, vielweniger uns
 erheben und übersteigen, sondern in unsern Aus-
 gen immer kleiner und geringer, immer ärmer am
 Geiste werden, das gehöret vom Anfang bis zum
 Ende zur göttlichen Ordnung. Unter dem Ge-
 fühl unseres Elendes in der Armuth am Geist,
 und tiefer Beugung sind wir zur Gemein-
 schaft des dreyeinigen Gottes kommen und sei-
 ner Gnade, Huld und Liebe und alles seines
 Segens theilhaftig worden: und in dieser Ord-
 nung muß es auch so fort gehen, wenn dieser
 Segen immer besser auf uns ruhen soll. Denn
 wenn es heisset: Die Gnade unseres Herrn
 Jesu Christi sey mit euch; so schließet ja die
 Gnade bald vom Anfang bis zu Ende alle eigne
 Würdigkeit, Verdienstlichkeit und Erhebung
 ganz aus und wir müssen immer besser, als die
 in

in uns selbst höchst Unwürdigen nur alles aus Gnaden haben und allein aus Gnaden selig werden wollen. Wir müssen immer besser an der Gnade allein nur hangen und von Herzen sagen lernen: An deiner Gnad allein ich Fleb. Wir müssen immer besser unsere Armuth, unsere Mängel und Gebrechen erkennen und also immer gnadenhungeriger werden, die Gnade immer höher und theurer schätzen, derselbigen alles allein zuschreiben und sagen: Was ich bin, das bin ich aus Gnaden. Je mehr wir uns nun der Gnade ganz unwürdig, aber doch derselbigen höchst benöthiget erkennen, und desto begieriger darnach sind, je mehr wird die Gnade unseres Herrn Jesu Christi mit uns seyn, und die ganze Fülle der Gnaden uns aufgethan werden, ja die Gnade und gnädige Vergebung der Sünde recht unser Leben seyn und uns Ruhe, Trost und Friede bringen. Es haben daher die Apostel in ihrem Wunsch immer Gnade und Friede zusammen verbunden, und David saget: Deine Gnade müsse mein Trost seyn. Da muß unser Verlangen nach Gnade recht groß und immer grösser werden, so daß es stets heisse, wie wir singen: Ich verlange nichts o Herr, als nur deine freye Gnad.

Soll ferner auch die Liebe Gottes des Vaters mit uns seyn und als ein reicher Segensstrom in unser Herz fließen: so müssen wir auch immer kleiner und demüthiger werden: denn dieser reiche Segensstrom fließet auch nur in die Thäler der demüthigen Herzen. Da müssen

wir uns dieser Liebe auch nicht würdig achten, oder nichts an uns selbst zu finden meinen, was derselbigen werth wäre, sondern gedenken, daß uns Gott allein in Christo lieb und angenehm gemacht habe, und müssen uns daher als Nackte und Bloße nur immer in Christum und seine Gerechtigkeit einhüllen, daß uns Gott in Christo finde und in Christo mit einer recht wohlgefälligen Liebe uns liebe und sein Vaterherz zu uns neige, da er nicht mehr unsere Sünde, sondern Christum an uns siehet, der allein recht liebenswürdig ist. Da muß es heißen:

An mir und meinem Leben,
Ist nichts auf dieser Erd,
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

Da sollen wir nur immer als die unmündigen Kinder nach Speise und Trank schreyen, und wenn wir auch ein Tröpflein davon genießen, immer begieriger darnach werden. Denn diese Liebe soll ja immer mit uns seyn, und in unser Herz ausgegossen werden. Da sollen und dürfen wir nicht so träge oder blöde bleiben und mit einem Tröpflein uns begnügen, ob wir wol auch dessen nicht würdig sind, sondern sollen den ganzen reichen Segensstrom der Liebe Gottes zu fassen und die völlige Liebe zu erlangen suchen. Und da die trostreiche Gemeinschaft des heiligen Geistes auch mit uns seyn soll, und der heilige Geist als der rechte Tröster uns immer trösten will; so müssen wir auch immer kleiner und geringer und wie ein Kind nach der Mutter Brust, nach des-

sen

sen Trostbrüsten immer begieriger werden. Denn wie Paulus von Christo saget: Er sey der **Är.**, der die Geringen tröstet; so tröstet auch sein Geist nur die Geringen, Armen und Elenden, die Traurigen zu Zion. Denn **Jesus** ist ja selbst mit dem heiligen Geist gesalbet, und gesendet worden zu trösten alle Traurigen, Arme und Elende. In dieser Ordnung, da wir immer ärmer und kleiner und folglich auch immer begieriger werden nach den reichen Gütern des Hauses **Gottes**, nach dem geistlichen Segen in himmlischen Gütern, da werden wir gewiß auch immer besser erfahren, wie die Gnade unseres **Herrn Jesu Christi**, die Liebe **Gottes** und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns sey, daß wir noch recht reichlich gesegnet und recht trunken werden sollen, von den reichen Gütern des Hauses **Gottes**.

„Das lasse uns du dreyeiniger **Gott** auch
 „erfahren, mache uns selbst immer ärmer an
 „Geist, immer kleiner und unwürdiger in unsern
 „Augen, und so auch nach deinen Gütern und Ga-
 „ben immer begieriger und derselbigen immer fä-
 „higer. Und sodenn erfülle auch uns immer
 „besser mit deiner ganzen Segensfülle. Amen,
 „Amen.“

Wir haben uns also nicht nur in wahrer Ar-
 muth am Geist zu immer grösserer Begierde nach
 den geistlichen Gütern zu erwecken, sondern
 wir haben auch nöthig im Glauben ihrer recht
 zugenießen und froh zu werden, und uns unsers
Gottes und seiner seligen Gemeinschaft vor aller
 Welt

Welt recht fröhlich zu rühmen, und mit Wort und Wandel zu bekennen, zu bezeugen, daß wir in der Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes stehen, daß seine Huld, Liebe und Gnade mit uns sey, und wir es bey ihm recht gut haben, und in ihm recht selig seyn, so daß wir nach aller Welt Herrlichkeit nichts fragen, sondern dieselbige willig verleugnen können. Da sollen wir nicht immer klagen und klagen, damit wir nicht dem Lande Immanuelis, dem wahren Christenthum ein böse Geschrey und dasselbige verdächtig machen, als sey es nur ein melancholisches oder moröses Wesen und Leben, wobey man nur immer zu klagen und keine fröhliche Stunde hätte. Nein, wir sollen es bey aller Gelegenheit bekennen und mit der That beweisen, daß wir auch bey unsern Leiden mit aller Welt Herrlichkeit nicht tauschen wolten; indem uns ja ein einziges Tröpflein der Gnade und Liebe Gottes kostbarer und lieber ist, als aller Welt Ehre, Geld, Gut und Wollust, ja daß wir nicht einmal unsere Trübsal, geschweige unsere Freude mit der Welt ihrer Freude und Herrlichkeit verwechseln wolten. Da sollen wir bezeugen, wie wir uns über der Gnade unsers HERREN Jesu, über die Liebe Gottes und der Gemeinschaft des heiligen Geistes hoch erfreuen und von Herzen sagen: Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOTT halte und meine Zuversicht setze auf den HERREN HERREN, Ps. 73, 28. mit dem ich Gemeinschaft habe und in seiner Gnade, Huld und Liebe sanfte ruhen und schlafen kann. Die Gnade
Jesu

Jesus Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes ist mir lieber als viel tausend Stück Goldes und Silber und süßer denn Honig und Honigseim. Und das, das ist mein Erbe und mein Schatz, daß ich durch Christum bey Gott in Gnaden bin, und von ihm als sein Kind geliebet werde, ihn aber auch wieder liebe und seine Gebote halte, wie David sagt: Ps. 119, 56. 57. Das ist mein Schatz, daß ich deine Bräule halte. Ich habe gesagt: Herr, das soll mein Erbe seyn, daß ich deine Wege halte. Da mag die ganze Welt mich anfeinden und mir ihre Liebe und Gunst versagen; so kann ich mich doch freuen, da ich weiß, daß die Gnade Jesus Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit mir ist, und ewig bey mir bleibet.

Diese Freude über der Gnade Jesus Christi über der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des heiligen Geistes hat nun auch der Hochgedachte gottselige Herzog in seinem Leben und Sterben öffentlich bezeuget, und heisset es davon in gedachter Leichenpredigt pag. 56. wie folget: „Als einst unser Seligster liebster Fürst und Herr „in seiner Krankheit auf diesen Spruch kam, ver- „gaß Er aller seiner Schwachheit, ja seiner Fürst- „lichen Tafel, lachte für Freuden und sprach: „Die Gnade Gottes in Christo Jesus schmeckt „doch einem Gnaden-hungerigen Herzen gar zu „wol, das ist die Gnade, die uns vor Gott ge- „recht und selig machet: denn wir glauben ja „durch die Gnade unsers Herrn Jesus Chri-
sti,

„stest selig zu werden, gleicher Weise, wie auch
 „unsere Väter. Das ist die heilsame Gnade
 „Gottes, die allen Menschen erschienen, die
 „Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die so rei-
 „che und selige Leute machet, wer die hat, der
 „hat alles. Darum fahre hin Teufel mit mei-
 „ner Gerechtigkeit und Sünde, (sprach Chur-
 „fürst Johann) habe ich gesündigt; so friß du
 „den Mist davon, ich bekümmere mich nicht
 „darum, Christus Jesus hat mir einen gnädigen
 „Gott und Vater im Himmel gemacht, in sei-
 „ner Gnade ruhe ich.. Was aber die Liebe
 „Gottes betrifft, so wird ferner erzählt, wie er den
 „herrlichen Spruch: Also hat Gott die Welt
 „geliebet, so hoch gehalten und einsmals dabey
 „gesaget: „Herzog Ernst ist auch mit in diese
 „Liebe geschlossen, so ein armer Mann er auf sei-
 „nem Todtbette ist. Die Liebe meines Vaters
 „im Himmel rühret mir mein Herz, und erfüllet
 „mich mit einem solchen Reichthum, den ich nicht
 „im hundert tausend Welt Schätze hingeben
 „wolte. O, wer sich nur über dieser Liebe zu Tode
 „freuen sollte!.. Worauf es in der Predigt wei-
 „ter heißt: „Ja, ja, es ist alles wahr. Der trau-
 „teste Vater im Himmel griff da recht sein lieb-
 „reiches Herz an, und schenkte es der Welt;
 „seinen eingebornen Sohn gab er für uns dahin
 „in den allerschmählichsten Tod des Creuzes. Er
 „pries seine Liebe gegen uns, daß Christus
 „sein liebster Sohn für uns sterben mußte,
 „da wir noch Sünder waren, Röm. 5. v. 8.
 „Das war ja Liebe. Er. versöhnete uns durch
 „den

den Tod seines Sohns, da wir noch Feinde
 waren. v. 10. Das war ja Liebe. Darum
 soll auch solch Liebesgeschenk ja eitel Feuer und
 Licht in unserm Herzen machen, daß wir nim-
 mer aufhöreten für Freuden zu springen,
 denn es ist ja lauter reine unerschöpfliche Liebe,
 warum uns GOTT seinen Sohn gegeben.
 So hat er uns nun mit ihm alles gegeben, es
 heiße Teufel, Sünde, Tod, Hölle, Himmel,
 Gerechtigkeit, Leben, &c. Alles muß unser seyn,
 weil der Sohn, als ein so liebes Geschenk, unser
 ist. Es ist alles euer, es sey Paulus oder
 Apollo, es sey Cephas oder die Welt, es
 sey Leben oder Tod, es sey das Gegenwär-
 tige oder das Zukünftige, alles ist euer, ihr
 aber seyd Christi; Christus aber ist GOT-
 tes. Nicht allein aber das, sondern wir
 rühmen uns auch GOTTes, durch unsern
 Herrn Jesum Christ, durch welchen wir
 die Versöhnung empfangen haben. GOT-
 tes rühmen wir uns, daß Gott unser sey, und
 wir sein seyn, und alle Güter gemein von ihm
 und mit ihm haben in aller Zuversicht. Mer-
 kets wol! Es wird der Welt hie nicht ein
 Schloß, noch Fürstenthum, Königreich noch
 Kaiserthum verehret, sondern GOTTes Sohn
 selber, und Gott saget und heisset, man soll
 ja sein Geschenk annehmen, und zu eigen behal-
 ten. Das ist ja Liebe, und diese Liebe GOTTes des
 himmlischen Vaters soll seyn mit uns allen.
 Was endlich die Gemeinschaft des heiligen
 Geistes betrifft, so heisset es weiter: „Es sol-
 „get

„get zum 3. in diesem schönen Fürsten-Segen die
 „Gemeinschaft des heiligen Geistes, der uns
 „der Gnade Christi und Liebe Gottes durchs
 „Wort des Evangelii theilhaftig machet, auch
 „dieselbe in unserm Herzen durchs Wort und
 „Sacramenta versiegelt und zur Gemeinschaft
 „der Heiligen uns bringet; dannenhero er auch
 „genennet wird ein Geist der Gnaden, Zach.
 „12. v. 10. der die Gnade Gottes in Christo in
 „unserm Herzen versiegelt, 2 Corinth. 5. 5. Er
 „wird genennet ein Geist der Liebe, 2 Tim. 1.
 „v. 7. weil die Liebe Gottes ausgegossen ist
 „in unser Herz durch den heiligen Geist, wel-
 „cher uns gegeben ist, Röm. 5. v. 5. Dieses ist
 „kurz zusammen gefasset im dritten Articul un-
 „sers Christlichen Glaubens in folgenden Wor-
 „ten: Ich glaube, daß mich der heilige Geist
 „durchs Evangelium beruffen, mit seinen Gaben
 „erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und
 „erhalten, und mich also zur Gemeinschaft der
 „Heiligen bracht, welches unserm seligen Fürsten
 „und Herrn einen sehr grossen Trost ins Herze
 „gab, daß er ihn oft mit Freuden-Thränen be-
 „zeugete, den Catechismum Lutheri aus Liebe
 „zu der heiligen Gemeinschaft des Geistes Got-
 „tes in die Hand nahm, und die Wort etliche
 „mal herlese; meinete, je mehr man ein gutes
 „wohlriechendes Kräutlein zuriebe, je mehr Kraft
 „es von sich gäbe, warum denn nicht vielmehr
 „solche wohlschmeckende Wort, welche nichts an-
 „ders denn Geist und Leben, ein Geruch des
 „Lebens zum Leben wären, und das Herz der
 „Kinder

„Kinder des Geistes dermassen stärkten, daß die
 „Fürsten Juda musten sagen in ihrem Herzen:
 „Zach. 12. v. 5. Es seyen mir nur die Bürger
 „Jerusalem getrost in dem HERRN Zebaoth
 „ihrem GOTT, denn sie sind in der Gemeinschaft
 „seines heiligen Geistes, des Geistes des
 „Raths, der Stärke, der Erkenntniß GOTT-
 „tes, Jes. 11. v. 2. Darum es auch geschehen
 „soll, daß, welcher schwach seyn wird unter ih-
 „nen, wird seyn wie David, 1 Sam. 17. v. 5. So
 „schwach sein Glaube ist, wird er doch in der
 „Kraft Christi grosse Helden-Thaten thun, und
 „den höllischen Goliath überwinden, wie auch un-
 „ser S. L. Landesfürst war, in seiner grössesten
 „Schwachheit, darinnen er durch die Kraft
 „Christi, welche in den Schwachen mäch-
 „tig ist, alle Anfechtungen so ritterlich über-
 „wand, daß er mit Paulo wol hundert mal
 „sprach: Wenn ich schwach bin, so bin ich
 „stark, darum will ich mich am allermeisten
 „rühmen meiner Schwachheit, auf daß die
 „Kraft Christi reichlich bey mir wohne,
 „2 Corinth. 12. v. 9. Und das thäte die Gemein-
 „schaft des Geistes bey unserm geistreichen Für-
 „sten und Herrn, einem Mann voll Glaubens
 „und Kräften. So soll nun diese Gemeinschaft
 „des heiligen Geistes mit uns allen seyn, nach
 „Wunsch unsers Höchstseligsten Fürsten in dieser
 „und jener Welt..

Nun so sollen auch wir uns über die Gnade
 unsers HERRN Jesu Christi, über die Liebe
 Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Gei-
 stes

stes hoch erfreuen und uns des dreyeinigen Gottes so rühmen, daß wir uns seiner vor der gegenwärtigen argen Welt nicht schämen, sondern mit Freuden bekennen, wie wir an unserm Gott einen so liebevollen Vater haben, der uns seine Kinder herzlich liebe und für uns Sorge, daß wir daher alle Sorge ganz kindlich auf ihn werfen und gewiß seyn mögen, daß er unser aufs beste pflegen, warten und auf Zeit und Ewigkeit versorgen und wohlthun werde.

Wir haben freudig zu bekennen, daß wir an unserm Heilande einen guten Herrn haben, der sich unser treulich annimmt und die reichlich belohnet, begnadiget und schüzet die ihm dienen, daß sie gegen alle Feinde können getrost seyn.

Und so haben wir uns auch der trostreichen Gemeinschaft des heiligen Geistes zu rühmen und zu bekennen, daß der heilige Geist uns tröste, erquicket und stärke, wie wir es nur nöthig haben, und daß wir uns also über unsern guten Gott nicht zu beschweren und zu klagen Ursache haben, als belegte er uns mit unerträglichen Lasten und Frohndiensten.

So sollen wir durch unsere Freude am Herrn und durch unser freymüthiges Bekenntnis dem Christenthum einen guten Namen machen und auch andere herbey locken, die noch ferne sind, damit sie auch noch mit uns zur seligen Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes kommen. Paulus saget ja Röm. 5, 3. Wir rühmen uns auch der Trübsal; wir rühmen uns auch bey aller Trübsal unseres Gnadenstandes, weil, wir nach dem 5. v. eine Hoffnung haben,
die

stets besser genießen u. uns dess. rühmen. 131

die nicht läßt zu Schanden werden, und da die Liebe Gottes in unser Herz ist ausgegossen. Nicht allein aber das, heißt es v. u. sondern wir rühmen uns auch Gottes, durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben. Da sehen wir es klar, wie sich die Gläubigen des dreyeinigen Gottes und seiner seligen Gemeinschaft vor aller Welt rühmen, freuen und trösten können. Rühmet und preiset doch die arme Welt die Gunst und Gnade dieses und jenen hohen Herrn, pranget auch wol mit ihren Gütern und andern vermeinten Herrlichkeiten, und es ist doch alles Blendwerk, alles voller Eitelkeit und Unbeständigkeit und gibt dem Herzen hier im Leben keine wahre Ruhe und Vergnügung: wenn es aber zu Noth und Tod kommt; so fällt alle ihre Herrlichkeit noch mehr hinweg. Darum sollen ja vielmehr die Kinder Gottes sich der Gnade und Liebe ihres Gottes und Heilandes rühmen und freuen, und ihre Seligkeit und Herrlichkeit auch andern anpreisen und sie zu gewinnen suchen.

Nun hilf uns dazu du dreyeiniger GOTT, daß wir deiner uns auch noch vielmehr rühmen, freuen u. trösten können, und also mit Wort u. Wandel vor aller Welt rechte Zeugen deiner Kraft seyn. Mache uns deine Gnade o JESU immer köstlicher und theurer, deine Liebe o Vater, immer süßer, und deine Gemeinschaft o heiliger Geist, immer
J 2 tröst

tröstlicher und kräftiger, daß wir auch andere, die dich noch nicht kennen, gewinnen und zu deiner seligen Gemeinschaft bringen. Amen!



Die 9 Abtheilung.

Wie wir uns für so reichen Segen des dreyeinigen Gottes zu seinem Dienst und zum rechtschaffenen Wesen erwecken, aber auch unter einander in wahrer Einigkeit stehen und unser Heil einander anpreisen.

Wenn wir nun immer besser erkennen, wie reichlich wir gesegnet und begnadiget sind, auch dieses Segens immer besser genießen; so sollen und werden wir auch billig den dreyeinigen Gott für seine so selige, segensvolle Gemeinschaft lieben, loben und preisen und auch mit Paulo sagen: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Eph. 1, 3. Da sollen wir uns unserm Gott zum ganzen Lob und Dankopfer hingeben, so daß wir ihn mit Mund und Herzen, aber auch mit unserm ganzen Wandel preisen, ehren und anbeten, da er uns Unwürdige, ja fluch- und verdammungswürdige Sünder so hoch begnadiget und

und uns in seine so selige Gemeinschaft hat auf und angenommen. Da er mit uns ist; so sollen wir auch mit ihm seyn, mit ihm es halten und ganz sein eigen seyn. Da sollen wir ihn an Leibe und Geiste preisen und allerrwegen in seinem Lobe und Dienste aus und eingehen, da er in Gnade und Liebe immer mit uns aus und eingehet, und uns allerrwegen täglich und stündlich neue Gnade, Huld und Liebe, neue Wohlthaten erzeiget, und folglich uns immer neue Materie zu seiner Liebe und zu seinem Lobe an die Hand giebet. Da wir in seiner Gnade und Liebe, in seiner Gemeinschaft, in seinen Wohlthaten, Gütern und Gaben, kurz in seinem Segen recht leben; so sollen wir auch in seinem Lobe und Preise recht leben, und von seiner Gnade allerrwegen singen und sagen, wie David saget: Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Ps. 89, 2. Und Paulus saget auch zum Lobe des dreyeinigen Gottes: Von ihm, und durch ihn, und in (zu) ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen! Röm. II, 36. So sollen wir auch dem dreyeinigen Gott allein alle Ehre geben und zu seinem Preise bekennen, wie alles von ihm, und durch ihn, und in ihm ist, was wir sind und haben, wie wir in ihm alle leben, wesen und sind, und daher ihm auch alles allein zuzuschreiben haben, und von Herzen sagen müssen: Nicht uns, Herr, nicht uns: sondern deinem Namen gib Ehre, um deine Gnade

und Wahrheit. Ps. 115, 1. Ist unser Heiland mit uns, wie er voller Gnade und Wahrheit ist; wie in ihm ein rechtschaffenes Wesen oder Wahrheit ist; so sollen wir uns auch billig erwecken in einem rechtschaffenen Wesen zu wandeln und ihm von Herzen anzuhängen, und mit willigem Herzen in kindlichem Geiste ihm zu dienen; da uns Jesus den kindlichen, willigen Geist, den Geist der Kraft, als einen Segen, als eine Gnade und Gabe des neuen Testaments erworben hat, und mit solchem Segen oder mit seiner heilsamen, trost- und kraftvollen Gnade immer will mit uns seyn und da wir also unter seinem so gesegneten Gnadenregiment stehen, und nicht mehr unter dem Gesetz sind. Und da auch die Liebe des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes stets mit uns ist, so wird uns ja diese Liebe auch willig machen und kräftig treiben unserm lieben Vater auch recht gehorsam zu seyn, und alles zu thun, was wir, so zu sagen, ihm nur an den Augen absehen. Und der heilige Geist als ein Geist der Kraft und Stärke wird uns ja auch alles möglich machen, vor dem Herrn im rechtschaffenen Wesen zu wandeln, und den neuen Menschen, der in rechtschaffener Gerechtigkeit und Zeligkeit geschaffen ist, täglich anzuziehen, oder uns zum anerschaffenen Bilde Gottes immer besser erneuern zu lassen und unserm Gott immer ähnlicher zu werden. Dazu sollen wir uns billig alle Tage immer aufs neue zu erwecken suchen, weil der dreyeinige Gott alle Tage aufs neue mit seiner Gnade und Liebe mit

mit uns ist, und mit uns in innigster Gemeinschaft stehet. Da kann es uns ja nicht an Kraft fehlen, ihm, unserm Gott von Herzen nachzuwandeln, und immer mit ihm zu seyn, mit ihm es zu halten, seinen Namen zu bekennen, da er immer mit uns ist. Wie könnten wir uns weigern immer mit ihm zu seyn, da er immer mit uns ist: und wie sollte es uns auch nicht möglich seyn, immer es mit ihm zu halten und Gutes zu thun, da er immer mit seiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft mit uns ist und uns immer Gutes thut; da er immer mit seiner Gnade und Liebe uns tröstet, erquicket, bringet, treibet, stärket und alles Gute, alle Lebenskraft zufließen läßt; da er mit aller seiner Gnade vor uns hergeht und Bahn macht, alles aus dem Wege räumt und uns immer nach sich ziehet, daß wir uns zu ihm halten und bey ihm stehen, bey ihm aushalten; weil wir einmal zu seiner Fahne geschworen und uns verbunden haben immer mit ihm zu seyn, wie er sich verbunden hat mit uns zu seyn, wie er ja auch gedachter massen unser Immanuel, der Gott mit uns heisset, und da er mit uns ist, alle List und Macht unserer Feinde wird zu Schanden machen, daß sie uns nicht an seiner Nachfolge hindern können. Er unser Heiland als die Wurzel Isai, wird Jes. II, 10. ein Panier, ein Fähnlein genennet. Er würde zum Panier stehen den Völkern, nach dem die Heyden fragen würden. Wie man sich im Kriege zur Fahne hält, zu der man einmal geschworen; so würden sich die Völker zu Christo

136 9. Abth. Wie wir uns den Segen Gottes

halten, wie er ihnen durch die Predigt des Evangelii, als ihr König, Heiland und Helfer würde angesprochen werden.

Nun unser Text preiset uns wol recht unsern Heiland an und zeigt, wie er samt seinem Vater und heiligem Geiste, immer wolle mit uns seyn und als unser König uns helfen. Da sollen ja nun auch wir uns immer zu ihm halten, und als seine guten und treuen Streiter bey ihm bleiben. Solten wir da so treulos und bundbrüchig werden und unser Panier, unsere Fahne verlassen? Es heißt ja im Hohensiede von der Liebe: Die Liebe ist sein Panier über mir. Wie nun ein General seine Kriegesleute mit dem Panier oder der Fahne zu sich ziehet und bey sich erhält; also ziehet und bringet Christus seine Gläubigen zu sich durch seine herzlichste Liebe. Seine Fahne, sein Panier ist die Liebe, und sie haben sich also bey ihm lauter Liebe, Huld und Gnade, lauter Gutes zu versehen; daruma werden sie sich auch immer zu ihm halten und bey ihm bleiben, und sie werden auch bey seinem Panier Schutz, Schirm und Sicherheit genug haben, daß sie sich von den Feinden ihres Königes nicht dürffen überwältigen lassen. Durch eine Fahne werden auch die Kriegesleute von andern unterschieden; und so werden auch die Gläubigen, wenn sie die Liebe Gottes und Christi als ihr Panier oder Fahne ansehen, durch ein rechtschaffenes Wesen von allen Heuchlern unterschieden, da sie ihm auch durch Schmach und Schande willig nachfolgen und ihm treu seyn bis in den Tod. Wie solten wir sehen können, daß

daß unser Heiland mit uns, ja voran geht, und wir wolten zurück bleiben und nicht mit ihm gehen? Da würde es ja heißen:

Ein böser Knecht, der still darf stehn,
Wenn er den Feldherrn sieht angehn.

Vielmehr wird es da immer heißen:

So laßt uns denn dem lieben **HERRN**
Mit Leib und Seel nachgehen,
Und wohlgemuth, getrost und gern
Den ihm im Leiden stehen:
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron
Des ewigen Lebens nicht davon.

Dort heisset es 2 Chron. 15, 2. Der **HERR** ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd. Er aber ist zuerst mit uns und kommt uns mit seiner Gnade zuvor, und also sollen wir ja auch mit ihm seyn. Denn wo wir nicht mit ihm sammeln so zerstreuen wir, ohne ihn können wir nichts thun; aber mit ihm, mit ihm können wir Thaten thun. Das soll uns nun recht erwecken, daß, da er immer mit uns ist, und nimmer von uns weichet, ja keinen Augenblick uns allein läßet, wir doch auch nur alles mit ihm thun, mit ihm, mit Anrufung seines Namens, mit seiner Kraft alles thun, so werden wir auch alles mit seinem Segen thun, und in allem wohl durchkommen. Da nun also der dreyeinige **GOTT** mit uns ist, und sich uns ganz und gar ergiebet, uns ganz und gar in seiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft aufnimmt, und immer mit uns, ja in uns ist; so sollen wir uns nun wieder ihm

ganz und gar zu seinem Eigenthum und Liebesopfer, zu seinem Lobe und Preise zu seinem Dienste hingeben und nichts ausnehmen, folglich ihn mit Herz und Munde, mit Wort und Wandel preisen. Da soll es immer heißen:

O HErr, HErr, du dreyeiniger GOTT,
 „was bin ich armer Wurm, daß ich mit dir in
 „solcher innigen, nahen und seligen Gemeinschaft
 „stehen soll, daß du in deiner Gnade und Liebe
 „mit mir ja in mir seyn willst. O wie soll ich dich
 „dafür gnug loben, preisen, ehren und anbeten.
 „Ich werffe mich zu deinen Füßen, und gebe mich
 „dir zu deinem ganzen Liebesopfer, zu deinem Ei-
 „genthum und Dienst ganz hin mit allem, was
 „ich habe, und will ganz, ganz dein seyn und
 „mit dir seyn, wie du mit mir und wie du ganz
 „mein bist, mit allem was du bist und hast. O,
 „was sollte ich da noch ausnehmen, daß ich dir
 „nicht hingäbe, da du nichts ausnimmst, was du
 „nur in deinem Herzen und Himmel hast, das du
 „mir nicht gäbest. O gelobet sey die Herrlichkeit
 „des HEIM des dreyeinigen Gottes an ih-
 „rem Ort. Heilig, heilig, heilig ist unser Gott,
 „der HErr Sebaoth, alle Lande sind seiner Ehre
 „voll. Amen! Hallelujah!.

Lob, Ehr und Preis sey GOTT,
 Dem Vater und dem Sohne,
 Und dem, der beyden gleich,
 Im hohen Himmels Throne;
 Dem dreyeinigen Gott, als er im Anfang war,
 Und ist und bleiben wird iezund und immerdar.

Wie

Wie wir aber mit dem dreyeinigen GOTT vereinigt sind, und die Gnade unsers HERN JESU Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns allen ist; so sollen auch wir unter einander in rechter Gemeinschaft stehen, oder mit einander seyn und bleiben, wie Gott mit uns ist, und uns unter einander immer besser zur Erkenntniß und Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes bringen. Denn wenn wir uns von den schwächsten doch wahren Gliedern Jesu Christi trennen und nicht mit ihnen in Liebe und Einigkeit des Geistes bleiben; so trennen wir uns von dem dreyeinigen Gott selbst, als der in herzlichster inniger Liebe mit allen ist. Und darum heißt es, 1 Joh. 4, 16: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Das kann man nun umkehren und sagen: Bleiben wir nicht in der Liebe und Einigkeit, auch mit dem schwächsten Kinde Gottes; so bleiben wir nicht in GOTT und GOTT nicht in uns. Diese brüderliche, gliedliche Liebe und Einigkeit ist uns vielfältig in Gottes Wort geboten, und es soll uns billig die heilige Dreyeinigkeit, die ganz eines Wesens und Willens ist, hierzu verbinden, damit wir auch sonderlich disfaß sie mehr und mehr unserm Gott wieder ähnlich und in sein Bild verkläret werden, wozu wir im Paradiese erschaffen worden. Je mehr wir in der Liebe und Einigkeit und in recht gliedlicher Gemeinschaft bleiben, und mit einander für einen Mann stehen, je näher kommen wir jenem

para-

paradiesischen Leben und bringen so zu sagen Früchte, die aus dem Paradiese, aus dem Himmel sind. Sind wir recht einig und in Liebe verbunden; so wird gewiß der Herr uns reichen Segen geben. Darum heisset es ja Ps. 133. Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen. Wie der köstliche Balsam ist, der vom Haupt Aaron herab fleußt in seinen ganzen Bart, der herab fleußt in sein Kleid. Wie der Thau, der von Hermon herab fällt auf die Berge Zion: denn daselbst verheisset der **HEER** Segen und Leben immer und ewiglich. Da wird bey solcher Liebe und Einigkeit der köstliche Balsam und das Freudenöl des heiligen Geistes immer mehr gegeben, und da müssen ja wol auch geistliche Segen oder Früchte des Geistes folgen, so daß auch wol aus solcher Liebe und Einigkeit die Welt zur Erkenntniß kommen, oder sehen kann, was das Christenthum für liebreiche Menschen mache. Wie ja auch Jesus Joh. 13, 35. sagt: Dabey wird iedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd: so ihr Liebe unter einander habet. Gleich wie sich auch die Heyden über der ersten Christen Liebe und Einigkeit gewundert haben, daß manche dadurch sind gewonnen worden. Diese Liebe und Einigkeit wird also immer, zum wenigsten unter den Gläubigen selbst, gesegnet und fruchtbar seyn. Denn wir werden, wie auch höchst nöthig und befohlen ist, in solcher Liebe und Einigkeit auch unter einander uns erbauen und bessern, uns unter ein-
ander

ander recht erwecken, daß wir den dreyeinigen Gott immer besser erkennen und immer besser seine selige Gemeinschaft genießten können, so daß wie die drey göttlichen Personen ganz eins sind unser Heil zu befördern, wir also auch recht einig und darauf stets bedacht seyn sollen, anderer Heil zu befördern und daher sie zur lebendigen Erkenntniß des dreyeinigen Gottes zu bringen, als darinnen allein unser Heil zu finden ist. Denn sollen wir nach der vorigen Abtheilung selbst der Welt unsere selige Gemeinschaft mit dem dreyeinigen Gott, so viel sie tragen kann, anpreisen, und sie zu gewinnen suchen, wie vielmehr sollen wir uns untereinander das groſſe Heil in Christo, oder unsere Seligkeit und Herrlichkeit anpreisen, damit wir uns alle untereinander stärken und sonderlich auch die Armen, Blöden und Elenden herbey locken, daß sie es auch recht hören, fassen und sich freuen. Denn so machte es schon David im ganzen 34. Psalm in allen Versen, da er auch bald im 3. V. ſaget: Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören, und sich freuen. Wie wir für unsere Person täglich den dreyeinigen Gott besser erkennen und immer besser mit ihm Gemeinschaft haben sollen; so sollen wir auch andere dazu täglich zu erwecken suchen und ihnen ihr groſſes Heil vorhalten und wir können einander keine gröſſere Liebe erweisen, als wenn wir einander behülflich sind, daß wir unsern Gott und den, so er gesandt, Jesum Christum erkennen und unsers Heils recht genieſſen. Da sollen wir

tir

wir wünschen, bitten und flehen, daß bald der ganze Erdboden nach der göttlichen Verheißung mit Erkenntniß des HErrn erfüllet werde, wie das Wasser des Meeres das Erdreich bedeckt. Und dazu soll ein ieder mit behülflich seyn und einem ieden diesen göttlichen Segen von Herzen anwünschen und für ihn beten, daß die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes auch mit ihm sey. Und wie dis eine Pflicht aller Gläubigen ist, und die Liebe sie dazu verbindet; so ist es ganz besonders die Pflicht aller Lehrer, gleich wie Paulus als ein Lehrer diesen Wunsch thut, und den göttlichen Segen auf die Gemeine Gottes legte. Es haben viele Lehrer diese Worte oft zu ihrem Antrittswunsch oder Gebet, und sie könnten ja auch ihrer Gemeine nichts besseres wünschen. Sie wünschen ihr ja dadurch den ganzen dreyeinigen Gott, den ganzen Himmel mit aller Seligkeit auf Zeit und Ewigkeit. Und es sollte da billig eines ieden Lehrers Herz bey diesem Segen weit aufgethan seyn, daß er aus der Fülle des Herzens diesen Wunsch thäte, damit es ein wahrhafter Segen wäre. Die Zuhörer aber sollten ihn auch mit recht weit aufgethanen, begierigen und gläubigen Herzen hören und alles mit einem Amen in ihren Herzen versiegeln. Ein ieder sollte denken: O daß dieser Segen auch auf mir ruhe, daß die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes auch mit mir und in mir sey und bleibe ewiglich. O gewiß der Name des HErrn
des

des dreyeinigen Gottes würde da auch auf die Gemeine gelegt werden, daß er alle segnete oder mit seiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft mit allen wäre, die nur ihn haben und auch mit ihm seyn wolten.

Wie nun aber alle Gläubige und sonderlich alle Lehrer suchen sollen die seligmachende Erkenntniß des dreyeinigen Gottes allerwegen auszubreiten; so solten auch vornehme Herren, und denen Gott zeitliche Güter gegeben, auf allerley Weise dazu behülflich seyn. Und davon haben wir wieder ein sehr schönes Beispiel an dem hochseligen, frommen Herzog Ernst. Davon heist es in gedachter Predigt pag. 58. „Der „Hocherleuchte Herr wünschte nicht allein, und „segnete sein fürstlich Hauß, sein Land und Leute. „Alles insgesamt solte seyn, wie das Haus „David, wie Gottes Haus, wie des Herrn „Engel für ihm; Zach. 12, 8. sondern es streck- „ten auch S. Durchl. all Ihr Vermögen und „Kräfte dran, daß die Gnade unsers Herrn „Jesu Christi, die Liebe des Vaters und „die Gemeinschaft des heiligen Geistes allent- „halben kund würde, und es recht heiße in Ihren „Fürstenthümern: Das Land ist voll Erkennt- „niß des Herrn. Es danke Gott, und lobe „dich das Volk in guten Thaten, das Land „bringt Frucht und bessert sich, dein Wort ist „wol gerathen. Da mußten dem gottseligsten „Herrn ihren Mund leihen alle Diener Gottes, „welche das Amt des Geistes, 2 Cor. 3, 6. in „Dero Fürstenthümern führten, und noch wie „Könige der Heerscharen wider alle Höhen, „die

„die sich wider die Erkenntniß des dreieinigten
 „Gottes erheben, zu Felde liegen, Ps. 68, 14.
 „Sie mußten predigen, sie mußten informiren,
 „und die vernünftige lautere Milch des Evangelii
 „den Einfältigen ins Herze flößen. Der in
 „Gott verliebte S. Herr predigte selber wie Sa-
 „lomo in seinem Prediger mit Worten und in
 „der That. daß alles unter der Sonnen eitel
 „wäre, Eccl. 1. v. 2. gegen der überschwenglichen
 „Erkenntniß der Gnade unsers Herrn Jesu
 „Christi, der Liebe des Vaters und der Ge-
 „meinschaft des heiligen Geistes. Da gieng
 „es denn mit voller Macht; Dich, o du drey-
 „einiger Gott, erkennen, ist eine vollkom-
 „mene Gerechtigkeit, und deine Macht wif-
 „sen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens.
 „Weish. 17, 3. Es lag Ihrer Fürstl. Durchl. im-
 „mer im Sinn das herrliche Sprüchlein Christi
 „Jesu ihres Liebsten: Joh. 17, 3. Das ist das
 „ewige Leben, daß sie dich (Vater) daß du
 „allein wahrer Gott bist, und den du ge-
 „sandt hast, Jesum Christum erkennen,
 „durch die Erleuchtung des heiligen Geistes. So
 „war die Gnade unsers Herrn Jesu Christi,
 „die Liebe des Vaters, und die Gemein-
 „schaft des heiligen Geistes, dem sel. Herrn recht
 „ans Herz gewachsen. Er strahlete für Liebe zu
 „Gott, er wolte nur zermalmen für Verlangen
 „nach der heilsamen Erkenntniß Gottes, dieselbe
 „nicht allein für sich zu behalten, sondern reichlich
 „mitzuthemen. Ey! wie manche schöne Gespräch
 „hielten doch Ihre Fürstl. Durchl. von der Gnade
 „unsers

„unfers HErrn Jesu Christi, von der Liebe des
 „Vaters, und von der Gemeinschaft des heiligen
 „Geistes, nach Dero Hoherleuchteten Fürstl.
 „Verstande, sagten oft: Ein Fürst müste ja seyn
 „ein Pfleger, eine Säugamme aller ihrer von
 „Gott Untergebenen, Es. 49, 23. Derowegen
 „sie sich nicht allein, sondern auch ihre Pflegkinder
 „der väterlich, mütterlich bedenken müste: Uns
 „dünket, wir hörten den sel. Gottes-Fürsten
 „noch reden nach seiner geistreichen Art und sa-
 „gen: Ach, Ade mein liebes Fürstl. Haus, mein
 „Land und meine Leute, sehet, ich theile euch
 „allen mit einem schönen Fürsten-Segen, dran
 „all euer Heil gelegen, lasset euch doch die Gna-
 „de euers HErrn Jesu Christi, die Liebe Got-
 „tes des Vaters, und die Gemeinschaft des
 „heiligen Geistes, als das beste Kleinod, befohlen
 „seyn. Wann ich des Nachts für Liebe und
 „Verlangen nach Gott nicht schlafen können,
 „habe ich die Gnade unfers HErrn Jesu Christi,
 „die Liebe meines himmlischen Vaters, und die
 „Trostreiche Herz erquickende Gemeinschaft des
 „heiligen Geistes zu einem Hauptküssen gemacht,
 „und sanfte darauf geruhet. Sie war des
 „Nachts mein Seytenspiel. Wenn ich aß und
 „trank, ließ ich mir von der Gnade Jesu Christi
 „vorsingen, ich sang selber auf meinem Lager mit
 „drein, und spielte immer mit zu dem HErrn
 „Jesu in meinem Herzen, Col. 3, 16. Mir war
 „die heilsame und thätige Erkenntniß meines drey-
 „einigen, gnädigen, liebevollen, grundgütigen
 „Gottes süßer denn Honig und Honigseim,
 „R
 „M.

„Ps. 19, 11. Es kränkte mich nicht, daß mir der
 „Teufel feind war, und mich durch seiner Farren
 „(der Welt) Schandmaul einen Bet- Fürsten
 „hieß, denn das war mir die höchste Ehre für
 „Gott. Es kränkte mich nicht, daß ich meine
 „Leibes- und Gemüthskräfte ernstlich angriff, und
 „mein Haupt nicht ehe sanft niederlegte, biß mein
 „Volk in der Erkenntniß des Heils durch meine
 „Christliche Anstalten angeführet wurde, und ich
 „also viel Kinder zur Herrlichkeit führete, massen
 „mir und allen Gottliebenden Regenten wol be-
 „wußt, wie solche Durchlauchtige Lehrer der-
 „maleinst leuchten werden, wie die Sterne
 „am Firmament des Himmels. Dan. 12, v. 3.
 „Schämten sich nicht die heiligen Erzväter, Kö-
 „nige, Fürsten und Propheten neben allen Got-
 „tesfreunden, der Gnade ihres Herrn Messia,
 „unfers liebsten Herrn Jesu Christi, der Liebe
 „Gottes des Vaters, und der Gemeinschaft des
 „heiligen Geistes; und rotteten aus Liebe zu dersel-
 „ben alles aus, was Gott zuwider war; ey! so
 „schämete ich mich auch des Evangelii nicht,
 „denn es ist eine Kraft Gottes selig zu ma-
 „chen alle, die daran glauben, Röm. 1, 16.
 „vorher aber ihren lieben Gott daraus recht-
 „schaffen erkennen lernen. Ich aß und trunk
 „auch, wie meine in Gott entschlaffene Väter,
 „ich kriegete und siegete, ich pflanzete und bauete,
 „ich regierete und führete, was auf den Irrweg
 „wolte. Alles ging durch mein Fürstlich Haupt.
 „Mein Hauptzweck aber, meine fürnemste und
 „beste Arbeit im Herrn war die, daß ich das
 „beste

besten Theil erwehlete, Luc. 10, 41. und demnach kund machte die selige Erkenntniß Gottes in Christo Jesu, mich in derselben übet, einem guten Grund zu legen aufs Zukünftige, daß ich mit allen Gläubigen ergreiffe das ewige Leben, 1 Tim. 6, 19. Wolan! Ihr liebe Hinterlassene, Hohe und Niedrige, lasset euch die Gnade eures Herrn Jesu Christi auch ans Herz gewachsen seyn, bezeuget aber darbey in der That, daß ihr Gott kennet, und was in ihm für ein rechtschaffenes liebliches Wesen, hingegen außer der Gnade Jesu Christi, der Liebe Gottes des Vaters und Gemeinschaft des heiligen Geistes nichts denn Finsterniß, alles Unglück, Teufel, Tod und Hölle sey.

Nun dis solte wol alle besonders die Hohern in der Welt erwecken, daß sie diesem frommen Herren nacheyferten und auch in ihrem Hause, Hofe und Orte, und in ihren Landen die seligmachende Erkenntniß Gottes und Jesu Christi ausbreiteten, und auf alle Weise mit Wort und Wandel, mit Bestellung treuer Prediger und Schulleute, mit Anschaffung der heiligen Bibel und andern guten Büchern dazu förderlich und dienstlich wären, und ich hoffe auch es wird bey Gläubigen, Hohen und Niedern, nicht ohne neue Erweckung abgehen. Ich glaube, auch daß ich durch göttliche Schickung und Handleitung über diese Predigt gekommen bin. Und es ist wol nöthig, daß man sonderlich bey der ieszigen ausgearteten Christenheit solche seltene

R 2

Exempel

148. 10. Abth. Wie wir uns in unsern Beruf

Exempel und Beyspiele Christlicher Herren wie
der ins Andenken bringet.

Nun du dreyeiniger GOTT, lasse uns
auch alle in dir und nach deinem Vor-
bilde mit einander einig und verbunden
seyn; in solcher Einigkeit und Liebe auch
uns unter einander segnen, für einander
beten und sonst mit Wort und Wandel
dazu behülflich seyn, daß auch andere zu
deiner seligmachenden Erkenntniß und Ge-
meinschaft kommen, und daß wir uns, die
wir an dich glauben, auch stets unterein-
ander zum Glauben und rechtschaffenem
Wesen erwecken, stärken und fördern, und
dazu segne auch dieses dein Wort, um
deines heiligen und herrlichen Namens
willen. Amen!

* * * * *

Die 10 Abtheilung.

**Wie wir uns in unserm Beruf bey
aller Arbeit erwecken, trösten und
stärken sollen.**

Wir haben alle insgemein nächst dem allge-
meinen Beruf auch einen gewissen be-
sondern Stand und Beruf und so auch
unsere besondere Arbeit, einer auf diese, der andere
auf andere Weise. Da können wir uns wieder
durch

durch diese unsere Textesworte gar besonders erwecken stärken und trösten, wenn wir mit dem dreyeinigen Gott vereinigt sind; denn wir können uns dadurch versichern daß der dreyeinige Gott mit uns ist, und also selbst unsern Beruf recht gottselig treiben hilft. Wir mögen ihn bey allen großen und kleinen Dingen zu unserm Beystand haben und zu allem nehmen, wie wir singen:

Ich mag dich ja zu allem nehmen,
Du wirst dich meiner gar nicht schämen,
Du wirst mir selbst mein Alles seyn,
Drum solst du denn in allen Sachen
Den Anfang und das Ende machen,
So stellt sich lauter Segen ein.

O ja, ist der dreyeinige Gott die Quelle alles Segens mit uns; so muß sich in Herz und Haus, in den ganzen Beruf lauter Segen ergießen und alles gesegnet von statten gehen. Wie wir ja schon erwogen, daß Gott mit dem Joseph im Gefängniß war, und zu allem Glück gab, was er that, und auch das Haus Potiphars und alles was er hatte, um des Josephs willen segnete. Da können und sollen wir unsern Gott in allen unsern Geschäften und Werken erfahren, wie er unser Gott und mit uns sey, daher uns auch alles segne, so, daß nach dem ersten Psalm alles wohl gerathen und gedeihen muß. Wenn wir auch in verächtlichen Umständen wären, wie Joseph im Gefängniß, oder wenn wir auch ein schweres Werk in unserm Beruf oder sonst nach göttlicher Anleitung eine schwere Arbeit vor uns und man-

K 3

cher-

cherley zu fürchten hätten, da sollen wir nur bald
 gedenken: GOTT ist mit mir, und da werde ich wol
 durchkommen und alles wohl ausrichten, daß ich
 mich vor nichts fürchten darf. Denn der HERR
 ist mit mir und hat mich zu dieser Arbeit bestimmt
 und geschickt. Und da heißt es: Wen GOTT
 schickt, den macht er auch geschickt, ja hilft ihm
 selbst arbeiten, daß alles wohl gelingen muß. Wir
 sollen alles, auch das allerschwerste nur mit ihm thun
 und auf ihn wagen, aber auch das allerkleinste, auch
 im äußerlichen Beruf nur mit ihm allein thun. Es
 haben oft Menschen im Gebrauch über ihre Briefe
 zu setzen: GOTT mit uns! und ist dis sonderlich
 bey Kaufleuten das gewöhnliche Wort, wodurch sie
 selbst anzeigen wollen, daß man auch seinen gan-
 zen äußerlichen Beruf mit GOTTreiben müsse, wo
 er solle recht gesegnet seyn. Und so ist es auch al-
 lerdings. Denn wo soll ein wahrer Segen her-
 kommen? und wie soll es uns gedeyen, wo GOTT
 nicht mit uns ist? Es wird aber wol dis von den
 wenigsten bedacht und verstanden, was sie über ihre
 Briefe setzen, oder auch mit ihrem Munde bekun-
 nen; sie würden sonst in ihrem Beruf keine Unge-
 rechtigkeit ausüben, nicht falsche Waaren, Elle,
 Maas und Gewicht haben, noch sonst die Leute
 überlesen oder in den Seis hinein gehen. Denn
 da ist GOTT gewiß nicht mit ihnen, und es wird
 aller Gewinn nicht zum Segen seyn, nemlich so,
 daß ihnen auch alles, der Seelen nach, selig sey;
 folglich ist das, was sie mit Ungerechtigkeit und
 Seis erjagen, ob es auch grosses Gut wäre, mehr
 ein Fluch als ein Segen. Soll nun der drehei-
 nige

nige Gott in allen unsern Berufswerken, bey aller Mühe und Arbeit mit uns seyn und uns segnen, so müssen wir auch mit ihm seyn, nach seinem Augenwink uns richten, und immer denken und fragen: Herr, ist dis auch wol recht vor dir? Bist du auch wol mit mir bey diesem Werke, mit mir in Gnade und Segen? Da haben wir uns vor allem eignen Dünckel und Willen zu hüten, und uns nicht auf unsern Verstand zu verlassen, sondern immer zu sagen: Wir wissen nicht was wir thun sollen, aber unsere Augen sehen nach dir. 2 Chron. 20, 12. Da will ein Gläubiger auch in dem kleinsten Werk und bey seinem Ausgang und Eingang nur immer nach dem Auge Gottes sich richten und sieht in allem nach seinen Auge, wie ein frommes Kind dem Vater nach den Augen sieht und auf den Wink gehorsam ist. Und da muß alles selig und gesegnet fort gehen, wenn das Auge Gottes uns leitet und der dreyeinige Gott immer mit uns ist und mit uns arbeitet, ja selbst alles in uns und durch uns wirket und schaffet was vor ihm gefällig ist. Da stehet ein Gläubiger: Sende deine Weisheit daß sie bey mir sey und mit mir arbeite, daß ich erkenne was dir wohl gefalle. Weish. 9, 10. Denn wer will sonst, heißt es v. 17. deinen Rath erfahren oder wer mag das Werk treffen das Gott vor hat.* Aber da ist gewiß der allweise Gott bey und mit uns, und das ist uns ein grosser Trost. Wenn wir uns selbst nicht zu rathen wissen, nicht wissen was wir thun sollen; so ist der dreyeinige Gott mit seinem Licht,

*Pred. Sal. 3, 11. R 4 mit

mit seiner Weisheit, mit seinem Rath bey uns, und zeigt uns das Werk, das wir thun sollen und das wir sonst nicht treffen würden. Er zeigt und weist uns nach Ps. 25, 12. den besten Weg. Er zeigt ihn aber nicht nur etwan einmal, sondern gehet selber mit uns, da Jesus unser Immanuel, GOTT mit uns ist, und das fort und fort, und da führet er uns auch auf diesem Wege immer weiter fort, wie es Jes. 48, 17. heißt: Ich bin der Herr, dein GOTT, der dich lehret, was nützlich ist. (Lehret dich den rechten, lehret dich was nützlich zu thun ist. Aber es steht weiter dabei:) und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. Ich gänge, leite und führe dich auch auf dem Wege, den ich dir gezeiget habe und den du gehest. (*) Wir wissen oft im Anfang nicht was wir

(*) Es ist bey einem Gläubigen dis immer das Schwerste, das ihm den größten Kampf macht, wenn er etwas zu erwählen hat und nicht den Weg weiß, den er gehen soll, nicht recht weiß, was das Beste, was der vollkommene Wille Gottes ist, sonderlich wenn sich zugleich manche Versuchung einstellt, die ihn wie benebeln will, und da er Furcht hat, er werde den Weg und Willen Gottes verfehlen, oder GOTT könnte ihn wol wegen seiner vorigen Untreue in eignen verkehrten Sinn und Willen hängen. Aber da ist uns nun sehr tröstlich, daß der dreheinige GOTT selbst will mit uns seyn und uns leiten und führen nach seinem Rath.
Wie

wir erwählen sollen, und können sein Werk nicht bald treffen, aber der Herr zeigt es uns, und läßt uns

Wie David sagt: Du leitest mich nach deinem Rath. Und Ps. 25, 12. steht: Wer ist der den Herrn fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg, oder wie es heißt: Den Weg, den er erwählen soll. Und das thut Gott als unser Erbarmer der bey unsern Strauchlungen und Versehen mit uns Geduld hat, und sich über uns schwache Kinder erbarmet. Darum heißt es eben: Ihr Erbarmen wird sie leiten und führen. Er wird uns also wegen unsers Versehens oder vorigen Untreue, die wir bußfertig erkennen, nicht in verkehrten Sinn hingeben und unsere eigene Wege gehen lassen. Denn wenn wir es gleich nicht würdig sind; so führet er uns doch um seines Namens willen, der da heißt: barmherzig, gnädig, geduldig und von grosser Treue. Daher kann er uns nicht um seines Namens willen, oder nach seiner Vätertreue und Liebe in eigene Wege, und in die Nege der Feinde gerathen lassen. Darum sagt David: Um deines Namens willen, wollest du mich leiten und führen. Du wollest mich aus dem Nege ziehen, daß sie mir gestellet haben. Wie viel weniger wird uns Gott schädliche Wege gehen lassen, wenn wir ihn herzlich und ernstlich Tag und Nacht anrufen,

R 5

daß

uns seinen Rath wissen; wir kommen aber im Fortgang wieder ins Gedränge, verlieren die Spur,

daß er uns nur nach seinem allein guten Rath und Willen, Schritt vor Schritt führe und wenn wir gern seinen Willen thun wollen; (sind wir gleich noch Sünder,) so leitet er doch nach Ps. 25. auch die Sünder auf dem Wege den sie gehen, und Iesus ist fort und fort mit uns, als der Sünder Heiland, der immer mit armen Sündern zu thun hat, daß er ihm stets vergebe und Gnade vor Recht ergehen lasse. Darum heißt es: Die Gnade unsers Herrn Iesu Christi sey mit uns allen. Durch Iesum und seine geschenkte Gnade aber sind wir auch Kinder, und da ist auch die Liebe des Vaters mit uns, als mit seinen schwachen Kindern. Und so wird er uns seine schwache Kinder keinen Schritt allein lassen, sondern uns gngeln, ja heben und tragen, wie es heißt: Er führet (er gngelt) uns wie die Jugend. Ps. 48, 15. Welche liebreiche Mutter wird ihr schwaches Kind allein gehen lassen, wo es sich verirren oder sonst in Gefahr käme? Und welcher Vater würde seinem Kinde, das ihm gerne wolte gehorsam seyn, nicht zeigen, was es thun und lassen solle, und doch hernach es strafen, wenn es aus Unwissenheit oder Schwachheit etwas versehen? Ey nun, wie sollte denn das unser Gott und lieber Vater thun? Er giebt ja uns auch darum seinen Geist

Spur, und wissen wieder aufs neue weder aus noch ein, oder werden matt und schwach, wenn der

Geist den edlen Führer und Regierer. Wie eben David auch betete: Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Da ist ja die Gemeinschaft des heiligen Geistes auch mit uns, und so wird uns der Weltgeist nicht verführen. Wir wollen gerne des Rathes unsers dreyeinigen Gottes erwarten und keinen Schritt thun, wo er nicht mit uns geht; wie Moses dort 2 Mos. 33, 15. saget: Wo nicht dein Angesicht gehet, so führe uns nicht von danren. O da wird unser Gott auch zu uns wie zu Mose v. 14. sagen: Mein Angesicht soll gehen, damit will ich dich leiten. Und wie er zu Jacob 1 Mos. 28, 15. sagte: Und siehe, ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinzeuchst: und will dich wieder herbringen in dis Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis ich thue alles, was ich dir geredet habe. Ja er wird auch zu uns, wie zu Josua sagen: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Jos. 1, 5. Und v. 9. Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seyst: laß dir nicht grauen, und enseze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, das du thun wirst. Dis alles sollen wir Gott kindlich zutrauen, und glauben, daß wir in solchem

176 10. Abth. Wie wir uns in unserm Beruf

der Arbeit und Last viel ist. Aber auch da stehet
der dreyeinige Gott uns bey und ist also im An-
fang,

Dem Glauben und Vertrauen ihm wohlgefal-
len. Wir sollen da nicht hin und her gehen und
uns ängstigen oder ungläubig sorgen, wie es
noch gehen wird in der Welt, und wie wir
noch durchkommen. Denn hat doch Gott
diese und jene schädliche Wege abgewen-
det, darein wir selbst nach unserer Lust oder
Schwachheit laufen wolten, und er hat auch
unser Versehen und was wir verwirret haben,
wieder gut gemacht und alles zum Besten ge-
wendet. Dahin geht was in einem Liede steht:

Wie oft bist du in grosse Noth
Durch eignen Willen kommen,
Da dein verblendter Sinn den Tod
Fürs Leben angenommen?
Und hätte Gott sein Werk und That
Ergehen lassen nach dem Rath,
In dem du's angefangen,
Du wärst zu Grunde gangen.

Der aber, der uns ewig liebt,
Macht gut, was wir verwirren,
Erfreut, wo wir uns selbst betrübt,
Und führt uns, wo wir irren:
Und dazu treibt ihn sein Gemüth
Und die so reine Vatergüt,
In der uns arme Sünder
Er trägt, als seine Kinder.

Wie viel mehr wird er uns iezo vor allen Irr-
wegen bewahren, da wir nur Schritt vor
Schritt

sang, Mittel und Fortgang mit uns, und da können wir mit ihm wol etwas, ja alles ausrichten, was er

Schritt uns mit seinen Augen wollen leiten lassen. Und wenn er es uns auch nicht bald anzeiget, so wird er es doch gewiß zu seiner Zeit thun, wenn es wird am nöthigsten seyn, und heist auch da: Kommt Zeit, Kommt Rath. Wir müssen also nun ja nicht auf weit hinaus denken und sorgen, ja nicht auf den morgenden Tag, sondern nur immer thun was täglich vorkommt. So werden wir schon endlich erfahren, wohin alle seine auch wunderbare Wege abzielen. Darum müssen wir uns gleichsam mit verbundenen Augen führen lassen. Denn wir für uns selbst können doch den Weg nicht finden, noch sein Werk treffen. Also müssen wir uns ohne ungläubige Sorge seiner Führung überlassen. Von welchem allen die folgenden Verse handeln:

Ach wie so vielmals schweigt er still,
Und thut doch, was uns nützet,
Da unterdessen unser Will
Und Herz in Angsten figet,
Sucht hier und dar, und findet nichts,
Will sehn und mangelt doch des Lichts,
Will aus der Angst sich winden,
Und kann den Weg nicht finden.

Gott aber geht gerade fort
Auf seinen weisen Wegen,
Er geht und bringt uns an den Ort,
Da Wind und Sturm sich legen.

Her:

er uns befohlen hat. Denn wenn er mit uns ist
und alles nach seinem Rath geschiehet; so übertreibet

Hernachmals wenn das Werk geschehn,
So kann alsdenn der Mensch sehn,
Was der, so ihn regieret,
In seinem Rath geführet.

Drum, liebes Herz, sey wohlgemuth,
Und laß von Sorg und Gramen:
Gott hat ein Herz, das nimmer ruht,
Dein Bestes vorzunehmen;
Er kanns nicht lassen, glaube mir,
Sein Eingeweid ist gegen dir,
Und uns hier allzusammen,
Voll allzussüßer Flammen.

Wir müssen also alle unsere Wege und Füh-
rungen, so zu sagen, nicht in der Quere, nach sei-
ner Länge und Breite, ansehen, und den Aus-
gang wissen wollen, sondern nur alles wie von
Vorne ansehen, und das thun und vornehmen,
was uns, wie gedacht, täglich vorkommt, so
daß wir wissen, wir mögen diesen Schritt heu-
te thun, Gott aber den Ausgang allein über-
lassen, und nicht zum voraus sehen und wissen
wollen, oder von dem gegenwärtigen Schritt
keine gewisse Rechnung von dem folgenden
oder von dem Ausgang machen, sondern im-
mer gelassen, stille und ruhig bleiben; und
Schritt vor Schritt nur Gott nach den Au-
gen sehen, wo es weiter hingehen soll. Wir
müssen also von einer im Namen Gottes frö-
lich unternommenen Sache nicht den Schluß
machen,

bet er uns nicht, beschweret uns auch nicht mit unerträglichen Lasten die über Vermögen gehen, sondern zu dem, wozu er uns schickt, macht er uns auch

machen, daß diese Sache so eben, wie wir denken, werde zu Stande kommen, denn Gott hat ganz eine andere Absicht und Führung mit uns vor, wenn auch das zurück gehet, was wir unter seiner Handleitung angefangen; genug daß uns Gott doch selig führen und das geschehen lassen wird, was noch viel besser für uns seyn wird, Gott läßt sich in sein heimes Cabinet nicht sehen und nicht zum voraus alles wissen, wie der Ausgang seiner Wege seyn wird. Es wird aber doch alles zum Himmel gehen, und für uns immer das Allerseeligste seyn, daran können wir uns schon begnügen lassen und ruhig bleiben, es gehe auch wie es gehe. Wenn man aber von einer frölich unternommenen Sache, von diesem und jenem Ausgang einen Schluß macht, und glaubet wol gar davon eine göttliche Gewißheit zu haben, und das schlägt fehl; so kommt man in grosse Noth und will hernach an Gott ganz irre werden. Hierher gehöret was im Hausbuche im II. Theil p. 788. aus Luthero angeführet, da er in einem Briefe an Melancthon schreibt: „Das Ende und der Ausgang „der Sachen quälet euch darum, daß ihr „nicht begreifen könnet. Ich aber sage so viel: „Wenn ihrs begreifen könntet, so wolte ich un- „gerne

auch geschickt, tüchtig und willig. Und die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, die mit uns

„gerne der Sachen theilhaftig seyn, viel weniger wolte ich ein Haupt oder Anfänger dazu seyn. Gott hat sie an einen Ort gesetzt, den ihr in eurer Rhethorica nicht findet, auch nicht in eurer Philosophia. Derselbe Ort heisset Glaube, in welchem alle Dinge stehen, die wir weder sehen noch begreifen können. Wer dieselben will sichtbar, schaulich und begreiflich machen, wie ihr thut, der hat das Herzeleid und Heulen zu Lohn, wie ihr auch habt wider unsern Willen. Der HErr hat gesagt: Er wolle wohnen in einem Nebel, und hat Finsterniß gestellet, darinnen er verborgen liegt. Wer da will, der mache es anders. Hätte Moses das Ende wollen begreifen, wie das Volk Israel dem Heer Pharaonis entgehen möchte; so wären sie vielleicht noch diesen Tag in Egypten. Der HErr mehre euch und den andern allen den Glauben; wenn ihr den habt, was will euch der Teufel thun und die ganze Welt dazu? „Durch diese Worte wurde besagte Person so kräftig gestärket, daß le weniger sie begreifen konnte, wie ihr könnte geholfen werden, le getroster wurde sie, weil sie glaubte, daß da Gott mit im Spiel, und dis Gottes Weg sey, da es wunderseitsam sich anlasse, und man gar

uns ist, macht alles leicht und erträglich, ja wol süsse und lieblich: denn dieser dreyfache süsse Segensstrom kann auch das Bittere versüssen und das Schwere leicht und uns zu allem munter machen. Wir singen in einem Abendliede:

Mit dir will ich zu Bette gehn,
Dir will ich mich befehlen:
Du wirst, mein Hüter, auf mich sehn,
Zum besten meiner Seelen.

Ich

„gar nichts sehen noch begreifen könnte, wo es
„hinaus wolte, und wo uns könnte geholfen
„werden; da hingegen das nicht Gottes Pfad
„und Führung sey, wo man alles voraus sehe;
„weil Gottes Gedanken und Wege gar nicht
„unsere Gedanken und Wege seyn, und da
„wolte sie auch nichts voraus sehen, sondern
„hielte sich bloß an Gottes Verheissung, und
„erfuhr auch recht herrlich die wunderbare
„Hülfe Gottes, und zwar durch solche Mittel
„und Wege, auf welche sie vorher unmöglich
„denken können.“

Das muß uns also gnug und über gnug seyn, daß der dreyeinige Gott immer mit uns ist, und nach allen Schritten mit uns aus und ein gehet. Da gehe es wie es gehe, es muß doch endlich alles zum Segen seyn und zum Himmel uns fördern und fortführen, und zwar auf das allerbeste. Denn es bleibet dabey: Wer ist der, der den Herrn fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg. Ps. 25, 12.

£

Ich fürchte keine Noth,
 Ja selbst den Tod:

Denn wer mit Jesu schlafen geht,
 Mit Freuden wieder aufersteht.

So soll es aber von unserm ganzen Beruf, von unserm Aus- und Eingang heißen: Mit dir will ich zur Arbeit gehn, mit dir, mit dir mein Gott will ich gehen und stehen und alles thun, ohne dich aber keinen Schritt thun und nichts vornehmen, ob es auch noch so klein wäre. Ich will nichts, auch nicht das Geringste für mich ohne dich thun, und mich in nichts vermessen, sondern auch im Kleinsten Werk an mir selbst verzagen; da ich es auch gewiß ohne dich verderben würde; aber mit dir und auf deinen Beystand will ich auch das Schwereste übernehmen, was du mir zu thun giebest. Und so werde ich mit dir, mit deiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft alles vermögen und ausrichten. In kleinen geringscheinenden Dingen thun wir oft etwas ohne Gott, ohne ihn zu fragen und zu ihm zu beten, und da entstehet ein Schaden. In grossen Dingen aber beten wir bald zu Gott und thun es mit ihm, und da läßt es Gott gelingen.

Wenn ich nun eine Arbeit, ein Werk vor mir habe; so dienet mir ja das zum Trost, zur Stärkung und Ermunterung, wenn ich denke: Nun der dreyeinige, allein weise, starke und treue Gott ist mit mir, arbeitet mit mir, hilft mir und wirkt selbst alles in mir und durch mich und ich bin da nur sein Werkzeug in seiner Hand; da muß ja wol alles gelingen und gesegnet seyn, da er mit mir und ich

ich mit ihm bin, und da er alles regieret und führet. Da er das Regiment, da er das Lehramt, da er die Haushaltung führet, und der oberste Regent, Lehrer und Hausvater ist, ich aber nur sein armer Handlanger bin. Da mag eine christliche Obrigkeit denken: Der dreyeinige Gott ist mit mir bey meiner Regierung, in meiner Rathstube, und bey aller Last, Mühe und Arbeit und hilft mir Recht und Gerechtigkeit handhaben. Ein christlicher Lehrer in Kirchen und Schulen mag denken: Der dreyeinige Gott ist mit mir in meinem ganzen Amte, denn wer ist sonst ohne ihn hierzu tüchtig? er gehet mit mir auf die Kanzel, in den Beichtstuhl in die Schule und in alle Orte, wo ich seiner bedürftig bin. Er ist mit mir, für mich und in mir wider das ganze Reich der Hölle und giebt mir selbst das Wort mit freudigen Aufstun meines Mundes. Und so wird er auch alles gelingen und gesegnet seyn lassen. Da läßt sich gut predigen und gut lehren und Schule halten, wenn der rechte Lehrer Jesus Christus samt seinem Geiste mit uns ist, und durch einen Lehrer redet. Und so mag auch ein christlicher Hausvater denken: der dreyeinige Gott ist mit mir bey meiner Haushaltung, lehret mich selbst meinem Hause göttlich vorstehen und Kinder und Gesinde in Zucht zu erhalten und wird da auch in allem für mich sorgen: denn es ist seine Haushaltung, er ist der Hausherr und ich nur der Hausknecht. Und so kann auch jeder gläubige Hausgenosse glauben, der Herr sey mit ihm, und da wird ein jedes seine Lection lernen, und alles wohl im Hause stehen.

Ferner ist es ja bey allem unserm Werk sehr tröstlich, wenn ich denke: Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi ist mit mir. Bin ich nun in meinem Werk und Dienst meines HErrn und Heilandes noch gebrechlich und versehe es auch noch da und dort; ich habe an Jesu einen gnädigen, guten, gelinden HErrn, und seine Gnade, sein ganzes Verdienst, sein ganzes Heil, seine Gerechtigkeit ist mit mir, ist immer mit mir; da bedecket er mit seiner Gerechtigkeit alle meine Gebrechen, sonst könnte ich freylich bey den besten Werken vor dem heiligen Gott nicht bestehen und Freudigkeit haben, aber nun wol, da alles in und aus Christo gethan und das Unvollkommene und Gebrechliche immer mit Christi Blut besprenget und mit seiner Gerechtigkeit bekleidet wird. Und wenn ich denke: Die Liebe Gottes ist mit mir bey allen meinen Werken, Stand und Beruf; so giebt mir dis wieder Trost und Stärkung; denn ich gläube Gott liebet mich in Christo, und läst auch wol ein Tröpflein seiner Liebe in mein Herz fallen, daß ich schmecke und sehe, wie er so freundlich ist; das erwecket mich zur Gegenliebe und Treue, und versüßet und erleichtert mir alle Mühe und Arbeit, daß ich, durch diese Liebe gedrungen, zu allem willig werde, Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5, 3. Und ich weiß ich habe bey allen meinen Werken nicht mit einem zornigen und strengen Richter, sondern mit einem zwar heiligen doch auch gnädigen und barmherzigen Vater zu thun, der seine Kinder nicht zu schwer belä-

belästiget und mit ihren Gebrechen Geduld hat, da er doch sieht, daß sie sich gerne nach seinem Augenwink richten und seinen Willen thun wollen.

Endlich ist es uns ja auch tröstlich, wenn wir denken: Die Gemeinschaft, das ist, die ganze Salbung und der kraftvolle Beystand des heiligen Geistes ist mit mir bey aller meiner Arbeit, da werde ich wol durchkommen. Der heilige Geist ist ja ein Geist der Weisheit, des Rathes und Verstandes und ein Geist der Zucht, der ruhet auch auf mir, und da werde ich weislich handeln können, und immer erkennen, was ich reden, thun und lassen soll. Denn der heilige Geist ist es selbst, der mich leitet und führet, daß ich, wie es in einer alten Kirchencollecte heißt: durch dessen Eingeben gedanke (ich setze hinzu, auch rede und thue) was recht ist.

Er der heilige Geist ist auch ein Geist der Stärke und der Kraft, da wird er mir auch zu allem Werk Kraft und Stärke genug geben und selbst alle gute Werke und Früchte hervor bringen, daher auch die guten Früchte, Früchte des Geistes heißen. Und da nun die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit mir ist, er aber ewiglich in mir bleibet, und also die Gemeinschaft des heiligen Geistes iezo und bis in Ewigkeit mit mir ist; so werde ich immer was Gutes wirken und fort und fort Früchte des Geistes bringen können, die auch bleiben bis in Ewigkeit. Amen!

Da nun also der dreyeinige Gott bey und mit uns ist; so muß unser mit ihm vorgenommenes und in ihm gethanes Werk wol fortgehen und niemand

Kann es hindern und abwenden, sondern es heißt da immer: Ich wirke, wer will es abwenden. Da mögen alle Höllengeister und böse Menschen auf seyn, Gottes Werk zu hindern, und unsere eigene Blödigkeit mag uns auch wollen aufhalten, es muß doch fortgehen, und es wird immer heißen: Mit Gott wollen wir Thaten thun. Er wird unsere Feinde untertreten, Ps. 108, 14. Die besten Werke Gottes gehen freilich durchs Gedränge, und der Satan mit seinen Dienern sucht sie auf alle Weise zu hindern; aber sie sollen und können sie nicht hindern, sondern müssen es eher fördern, und selbst als Gottes Werke desto mehr offenbaren und desto herrlicher machen, je mehr sie solche hindern wollen. Wenn wir also gleich in manchem Gedränge weder aus noch ein wissen, keinen Weg und Mittel sehen, wie uns könne gerathen und geholfen oder dis und das gute Werk vollbracht werden; so hat doch unser Gott Wege und Mittel und auch Kraft genug, daß sein Werk nicht ins Stecken gerathen und unterliegen darf. Und es heißt da wol recht, wie wir singen und manche Seele erfahren hat:

Weg hast du allermwegen,
 An Mitteln fehlt dirs nicht,
 Dein Thun ist lauter Segen,
 Dein Gang ist lauter Licht;
 Dein Werk kann niemand hindern,
 Dein Arbeit kann nicht ruhn,
 Wenn du, was deinen Kindern
 Ersprießlich ist, wilt thun.

gelos

D gelobet seyst du, dreyeiniger Gott, daß du immer mit, bey und in uns bist und uns selbst dein Werk zeigest und auch selbst uns dazu geschickt und tüchtig machst, ja es selbst in uns und durch uns wirkest. Laß uns dis ferner so erfahren und uns deiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft bey allem Werk immer besser versichern auch dadurch zu allem guten Werk immer mehr willig und gestärket werden, daß wir nur stets aus dem Vermögen, das du darreichest, dein Werk thun, und also alles mit dir, zu dir und aus oder in dir thun, mit aller Lauterkeit, zu deinem Preise, nach deinem Willen und aus deiner Kraft, damit auch alles wohl gelinge und reichlich gesegnet sey, daß wir auch noch recht reiche Früchte bringen ohne Aufhören, die bis in die Ewigkeit hinein bleiben. Amen!

Die II. Abtheilung.

Wie wir uns auch bey 'unsrem Gebet
erwecken und stärken sollen.

Wir singen in einem Liede:
Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu,
Und trau des Himmels reichen Segen,
So wird er bey dir werden neu:
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Hierdurch werden wir gelehret, daß wir das Unsere, was uns nach unserm Beruf befohlen ist, fein mit Gebet und Flehen verrichten sollen, und so soll es auch gewiß gesegnet und der Segen des HErrn immer bey uns neu werden. Alle Berufswerke müssen also mit Gebet verbunden werden, und so muß auch alles gute Werk, so in uns soll gewirkt werden und fortgehen, unter Gebet und Flehen angefangen und fortgesetzt werden.

Zu solchem gläubigen, ernstlichen und anhaltenden Gebet sollen wir uns täglich erwecken, und dazu können unsere Textes-Worte uns auch eine kräftige Ermunterung geben. Denn wenn ich denke: Der dreyeinige Gott ist mit mir, ist mir so nahe; o so bekomme ich Zuversicht und Freudigkeit zu ihm zu beten. Wenn ein grosser Herr etwan einmal in die Hütte eines armen bedrängten Unterthans käme, würde da nicht der Unterthan bald eine fußfällige Bitte thun, und seinen König oder Fürsten um Hülfe anflehen. Nun ist aber unser Gott uns so nahe, daß er selbst auch in unsers Herzens Hütte kommt. Ey solten wir ihn da nicht anrufen. Da heist es ja wol recht Ps. 145, 18. 19: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen: allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Und Jes. 55, 6. heist es: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist: rufet ihn an, weil er nahe ist. Da dürfen wir ja nicht weit laufen, unsere Bitte vor Gott zu bringen, wir haben ihn bey uns. Das kann uns wol bewegen, recht gläubig zu ihm zu beten, da er sich selbst zu unserm Gebet wendet und

und uns eben, da wir beten, nahe ist. Wie es Ps. 102, 18. heist: Der **HER** wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Und Ps. 145, 18. heist es: Der **HER** ist nahe allen die ihn anrufen. So ist er auch den Schwächsten nahe.

Er neiget da sein Ohr zu uns, daß wie wir einem, der nahe um uns, ist etwas ins Ohr sagen können, also mögen auch wir unserm so nahen **GOTT** alles ins Ohr sagen, und glauben, daß er uns höret, wie schwach auch unser armes Lallen ist. Wie eine Mutter ja die leise und schwache Bitte eines Kranken Kindes höret und verstehet, wenn sie ihr Ohr nahe zu ihm hält. Siehe so stellt uns unser **GOTT** seine nahe Gegenwart und seine so grosse Bereitwilligkeit auch unser schwaches Seufzen zu erhören, unter diesem Bilde vor unsere Augen, und will uns zum gläubigen Gebet erwecken.

Es ist aber der dreyeinige **GOTT** nicht nur heute oder morgen, sondern fort und fort mit uns, ist da immer bey uns und in uns, und das soll uns bewegen, daß wir auch immer zu ihm beten, da wir es ja auch wol höchst nöthig haben, da wir uns in uns selbst immer elend finden und immer viele Feinde um uns haben. Da sollen wir auch unserm stets nahe sehenden **GOTT** auch immer unser Elend und unsere Noth klagen, und ihn immer um Hülfe, und alles was uns nöthig ist, anrufen. Denn wie ist er nun bey und mit uns? Als ein Helfer, als ein Erhörer des Gebets, als ein solcher guter **GOTT**, der nicht nur dann und wann, sondern immerdar seine Augen auf uns richtet, und seine Ohren zu uns neiget, ja uns immer zum Ge-

bet recht reißet und uns fraget: Was wilt du, daß ich dir than soll? Luc. 18, 41. Was bittest du, es soll dir gegeben werden? Esch. 7, 2. Hast du keine Bitte vor mich zu bringen? Da steht sein Auge, Ohr und Herz immer offen zu hören, wie es Ps. 34, 16. heißt: Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Es ist ihm ja unsere Stimme, unser Gebet, eine süsse Stimme, und so zu sagen die lieblichste Music und er saget daher selbst: Laß mich hören deine Stimme: denn deine Stimme ist süsse. Hohel. 2, 14. Ey solten wir da nicht immer etwas angenehmes vor ihn bringen? Solten wir nicht diese süsse Stimme immer erschallen lassen: da er immer mit uns ist und immer höret? Wollen wir nicht auch immer zu ihm beten? Haben wir uns nicht immer etwas auszubitten?

„O ja mein Gott, wir sind ja immer elend, „arm und bedürftig, und haben von uns selbst „nichts, gar nichts, sondern müssen alles von dir „erst bitten und bekommen. So haben wir auch „immer arge Feinde um uns, da wir immer deiner „Hülfe nöthig haben, und du wilt auch immer so „gerne hören und helfen, da du uns ja so gerne hören und helfen willst, und da du uns immer, wenn „wir dich anrufen, so nahe bist, und dich recht zu „unserm Gebet neigest. O laß uns dis alles viel „besser bedenken, viel gläubiger fassen und dadurch „erweckt werden, recht gläubig und ohne Unterlaß „zu dir zu beten, und also laß uns auch ohne Unter- „laß vor dir Gnade und Hülfe finden. Amen!“

Es

Es wird uns aber noch vielmehr zu recht gläubigem und anhaltendem Gebet bewegen, wenn wir unsere Textesworte nun noch insbesondere bedenken, da es nemlich zuerst heisset: Die Gnade unsers HErrn JESU Christi sey mit euch allen, Amen. Jesus Christus ist unser Gnadenstul, durch den wir uns zum Throne Gottes recht gläubig nahen und gewiß Gnade und Hülfe finden müssen. Denn wir bringen da den Gnadenstul mit uns, der uns alle Gnade erworben hat. Ja diese Gnade unsers HErrn JESU Christi, ist schon mit uns. Das ganze Verdienst, die ganze Gerechtigkeit, das ganze Blut JESU ist mit uns und schreyet mit uns um Gnade und Hülfe. Es bedecket auch alle unsere Gebrechen und Mängel überhaupt, und auch die, so sich bey unserm Gebet finden, daß unser Gebet, wie gebrechlich es ist, doch GOTT annehmen und gewiß erhöret wird. Wenn ich nun bete; so darf und kann ich ja unmöglich an Gnade und Hülfe, an der gnädigen Erhörung zweifeln, Die Gnade JESU Christi ist schon mit mir. Jesus ist selbst mit mir als mein Mittler, Hoherpriester und Fürsprecher und betet mit mir und für mich, und schliesset da alle meine schwache Seufzer in seine alles vermögende Fürbitte mit ein. Da muß ieder Seufzer erhöret werden. Da gehet die Gnade unsers HErrn JESU Christi, da gehet unser Mittler selbst voran und wir treten ihm nach und können gewiß seyn, daß wir die Bitte haben und dahero mit Freudigkeit hinzugehen, wie es Ebr. 4, 16. heisset: Darum laßet uns

uns

uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstul: auf daß wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe Noth seyn wird. Wie also hier der Gnade unsers Herrn Jesu Christi zuerst gedacht wird; so ist diese Ordnung auch bey unserm Gebet zu merken. Wir müssen immer mit unserm Mittler Jesu Christo kommen und auf seine schon erworbene Gnade und ganzes Verdienst uns berufen, das heisset im Namen Jesu beten, auf seine Gnugthuung, Versöhnung und Erlösung, auf sein Verdienst, seine Fürbitte, da wir also Jesum das liebe Kind, den Gnadenstul und einigen Mensch in Gnaden immer mit bringen. Die im alten Bunde lebten, wendeten immer ihr Angesicht zum Gnadenstul im Tempel zu Jerusalem, wie auch Daniel an seinem Sommerhause offene Fenster gegen Jerusalem hatte und also im Gebet auch sein Angesicht dahin wendete. Aber wir haben es nun nahe, wir haben den rechten Gnadenstul, davon jener nur ein Schattenbild war, ganz nahe bey uns und bringen ihn, wie gesagt, mit im Gebet vor unsern GOTT, und da sollen und müssen wir immer erhört werden. Das kann uns ja wol zu recht gläubigem Gebet reizen, daß wir mit rechter Freudigkeit und völligem Glauben hinzugehen. Denn GOTT kan ja uns nichts versagen, was wir im Namen Jesu bitten, was er uns schon erworben hat und noch iezo uns ausbittet. O wer wolte da an der Erhörung seines Gebetes auch nur den geringsten Zweifel tragen, wie elend, schwach und unwür-

unwürdig er sich auch findet, denn es heisset: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Und da sollen auch alle erhört werden, und dürfen auch bey ihrem Gebet wegen ihrer Unwürdigkeit nicht Zweifel haben: denn sie werden aus Gnaden erhört, bekommen alles auch auf ihr Gebet aus Gnaden und umsonst; das schliesset alle Würdigkeit aus, und es bekommen alle als Unwürdige, alles was sie bitten, sonst bliebe Gnade nicht Gnade und wir wolten durch unser Gebet etwas verdienen oder erzwingen, und das hiesse nicht im Namen Jesu beten. Da darf auch Niemand, der noch schwach ist, denken: Ja wenn ich nur so starkgläubig und so heilig wäre, wie Abraham, wie Paulus, Petrus oder andere Hochbegnadigte; so wolte ich wol auch recht gläubig und erhörlich beten. Nein, der Schwächste soll und mag nur im Namen Jesu auf die erworbene Gnade Jesu beten; so betet er so erhörlich, wie Abraham, Paulus und Petrus, denn die Gnade unsers Herrn Jesu Christi ist mit allen, und so auch mit ihnen, wie mit jenen Heiligen und so muß er auch wie sie erhört werden.

Weiter heisset es: Die Liebe Gottes des Vaters sey mit euch allen. Da wird das Vaterherz Gottes recht eröffnet, wie sich das zu unserm Gebet neige. Denn ist die Liebe des Vaters mit uns, und zwar auch immer mit uns; o so mögen wir als Kinder, auch immer recht kindlich zu dem lieben Vater beten und wir mögen auch da einander zurufen:

Ja

Ja wir wollen nur mit Freuden
 Zu dem lieben Vater gehn,
 Uns in seiner Liebe weiden,
 Wie die thun, so vor ihm stehn,
 Heilig, heilig, heilig singen,
 Halleluja soll erklingen
 Unserm Gotte und dem Lamm,
 Unserm holden Bräutigam.
 Lasset seinen Ruhm erschallen,
 Und erzehlt sein Werk vor allen,
 Daß er ewig uns erwehlet,
 Und zu seinem Volk gezeulet.

Wenn das Kind beym Vater, bey der Mutter
 ist, und es etwan zu mancher Zeit sich gar be-
 sonders der väterlichen oder mütterlichen Liebe
 versichern kann, wird es nicht bald etwas recht
 kindlich bitten, was es nöthig hat und wird es
 ihm der Vater oder die Mutter nicht geben, wenn
 ihr Herz so ganz besonders in Liebe ausbricht.
 Nun hier bricht die Vaterliebe Gottes, die al-
 ler Väter und Mütter Liebe unendlich übertrifft,
 recht aus und hervor, daß sie will mit uns, ja in
 uns seyn, und da sie immer will mit uns seyn,
 weil sie eine ewige Liebe ist; so will sie auch immer
 das Seufzen und Flehen der Kinder hören; und
 darum mögen sie auch immer zu ihrem lieben Va-
 ter beten und gewiß seyn, daß er sie höre. Da
 sie auch will mit allen, folglich auch mit dem
 Schwächsten seyn so; will sie aller auch der
 schwächsten und elendesten Kinder Gebet erhören,
 und also nicht nur die hören und denen helfen, die
 ihn

ihn mit starkem Glauben anlaufen; sondern die ihn auch nur im schwachen Verlangen ansehen, wie David sagt Ps. 34. Die ihn ansehen und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu schanden werden. Wie ja eine Mutter oder ein Vater nicht nur die Bitte eines gesunden Kindes erhören, sondern wenn das kranke und schwache Kind sie nur ansiehet und gleichsam mit seinen Augen sie anredet, auch ihm Hülfe leisten, ja wol diesem schwachen Kinde am ersten und meisten beyspringen und dasselbige pflegen und warten. Denn da äussert sich ja die Vater- und Mutterliebe am allermeisten, da sie des Kindes Schmerz nicht ohne Betrübnis und Thränen ansehen kann, und so herzlich gern helfen will, ja nicht gerne eine Fliege auf dem kranken Kinde sitzen lässt, geschweige daß sie nicht alles Uebel und Schmerz gerne von ihm abwenden wolte. So und noch vielmehr kommt uns die Liebe des himmlischen Vaters in unserm Jammer und Elend zu Hülfe und erbarmet sich unser, wie eben David sagt: Er erbarmet sich über uns wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, und wie es in einem Liede heisset:

Sprichst du nicht, dein Gesicht, blick auf Arme,
Daß es wie ein Vater thut,
Ueber das geplagte Blut,
Sich zu rechter Zeit erbarme.

Wie ist uns dis nun so tröstlich, und wie gewis können wir der Erhörung seyn, da wir wissen, die Liebe Gottes des Vaters, sein erbarmendes

mendes Vaterherz ist immer mit uns, stehet uns immer offen, wir mögen alles in seinen Schooß in sein Herz ausschütten, und es soll uns da von seinem väterlichen Herzen immer Rath, Trost und Hülfe wiederfahren. Wenn wir keinen Menschen haben, dem wir unsere Noth klagen können; so können und mögen wir sie nur immer dem lieben Vater sagen, da er mit aller seiner Huld, Liebe und Gnade immer mit uns ist, und sich über uns erbarmet, wie ein Vater über seine Kinder, und sich recht freuet, wenn wir nur von seiner Vaterliebe recht viel uns ausbitten und er uns recht viel geben und reichlich wohlthun könne. Er ist der Vater des Lichts von dem alle gute Gaben von oben herab kommen, und so wird und will er auch uns immer auf unser Gebet alle gute Gaben geben, denn seine Liebe ist ja die unerschöpfliche Segensquelle aller guten Gaben und die ist nun immer mit uns. Da haben wir die Quelle und den Brunn aller Gaben immer bey und in uns, und wir mögen da nur immer schöpfen und nehmen. Ey sollte uns das nicht Lust zum Gebet machen? Es sollen uns auch da unsere Mängel und Gebrechen nicht abschrecken: denn der Vater ist und bleibet Vater, hat daher mit den schwachen Kindern Geduld und sie sollen ihm nur ihre Mängel zeigen und als leere Gefäße hinstellen, so wird er sie alle erfüllen. Er hat da in seinem Sohne eine ganze Fülle, ein ganzes Herz, einen ganzen Himmel voll von allen Gaben, und will sie immer ausschütten und ausgießen, wir sollen nur unser Herz hinstellen und

und es aufthun als ein offenes Gefäße, wie wir singen: Du bist die lebendige Quelle, zu dir ich mein Krüglein stelle.

Endlich kann uns ja auch zu recht gläubigem Gebet reizen und locken, da es heisset: Die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen. Denken wir oft, wir können nicht beten: Ey wie wäre das? Wir haben ja den rechten Betmeister immer mit und bey, ja in uns und stehen in der innigsten Gemeinschaft mit ihm; da er der heilige Geist das Leben unseres Geistes ist, und wie alles Gute, so auch das rechte gläubige Gebet in uns wirkt. Darum heisset er ja: Der Geist der Gnaden und des Gebets, und Paulus saget Röm. 8, 26. daß er unserer Schwachheit aufhelfe und uns vertrete mit unaussprechlichem Seufzen, und rufe, ja schreye auch selbst in unserm Herzen: Abba, lieber Vater! daß wir das heilige Vater Unser recht kindlich und gläubig beten können. Ey wer wolte und könnte da nicht beten? da der rechte Betmeister immer bey uns ist, da der heilige Geist uns beten lehret, ja selbst gleichsam in uns seufzet und betet und zwar so, mit solchen Seufzern uns vertritt, nachdem es Gott gefällt,* und also recht nach dem Willen und Herzen Gottes, folglich so, daß wir immer erhöret werden. Da der heilige Geist uns selbst die Seufzer ins Herz und Mund geleyet, oder so zu sagen selbst unsere Hand ergreiffet, und nach der im Wort darge-reichten Gabe ausstrecket. Und da nun auch die Gemeinschaft des heiligen Geistes immer mit uns

† Röm. 8, 27. M ist,

ist, weil der heilige Geist soll in uns bleiben ewiglich; so sollen und können wir auch immer recht gläubig und erhörlich beten. Ja dis Gebet, Seuffzen und Sehnen soll gleichsam wie der Pulsschlag in Adern, und wie der Perpendikel in der Uhr immer in uns fortgehen; so wird alles im richtigen Gange gehen und gesegnet seyn. Wir können da auch deßfals der Erhörung gewiß seyn, weil der heilige Geist, der immer mit uns ist, dis Gebet selbst gewirkt hat, und zwar ein solches Gebet, wie oder nachdem es GOTT gefällt, nach dem Willen Gottes, und so haben wir freylich die Freudigkeit und Gewißheit, daß wir die Bitte haben, weil wir nach seinen Willen gebetet haben, wie 1 Joh. 5, 14. 15. zu sehen ist.

Da läffet es sich nun wol recht gut beten, wenn die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns ist, und dadurch das ganze grosse Schatzhaus Gottes geöffnet und gleichsam alle Schätze über einen Haufen vor uns hingelegt worden, daß wir im Gebet des Glaubens nur immer zugreifen und nehmen sollen. Denn wer bittet, der nimmet. Wie können wir da an der Erhörung des Gebets an der Mittheilung einer Gabe zweifeln, da alle Güter und Gaben in der Gnade Jesu, in der Liebe des Vaters und in der Gemeinschaft des heiligen Geistes beysammen sind und vor uns da liegen, ja immer mit uns sind, uns immer angeboten und dargereicht werden, daß wir sie nur immer mögen annehmen und

Anbeter nennen kann. Was machen die Menschen nicht daraus, und wie halten sie es nicht für eine grosse Würde und Herrlichkeit, wenn einer bey einem vornehmen Herren gnädige Audienz hat, und sich stets, wenn er will, eine Gnade ausbitten darf. Aber was ist dis gegen der grossen hohen Würde und Herrlichkeit, daß wir zu dem allerhöchsten **HERRN** und Könige dem dreyeinigen **GOTT** immer kommen und um alles bitten mögen, aber auch immer sollen erhört werden; weil wir, so zu sagen, das Herz unseres **HERRN** und Königes in Händen haben, und er der grosse **HERR** thut, was wir wollen, was wir begehren. Denn so heisset es ja: Der **HERR** thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen und hilft ihnen. Ps. 145, 9. Wie wir sonderlich die trostreichen Exempel an Mose und Josua, Elia und andern haben, da **GOTT** auch that, was sie nur beehrten. War das nicht eine grosse Würde für sie? Nun zu der Ehre sollen alle Zeiligen kommen, daß sie wahre Anbeter seyn. Und es wäre nur zu wünschen, daß auch unter den Hohen noch solche Beter gefunden würden; so würde es bald um Stadt und Land viel besser aussehen.

Nun der **HERR** hat noch immer einige auch unter den Fetzten, unter den Hohen sich ausersuchen, die das auch für ihre höchste Würde gehalten, daß sie sich als arme Bettler vor dem Throne **GOTTES**, vor dem Kreuz **IESU** Christi gebeuget und zu dem **HERRN** ernstlich und anhaltend gebetet. Ein solcher ernstlicher Beter war nun auch unser
Hochz

Hochseligster Herzog zu Salfeld Christian Ernst;
als ein Höchst würdiger Enkel von jenem from-
men Herzoge und so genannten Bet-Ernst.
Denn ich mag wol mit Wahrheit sagen, daß das
Gebet dieses Hochseligen Herrn sein rechtes
Hauptgeschäfte und allerfüßeste Arbeit war, daß
wir, die wir täglich um ihn waren, über seinem
ernstlichen anhaltenden Gebet sind beschämet,
und in grosse Verwunderung gesetzt worden, da
er auch noch auf seinem Sterbebette bey grosser
Schwachheit des Leibes doch viele Stunden in ei-
nem fort so herzlich, inbrünstig und meist für ande-
re betete und sie segnete, daß alle Umstehende dar-
über innig bewegt wurden. Es ist daher nicht
zu viel gesagt, was in der auf Selbigen verfer-
tigten Ode stehet:

Gebet war dort mein Haupt-Geschäfte,

Durch Seufzer kaufte ich ohne Geld.

Gebet erhielt die Pilgrims-Kräfte,

Ich seufzte mich recht durch die Welt.

Gebet war in gesunden Tagen,

Auch da die Glieder krank erlagen;

Mein Odemholen, meine Ruh.

Ich schrie zuletzt bey ganzen Nächten;

Daß all' errettet werden möchten;

Und so that ich die Augen zu.

Woher aber kam es doch, daß dieser selige
Herr auch bey grosser Entkräftung bis an den
letzten Odem so herzlich und anhaltend betete?
Dahero kam es: Die Gnade Jesu Christi,
die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des

heiligen Geistes, nach der er im Leben so lange und sehnlich geschmachtet und geankert, die war ihm nun recht hell, klar und offenbar worden, und wie im Leben (ob wol oft verborgen) so iezo im Tode in vollem Glanze, in voller Kraft mit ihm: denn nun konnte er sich der Gnade unsers HErrn Jesu Christi, der Liebe Gottes in der kräftigen Gemeinschaft des heiligen Geistes in völligem Glauben versichern, und darum konnte er auch so gläubig, brünstig und anhaltend beten.

D nun du dreyeiniger GOTT, laß deine Gnade, deine Liebe, deine Gemeinschaft auch uns noch vielmehr offenbar werden, daß wir uns mit völligem Glauben versichern, daß deine Gnade, deine Liebe und Gemeinschaft immer mit uns sey, und daß wir daher auch immerdar recht gläubig zu dir beten und im Gebet nicht müde werden, daß da du immer mit uns und uns so nahe bist, wir auch immer mit dir und bey dir im Gebet seyn auch alles mit Gebet thun und uns also auch durch alles hindurch bis in den Himmel hinein beten. Dazu laß auch die angeführten Exempel gesegnet, und bald viele Beter auch unter den Hohen gefunden und dadurch deinen Namen verherrlichen, dein Reich ausgebreitet und deinen Willen vollbracht werden. Amen!



Die

Die 12 Abtheilung.

Wie wir uns in allerley Kampf,
Anfechtung und Leiden, wie auch endlich
im Tode trösten und stärken sollen.

Wir haben wol als selige und gesegnete Kinder Gottes den grossen Schatz der Gnade Jesu Christi, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des heiligen Geistes erlanget, aber wir tragen solchen Schatz noch in irdischen Gefässen, sind noch schwache und gebrechliche Gefässe, und sind noch hier auf dem Kampfsplatze mit mancherley Feinden von innen und aussen umgeben; denn je grösser und herrlicher die Schätze sind, je mehr suchen Räuber und Diebe ihnen nachzustellen, und so suchen gewis auch unsere geistliche Feinde und Friedensstörer unsere Schätze uns zu rauben, oder doch unsern Frieden zu stören und uns an dem Genuß unsers Heils und Segens zu hindern; das erfahren wol täglich noch alle Gläubige und sollen daher nicht sicher oder vermessen seyn; sie sollen aber auch nicht den Muth sinken lassen und verzagen, sondern an diese unsere Textesworte gedenken, und sich dadurch kräftig im Glauben stärken: denn der Glaube ist der Schild, den sie vor allen Dingen bey mancherley Kampf und Anfechtung ergreifen und so gar die feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen können. Ist nun aber ein göttliches Zeugniß aus der Schrift mächtig und kräftig den Glauben zu stärken;

so ist es gewiß dis grosse und weit um sich greifende Wort, das wol gleichsam als ein grosses Zeughaus anzusehen, daraus wir allerley Wehr und Waffen nehmen und damit gegen alle Feinde uns wehren können. Denn, treten auch alle Feinde wider uns zusammen und wollen uns beschuldigen und verdammen, so ist die Gnade und Wahrheit unseres HErrn JESU Christi unser Schirm und Schild. Die grosse und ewige Gnade unsers HErrn JESU Christi, der auch einmal das Gerichte halten wird, ist mit uns, was wollen da nun alle Feinde und Verkläger ausrichten, wenn der Richter auf unserer Seite steht und uns so gnädig und günstig ist, ja seine Gnade allerwegen mit uns seyn und uns begleiten läßt. Die Gnade unsers HErrn JESU Christi, ist sein ganzes Verdienst, sein Blut der Verlöb- nung, seine Gerechtigkeit, sein ganzes Heil, damit bekleidet er uns, und bedecket alle unsere Sünden, daß keine zu sehen ist. Da dürfen unsere Feinde uns nicht wegen unserer Sünden verklagen und verdammen: denn sie sind alle bedecket, vergeben, ja weggenommen und in die Tiefe des Meeres versenket, daß Gott sie selbst nicht mehr suchen und finden kann; so können ja vielweniger unsere Feinde unsere Sünden suchen und finden. Und da uns JESUS begnadiget, geschnücket und gezieret hat; so sind wir dadurch dem lieben Vater im Himmel auch lieb und angenehm gemacht worden, und diese seine Vater- Liebe ist mit uns, daß er uns wie seine Kinder, ja wie seinen Sohn selber liebet; da wird er, unser lieber

lieber Vater auch nicht unsern Feinden und Verklägern Gehör geben: und da die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns ist, und der heilige Geist uns immer besser der Gnade und Kindschaft und der Liebe Gottes versichert, und in uns ruft Abba, lieber Vater; so werden wir dadurch auch immer besser alle Feinde und Ankläger überwinden, wie auch unser eignes Herz und Gewissen stillen und uns unter aller Anfechtung trösten können. Denn der Tröster ist selbst mit, bey und in uns. Da waltet lauter ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewige Vergebung aller Sünden, ewiger, ewiger Friede über uns, und der heilige Geist ist durch seine trostreiche Gemeinschaft und Einwohnung selbst unser Siegel und Pfand und wird auch selbst darüber wachen, daß kein Feind unsere Siegel brechen und versehren darff. Da also der dreyeinige Gott immer mit uns ist, wer will uns denn verdammen? Da können wir wol, wenn auch alles zusammen tritt und uns verdammen will, getrost singen und sagen:

Mit uns ist Gott wol in der Noth,
Wer ist der uns als Christen will verdammen?

Oder wie es in einem andern Liede heist:

Will mich des Moses Eifer drücken,
Blickt auf mich des Gesetzes Weh,
Droht Straf und Hölle meinem Rücken,
So steig ich gläubig in die Höh,
Und fleh in deiner Seiten Wunden,
Da hab ich schon den Ort gefunden,

M 5

Wo

Wo mich kein Gluchstrahl treffen kann.
 Tritt alles wider mich zusammen,
 Du bist mein Heil, wer will verdammen?
 Die Liebe nimmt sich meiner an.

Wir kommen aber oft auch in einen solchen Kampf und in solche Versuchung, da uns die Sünde und Welt wieder einnehmen und beherrschen will, und da wir nicht bald durch zukommen wissen. Aber auch da sollen wir nur bald gedenken: die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes ist mit mir. Und da soll und kann ich stark seyn durch die Gnade. Wie Paulus 2 Tim. 2, 1. sagt: So sey nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu. Da wir unter der Gnade seyn, so soll und kann nach Röm. 6, 14. die Sünde nicht über uns herrschen, sondern ob sie uns auch lange ansieht und es oft scheint als wären wir völlig überwunden, sollen wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten. Denn die heilsame Gnade wird auch uns züchtigen, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und alle weltliche Lüste. Die Liebe Gottes wird uns ie mehr und mehr die Weltliebe eckelhaft machen und wir aus Gegenliebe unserm Gott allein anhangen und uns nicht wieder von der Welt hinreißen, folglich uns nicht von der Liebe Gottes scheiden lassen, die in Christo Jesu ist, sondern, wie schon gedacht, in allem weit überwinden. Und da die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns ist; so werden wir nicht mehr mit

mit

mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß Gemeinschaft haben, und der heilige Geist wird als ein Geist der Kraft und Stärke in allem Kampf uns so mächtig stärken, daß wir über Sünde, Welt und Satan einen Sieg nach dem andern erhalten sollen. Wie sollten wir denn nun nicht alles und in allem weit überwinden, wenn die drey göttlichen Personen selbst mit uns seyn, wenn der dreyeinige GOTT selbst für uns streitet, vor uns her geht und alle Feinde darnieder schläget. Wir für uns selbst würden ja freilich gar bald erliegen, und wir singen mit Recht:

Mit unser Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren:

Aber es steht dabey:

Es streit'et für uns der rechte Mann,
Den GOTT selbst hat erkohren;
Fragst du: wer er ist?
Er heißt JESUS Christ,
Der HERR Zebaoth,
Und ist kein ander GOTT,
Das Feld muß er behalten.

Da heißt es also, nach den schon angeführten Worten: Mit GOTT wollen wir Thaten thun, er wird unsere Feinde untertreten. Unser Heiland ist und heißt ja unser Immanuel, GOTT mit uns, und dis ist er gar besonders gegen alle unsere geistliche Feinde. Wenn die wider uns zusammen treten und einen Rath beschließen: so ist er unser Immanuel oder GOTT mit uns, und macht allen ihren Rath zu Schanden.

den. Darauf führen uns ja die tröstlichen Worte Jes. 8, 9. 10: Seyd böse, ihr Völker, und gebet doch die Flucht. Höret ihrs, alle, die ihr in fernen Landen seyd: Rüstet euch, und gebet doch die Flucht; Lieber, rüstet euch, und gebet doch die Flucht. Beschließet einen Rath, und werde nichts draus. Beredet euch, und es bestehe nicht: denn hie ist Immanuel. Also soll das Wort Immanuel gleichsam unsere Lösung seyn, dadurch wir uns im geistlichen und heiligen Kampf, im Glauben stärken, und alles überwinden sollen. Denn wenn dieser Immanuel, der starke Gott mit uns ist, da mögen ja freilich nicht nur alle Völker, sondern alle böse Geister wider uns seyn; so sollen sie doch alle die Flucht geben.

Dort sagte der Engel zu Gideon: Der **HErr** mit dir, du streitbarer Held. Richt. 6, 12. Also da, da sind wir streitbare Helden und Ueberwinder der Sünde und Welt, des Todes, Teufels und der Hölle, wenn der **HErr** mit uns und für uns ist. Wenn der mit unsern Feinden streitet, und wir auch gleichsam nur zusehen, wie er für uns streitet, wie die Israeliten bey dem rothen Meer. Da mögen wir auch, nicht in Vermessenheit, sondern, in demüthigen Glauben ausrufen und sagen: Wir wollen sie fressen wie Brodt, denn ihr Schutz ist von ihnen gewichen, aber der **HErr** ist mit uns. 4 Mos. 14, 9. Und wie es Ps. 118, 6-16. heißt: Der **HErr** ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht: was können mir Menschen thun? Der **HErr** ist mit mir, mir

zu helfen: und ich will meine Lust sehen an meinen Feinden. Es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. Alle Heyden umgeben mich: aber im Namen des HErrn will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich allenthalben: aber im Namen des HErrn will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich wie Bienen, sie dämpfen wie ein Feuer in Dornen: aber im Namen des HErrn will ich sie zerhauen. Man stößet mich, daß ich fallen soll: aber der HErr hilft mir. Der HErr ist meine Macht, und mein Psalm, und ist mein Zeil. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn ist erhöht, die Rechte des HErrn behält den Sieg.

Denn wenn der HErr mit uns ist, da erlangen wir gewiß den Sieg, und sind auch sonst gegen alle Feinde wohl bewahret: denn der HErr ist unser Schuß, Schirm und Schild und unsere feste Burg.

Ist der HErr, der dreyeinige Gott mit seiner Gnade, Huld und Liebe mit uns, und wir stehen in seiner Gemeinschaft; so sind, gedachter maassen, auch die heiligen Engel immer mit uns und behüten uns auf allen unsern Wegen; da sind wir in aller Gefahr sicher und wohl beschirmt, und dürfen uns vor nichts fürchten; wenn wir nur rechte Glaubensaugen hätten. Denn da würden wir

wir

wir sehen, wie sich der Engel des HErrn, der grosse Engel des Bundes mit seinem englischen Heer um uns herum lagert. Wer aber mag den antasten und übermächtigen, der in dem Heerlager Gottes ist.

Wie würden wir auch getrost seyn, so uns die Menschen ihre Gnade, Liebe und Günst, Gemeinschaft und Freundschaft versagten, oder gar unsern Namen verwürfen, wenn wir nur wissen und glauben, daß die Gnade und Liebe Gottes mit uns ist, und der heilige Geist mit uns Gemeinschaft hat, ja, wie wir gehöret, als ein Geist der Herrlichkeit recht auf uns ruhet, wenn wir von der Welt geschmähet werden. 1 Petr. 5, 14.

Und so werden wir uns auch in aller andern Noth und Trübsal, trösten und stärken können, wenn wir nur immer besser glauben und erfahren, daß die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns ist. Denn diese herrliche Dinge, werden in der Stadt Gottes nicht nur geprediget, sondern uns auch als ein Segen wirklich mitgetheilet und sie können alles Leiden versüssen und erleichtern. Der HErr leget auch seinen Namen auf uns und segnet uns, giebt uns nemlich alles was sein Name, die ausgeschüttete Salbe in sich hält, und da heist es:

Es kann kein Trauren seyn so schwer,

Dein süßer Nam' erfreut viel mehr:

Kein Elend mag so bitter seyn,

Dein süßer Nam' der linderts fein.

Wenn wir auch arm und verlassen wären,
und niemand für uns sorgte; so könnten wir doch
ganz

ganz ohne alle Sorge seyn, da die Liebe Gottes des Vaters mit uns ist; denn da wird ja der Vater für sein Kind sorgen, und wir mögen und können ihm nur alle Sorge anbefehlen. Denn der himmlische Vater weiß, was wir bedürfen, und wird uns alles geben, wenn und wie es uns nöthig ist.

Wenn man uns aufs äußerste verspottete und uns alles nähme, und es bleibet uns nur die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, so können wir wol zufrieden seyn und getrost bleiben. Nun bleiben uns diese drey herrliche Güter, die alle andere Güter und Gaben in sich haben, und können durch kein Leiden, keine Noth uns genommen werden, sondern unter dem innerlichen und äußerlichen Leiden, unter allerley Seelen- und Leibesnoth läßt der treue Gott desto mehr seine Gnade, Huld und Liebe und seine Gemeinschaft uns offenbar werden, und daher sind wir oft unter dem Leiden getroster und frölicher als ausser dem Leiden. Wir werden unter dem Leiden, der Gnade unsers Herrn Jesu Christi, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des heiligen Geistes offbarer und merklicher mit uns und in uns, wie unser Gott sagt: Ich bin bey ihm in der Noth. Ps. 91, 15. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott: ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Siehe, sie sollen zu Spott und zu Schanden werden, alle, die dir gram sind; sie sollen wer-

wer-

werden als nichts. Jes. 41, 10. 11. Und wie es Cap. 43, 1. 2. heißt: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehst, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehst, solst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden. Siehe, da ist Gott besonders bey und mit uns, wenn wir in der Noth sind, und läßt uns seiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft mehr versichern, da er unter der Trübsal auch unser Herz des tröstlichen Einflusses seiner Gnade und Liebe hat fähiger gemacht. Er giebt sich mit in alle unsere Noth als der rechte Nothhelfer, denn da wir mit ihm in Gemeinschaft stehen; so giebt er uns nicht nur alles, was sein ist, sondern nimmt auch von uns alles, was unser und uns schädlich ist. Da der Sohn Gottes ja einmal unsere Sünde von uns auf sich genommen und alle unsere Krankheit und Schmach getragen hat; so hat Gott selbst da die schwereste Noth auf sich genommen, welche die Quelle aller andern Noth ist; und da trägt er auch nun iezo alle unsere Noth und Last, daß wir nun an unserm Gott wol recht einen Gott haben der da hilft, daß wir sagen können: Gelobet sey der Herr täglich: Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch, Sela. Wir haben einen Gott, der da hilft: und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Ps. 68, 20. 21. Und so sind wir keinen Augenblick allein,

lein, ohne ihn, ohne seine Hülfe und seinen Bey-
stand, sonderlich in der Noth, wir sind auch wo
wir sind, und in welcher Noth es wolle, er trägt
uns und unsere Last. Er ist immer bey uns und
lässt uns zu keiner Zeit aus seiner väterlichen Auf-
sicht, Regierung und Beschützung. Denn da
wir nun in ihm leben, wehen und sind, und das Le-
ben unsers Geistes gar in ihm bestehet; so sind wir
ja wol nicht allein, sondern er ist selbst in uns und
wir in ihm. Und da wird er in Noth und Trüb-
sal am meisten zeigen, daß er uns so nahe, ja selbst
in uns ist. Da wird er uns gewiß trösten,
wie einen seine Mutter tröstet. O ja, er
wird uns da heben, tragen, pflegen und warten,
wie eine Mutter ihr krankes Kind. Also dürfen
wir uns vor keinen Trübsalen fürchten, sondern
glauben, daß wir da nur desto mehr seiner sü-
ßen Gnade und Liebe genießten sollen: denn da soll
eben gar besonders unter dem Leiden und Trübsal
die Liebe Gottes, durch den heiligen Geist,
ausgegossen werden in unsere Herzen. Wie
Röm. 5, 3-5. deutlich zu sehen ist.

Wir haben oft Sorge, wenn wir aufs künf-
tige denken, und diese und jene Noth bedenken; aber
es soll keine Noth haben, denn die Gnade und Lie-
be Gottes in Christo, und der Trost des heiligen
Geistes wird uns so kräftig stärken, daß wir in al-
lem werden durchkommen, und daß uns nichts von
Gott und seiner Liebe scheiden soll, sondern uns nur
desto fähiger machen, selbiger recht zu genießten.
Darum sagt ja Paulus Röm. 8, 35-39: Wer
will uns scheiden von der Liebe Gottes?

N
Trüb-

Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Sährlichkeit? oder Schwerdt? Wie geschrieben steht: Um deiner willen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem Allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Da sehen wir, daß uns keine Trübsal, die gegenwärtig oder künftig ist, ja selbst der Tod nicht von der Liebe Gottes in Christo Jesu scheiden soll, und also können und sollen wir nicht nur in aller Noth und Trübsal, sondern auch im Tode einen Ausgang finden und weit überwinden. Je mehr wir Trübsal haben, je mehr sollen wir durch die Gnade und Liebe Gottes in Christo Jesu, in der Gemeinschaft des heiligen Geistes getröstet werden. Wie Paulus 2 Cor. 1, 5. sagt: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

Und so wird dieser Trost uns besonders auch im Tode recht reichlich gegeben werden, da wir ihn werden am nöthigsten haben. Da wird dieser dreyfache Segen, der in unsern Worten enthalten ist, sich recht über uns ausbreiten, auf uns ruhen und uns ganz umgeben. Wie David sagt:
Breite

Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen. Denn ist die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes im ganzen Leben mit uns gewesen und hat uns begleitet, gestärket und gegründet; so wird sie auch besonders im Tode mit uns seyn und uns durch den Tod hindurch begleiten, und ins ewige Leben führen. Der dreyeinige Gott, der sich im Leben mit uns so viel zu thun gemacht und uns keinen Schritt allein gelassen, der wird uns nun wol auch im Tode nicht verlassen. Nein, das ist nicht möglich. Denn alles, was er im Leben mit uns vorgenommen hat, da er in seiner Gnade und Liebe, und Gemeinschaft seines Geistes immer mit uns gewesen, dis alles ist dahin gegangen, daß er uns zu jenem Leben recht zubereiten, selig vollenden und zu sich nehmen möge in seine Herrlichkeit. Da wird er ja nun seine Gnade, Liebe und Gemeinschaft auch besonders da in uns kräftig und tröstlich seyn lassen, da es nun zur völligen Vollendung geht und er uns nun zu sich heimführen will, zu seinem Friede. David sagt: Deine Gnade müsse mein Trost seyn. Ps. 119, 76. Da wird ja nun auch die Gnade unsers HErrn Jesu Christi im Tode unser Trost seyn und uns versichern, daß wir den Tod nicht schmecken sollen, da er, unser Heiland von Gottes Gnaden für uns alle den Tod geschmecket. *Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi ist sein ganzes Verdienst, so er uns durch sein Leben, Leiden und Sterben am Creuz erworben hat: hat diese Gnade nun im Leben über uns

*Ebr. 2, 9.

N 2

gez.

gewaltet; so wird sie auch besonders im Tode über uns walten. Hat das Leiden und Sterben Jesu, sein Blut, seine Gerechtigkeit uns im Leben gestärket; so wird es auch im Tode unsere Stärkung seyn, und wir werden da auch sagen können: Dein ganzes Leiden Creutz und Pein das wolle meine Stärkung seyn, das wolle mich nun auch ichto in meinem Tode erquickten und stärken. Da werden wir uns auch noch zuletzt im Blute Jesu waschen von allen unsern Sünden und in seine Gerechtigkeit uns immer besser einkleiden, und das schöne Kindersprüchlein von Herzen und recht gläubig beten: Christi Blut und Gerechtigkeit das ist mein Schmuck und Ehrentkleid, damit will ich vor GOTT bestehn und frölich in den Himmel gehn. Wir könnten freilich nicht im Leben, geschweige im Sterben, ohne die Gnade, ohne die Versöhnung und Erlösung Christi auch nur einen Augenblick bestehen, da wir auf tausend nicht eins antworten können, wenn GOTT uns vor seinen Richterstul fordern wolte, aber Jesus ist unser Gnadenstul: wenn wir da von dem Gerichtstul zu diesem Gnadenstule appelliren, das ist, uns darauf berufen, zu selbigem Zuflucht nehmen, und durch den allein zum Vater kommen; so bekennen wir das Recht oder die Gerechtigkeit, so uns Christus erworben hat, und da können wir wol mit dieser Gerechtigkeit unsers Mittlers nicht verloren gehen, ehe müste der Gnadenstul vom Himmel gestürzet werden, welches ja nicht möglich ist. Also wird nun Jesus Christus unser

unser Herr und Heiland als unser Gnadenstul
in unserm Tode recht mit uns, recht nahe bey
uns, ja in uns seyn und zwar mit aller seiner
reichen Gnade, mit seiner ewigen Gerechtigkeit
und Vergebung aller Sünden, mit seinem uns
geschenkten Friede und Trost, da er selbst der
Trost Israel, ja aller Heyden Trost ist.
Da wird es heissen: Und ob ich schon wan-
derte im finstern Thal, fürchte ich kein Un-
glück: denn du bist bey mir, dein Stecken
und Stab trösten mich. Du bereitest vor
mir einen Tisch gegen meine Feinde: du sal-
best mein Haupt mit Oel, und schenkest
mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Lebenlang, und ich
werde bleiben im Hause des Herrn immer-
dar. Ps. 23, 4-6. So wird Jesus Christus
uns auch zuletzt noch recht salben, gegen un-
sere Feinde uns einen Tisch bereiten, uns also
stärken, erquickern und als seine Braut auch recht
schmücken, zieren und endlich in seines Vaters
Haus zu sich nehmen, in seine Herrlichkeit, da
wir ewig bleiben sollen. So wird auch die Lie-
be Gottes des Vaters sich gar besonders in
unserem Tode in uns offenbaren, so, daß wenn
uns auch im Leben der Glanz dieser Liebe wäre
vertunkelt gewesen, wir doch solche im Tode mehr
erkennen, schmecken und genießern sollen. Der
Vater im Himmel weiß wol, wie wir noch so
blöde und furchtsame Kinder sind, und wie wir
oft im Leben an seiner Liebe wollen irre werden
und in Furcht und Zweifel kommen, wenn sich

etwan eine Noth und Anfechtung einstellt: aber wenn uns der Feind am meisten ansieht und die Liebe Gottes verdächtig machen will; so giebt er uns wieder einen kräftigen Trostblick und läßt uns in sein Vaterherz sehen und erfahren oder inne werden, daß er die Liebe ist, und daß er als unser Vater auch uns liebet. Das wird er nun besonders in unserm Tode thun, da der Satan, weil er wenig Zeit hat, noch uns besonders anfechten möchte, oder da unser eignes Herz blöde und furchtsam genug ist, daß wir, wenn wir nur auf uns selbst sehen, nicht wüßten, wie wir im Tode getrost seyn und alles überwinden könnten. Aber da eben wird die Liebe Gottes auch gar besonders mit und in uns seyn. Und sie soll in unser Herz in viel reicherm Maas ausgegossen und wir derselbigen aufs kräftigste versichert werden durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Denn die Gemeinschaft des heiligen Geistes wird sich auch in unserm Tode gar besonders an uns beweisen, daß wir noch zuletzt seine Einwohnung, Salbung und Wirkung recht genießen sollen, da er eben zu der Zeit am meisten die Liebe Gottes im Herzen ausgießen und unserm Geiste Zeugniß geben wird, daß wir Gottes Kinder und auch Erben sind, daß dahero der Vater uns als seine Kinder herzlich liebe und das ewige Erbe bald geben und von allem Uebel erlösen werde. Da werden wir mit ihm dem heiligen Geist eben auf den Tag der Erlösung recht versiegelt werden, und er wird selbst unser Siegel und Pfand und also

also unser höchster Tröster seyn, daß wir nicht werden verzagen dürfen, wenn auch der Feind noch unser ganzes Leben verklagen wolte. Da wird der heilige Geist Jesum in seinem ganzen Verdienst, und den Vater in seiner Liebe noch recht in uns verklären, daß wir uns der Gnade, der Liebe Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi in völligem Glauben versichern und gläubig beten können:

Laß sie (Deine Liebe) seyn meine Freud in Leid,
In Schwachheit mein Vermögen,
Und, wenn ich nach vollbrachter Zeit,
Mich soll zur Ruhe legen,
Als denn laß deine Liebes Treu,
Herr Jesu, mir beistehen, Lust zuwehen,
Daß ich getrost und frey
Mög in dein Reich eingehen.

Also wird nun die heilige Dreyeinigkeit im Leben und Sterben mit uns seyn, und wir werden immer besser an den dreyeinigen Gott glauben, auch aus lebendiger Erfahrung von ihm zeugen und mit Wort und Wandel beweisen, daß das große Geheimniß des Glaubens von der heiligen Dreyeinigkeit in uns recht kräftig worden und nicht eine bloße Speculation, sondern ein Geheimniß der Gottseligkeit, ja eine reiche Quelle sey, aus welcher wir täglich alles Heil, allen Trost, allen Frieden, alle Kraft schöpfen und genießen. Ja wir werden es immer besser erfahren und auch zeugen, daß wir mit dem dreyeinigen GOTT, Vater, Sohn und
N 4 heiligem

heiligem Geist in innigster Vereinigung und Gemeinschaft stehen, so daß da die ganze göttliche Dreyeinigkeit, wie bald anfänglich gedacht worden, selbst in uns wohnet, lebet und regieret, also ja auch im Tode in uns wohnen und leben ja uns durch den Tod hindurch ins ewige Leben führen wird. Also wird der dreyeinige GOTT durch diesen ausgesprochenen dreyfachen Segen auch noch unser Sterbelager, unsern Tod segnen, so daß auch unser Gedächtniß nach dem Tode noch wird gesegnet seyn und gesegnet bleiben in Ewigkeit. Amen!

Nun Lob und Preiß und Ehre und Dank und Kraft und Macht und ewiges Zallelujah, sey dir dem dreyeinigen GOTT, Vater, Sohn und heiligem Geist, daß du dich auch über uns schon von Ewigkeit erbarmet, und uns geliebet und erwehlet, ehe noch der Welt Grund gelegt worden. Sey hochgelobet du dreyeiniger GOTT, daß du dich auch uns in deinem Worte offenbaret, und uns auch dis dein Wort von dir und deiner so herrlichen und Segensvollen Gemeinschaft mit uns betrachten lassen. Wir verstehen wol sehr wenig von dir und deinem heiligen, göttlichen Wesen und es ist alles nur ein schwaches Lallen, was wir von dir sagen können, aber laß dir doch alles gnädig wohlgefallen und segne auch dis dein betrachtetes Wort von dir und deiner seligen Gemeinschaft

meins

meinschaft. Erleuchte unsern noch so ver-
 finsterten Verstand und schliesse uns dis-
 grosse gottselige Geheimniß von dir im-
 mer besser auf, neige aber sonderlich un-
 ser Herz durch den Ausguß deiner Liebe
 zu deinem Herzen, daß wir in Glauben
 und Liebe in dir sanfte ruhen und an
 dir allein hangen, ja mit dir ein Geist
 werden, und so bringe uns noch viel bes-
 ser zu deiner so seligen Gemeinschaft und
 Vereinigung, daß du auch in uns wohnest
 und lebest und wir in dir, daß wir deiner
 hier noch recht froh werden und genießen,
 daß deine Gnade o Jesu, deine Liebe o
 Vater, und deine Gemeinschaft o heiliger
 Geist in unserm ganzen Leben von nun
 an noch viel mehr mit uns und in uns
 sey, daß wir es auch in unserm ganzen
 Leben, in Wort und Wandel erfahren und
 beweisen, daß wir von Herzen an dich den
 dreyeinigen GOTT glauben und in deiner
 Gemeinschaft recht selig seyn. Und so laß
 es uns auch im Tode erfahren. O ja, da
 laß es uns besonders erfahren, daß wir
 mit dir dem dreyeinigen GOTT vereinigt,
 folglich schon selig sind und bald die volle
 Seligkeit erlangen sollen, daß wir mit völ-
 ligem Friede, mit vollem Segen und le-
 bendiger Hoffnung aus der Zeit in die Ewig-
 keit gehen. Und so segnen wir uns nun
 noch zum Beschluß in deinem Namen und
 mit deinem Segen, den du auch im Him-
 mel